

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Februur Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönan, Löwenberg, Landeshut und Wolfenbühl wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allerevte Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonntag, den 30. Januar 1916  
Nr. 29

**Verzugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 M.  
Vom Bestträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.  
Erscheint wöchentlich 7 Mal.  
Sonderbeilagen s. d. ganze Anilage 110 A.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftsteller Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Kleu. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Deutschland, Amerika und England.

### Die Kapitulation Montenegros. — Albanien. — Erhöhte Tätigkeit an der Westfront.

Der Widerspruch zwischen Deutschland und Amerika und zwischen England und Amerika tritt immer mehr in den Vordergrund des Interesses, und zwar insofern, als die deutsch-amerikanischen Streitigkeiten sich ihrer friedlichen Lösung nähern, während sich der Widerspruch zwischen England und Amerika vertieft hat. Der amerikanische Staatssekretär des Meeres hat der Regierung der Verbündeten ein Memorandum über die Regelung des Unterseebootkrieges überreicht, welches, um dies vorweg zu nehmen, die Billigung Englands kaum finden dürfte. Sollte England dennoch darauf eingehen, so würden wir das für einen Beweis seiner Kriegsmildigkeit halten, die allerdings auch aus anderen Ursachen ersichtlich ist.

Der geschichtliche Gang des Ubootkrieges war bekanntlich der folgende: England verkündete den Aushungerungskrieg gegen Deutschland. Darauf begann Deutschland den Ubootkrieg gegen die Handelsschiffe der Feinde und gegen diejenigen der Neutralen, die Banntware an Bord hatten. Darauf bewaffnete England seine Handelsschiffe und führte Krieg gegen die Uboote, und zwar mit allen, auch den verwerflichsten Mitteln. Und schließlich bewaffneten diejenigen Neutralen, die durchaus für England arbeiten wollten, ebenfalls ihre Handelsschiffe.

Nun ist endlich zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten eine Uebereinkunft zustande gekommen, daß die ersteren beiden keine Handelsschiffe ohne Warnung mehr torpedieren wollen. Man will aber die Möglichkeit haben, an Bord der Handelsschiffe zu gelangen und diese zu untersuchen, will jedoch dann, wenn die Vernichtung des Schiffes verfügt werden muß, die Passagiere und die Besatzung in Sicherheit bringen. Man muß gestehen, daß dies eine sehr weitgehende Nachgiebigkeit der Mittelmächte bedeutet, wenn man die ungeheure Heimtücke, welche unsere Uboote auf diesem Gebiete bereits erfahren haben, in Betracht zieht. Denn an Abmachungen und Verträge pflegen unsere Gegner sich ja grundsätzlich nicht zu halten. Die Aufgabe, für Innehaltung der sich aus dem Standpunkt der Mittelmächte möglicherweise ergebenden Gepflogenheiten des Seekrieges zu sorgen, fällt nun den Vereinigten Staaten zu, welche es unternommen haben, von den Verbündeten zu erreichen, daß diese mit der Bewaffnung ihrer Handelsschiffe, welcher Art sie auch immer sein mögen, aufhören, und zwar aufhören aufgrund der Versprechungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Man sollte meinen, die Zustimmung der Verbündeten könne keinen Schwierigkeiten unterliegen. Aber wenn man erwägt, daß England gerade jetzt beabsichtigt, seine Blockade zu verschärfen, um Deutschland noch besser „auszuhungern“, so kann man nicht gut annehmen, daß es irgend einer Abmachung zustimmen wird,

welche ihm eine, wenn auch noch so völkerrechtswidrige Waffe aus der Hand nehmen soll.

Daß sich das Verhältnis zwischen Amerika und England in der letzten Zeit erheblich verschlechtert hat, haben wir bereits mehrfach auseinandergesetzt. Es fehlt sogar nicht an Kriegsdrohungen, — gegen England! Diese Kriegsdrohungen machen zwar an sich auf uns keinen Eindruck. Aber es könnte doch schließlich, wenn auch nicht zum Kriege, doch so weit kommen, daß Amerika wirkliche Vergeltungsmaßregeln gegen England ergreift. Und das wird um so wahrscheinlicher, wenn man die Betrachtung der amerikanischen „Evening Post“ liest, welche das Memorandum der Vereinigten Staaten an die Verbündeten begründen soll, — denn so sind nach unserer Ansicht diese und andere interessanten Zeitungsauslassungen anzusehen, da sie ganz offiziös klingen. Die „Evening Post“ gesteht vollständig ein, daß der Ubootkrieg Deutschlands zwar eine völkerrechtliche Neuheit, aber doch nach Lage der Dinge begründet und somit als völkerrechtlich zulässige Waffe anzuerkennen sei. Damit mißte aber einer von zwei früheren Grundsätzen des Völkerrechtes: das Recht der Untersuchung und das Recht der Bewaffnung der Handelsschiffe, fallen. Nach der Meinung der „Evening Post“ sollte das der Grundsatz der Bewaffnung sein, und es sei jetzt die Aufgabe und die Pflicht der Vereinigten Staaten, dieses Problem selbst in die Hand zu nehmen und es zu lösen. — Wir haben oben schon angedeutet, welche Antwort Englands wir für die wahrscheinlichste halten. Stimmt es den amerikanischen Vorschlägen zu oder läßt es sich überhaupt in Unterhandlungen ein, so würde man daraus einen günstigen Schluß auf die weitere Entwicklung des Krieges ziehen können.

Die Stimmung in England ist zurzeit überhaupt abgeklaut. Mit der Blockaderede Grenz sind die noch kriegsünstigen Blätter keineswegs zufrieden, und die übrigen auch nicht, wenn auch aus anderen Gründen. Von hier aber bis zu einer wirklichen Erkenntnis der Lage und zu einem praktischen Einlenken ist noch ein weiter Weg. England jedenfalls wird die Notwendigkeit des Friedens am besten einsehen. Oder es läßt die Übrigen vorangehen mit Sonderfriedensentschlüssen und sagt dann, es sei von allen seinen Verbündeten verlassen worden. Es ist aber nur möglich, daß es so kommt.

Es ist schwer, sich in den verschiedenen Entschlüssen englischer Arbeiter-Zusammenkünfte zur Frage des Dienstzwanges zurechtzufinden. Die englischen Gewerkschaften haben sich bekanntlich mit großer Mehrheit sowohl gegen den Militarismus überhaupt, wie gegen die Anwendung des Zwangsdienstes auch nur während dieses Krieges erklärt. Jetzt wird von einer neuen Arbeiterkonferenz berichtet, die eine Ent-

schlebung angenommen hat, die wenigstens die Deutung zuläßt, daß eine große Mehrheit der englischen Arbeiterschaft zwar grundsätzlich den Militärzwang verurteilt, aber der Regierung doch keine Hindernisse bereiten will, ihn während dieses Krieges anzuwenden, in der Annahme, daß man auf diese Weise gezwungen werden, die Widerstände durch Beeinflussung der verschiedenen Beschlüssen einer im Laufe der letzten Woche vor sich gegangenen ganzen Reihe von Arbeiterkongressen nur dadurch erklären, daß es sich jedesmal um größtenteils anders zusammengesetzte Führerschaften handelte. Die Leiter der rein wirtschaftlichen Organisationen der englischen Arbeiter stellen sich der Regierung gegenüber auf einen schroff ablehnenden Standpunkt, während die mehr oder weniger politisch gearteten Verbände zu Kompromissen geneigt sind. Offenbar arbeitet die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hin, Arbeiterkongresse zustande zu bringen, die so zusammengesetzt sind, daß sie Beschlüsse vorbringen können, die geeignet sind, das Ausland über die wahre Haltung der englischen Arbeiterschaft zu täuschen. Man erinnere sich, daß Lloyd George bei seinen in Arbeiterversammlungen gehaltenen Reden immer wieder zugerufen wurde: „Wir trauen unseren Führern nicht“, sobald er sich auf Erklärungen solcher Führer berief. Bei der jüngsten englischen Arbeiterkonferenz handelte es sich um eine Tagung der englischen Arbeiterpartei, deren Mitgliedschaft größtenteils genau so zusammengesetzt ist wie die der Gewerkschaften, nur daß es eben andere Vertreter sind, die dabei hervortreten, und zwar solche, die infolge ihrer Wirksamkeit im politischen Leben mehr der Beeinflussung durch die Regierenden ausgesetzt sind, als die Vertreter der Gewerkschaften. So erklärt es sich einigermassen, daß die jüngste Arbeiterkonferenz, die der Arbeiterpartei, zwar den Zwangsdienst an und für sich mit 1 796 000 gegen 219 000 Stimmen verwarf, aber einen Antrag zugunsten einer offenen Rekrutierung gegen das Militärdienstgesetz mit 649 000 gegen 614 000 Stimmen ablehnte.

Die österreichische Regierung hat die Urkunde veröffentlicht, welche von den beiderseitigen Bevollmächtigten am 25. Januar über den Waffenstillstandsvertrag in der bisherigen montenegrinischen Hauptstadt vollzogen ist. Der Zweck der Bekanntgabe ist offensichtlich, ausländischen Entstellungen entgegenzutreten, die die am 18. erfolgte Flucht des Königs Nikolaus als einen Widerruf seiner Friedensbitte vom 13. deuten möchten. Sollte das seine persönliche Meinung gewesen sein, so wäre sie inzwischen auf alle Fälle gegenstandslos geworden. Die Vollmachten seiner Abgeordneten waren ordnungsmäßig ausgestellt, und sie haben sich durch die Entfaltung ihres Königs „in dem Lande nicht in der Erfüllung seines ihnen erteilten Auftrages hemmen lassen. Und was noch mehr bedeutet als das Papier des Protokolls von Cetinje: die von Oesterreich als Vorbedingung künftiger Verhandlungen geforderte Waffenabgabe ist tatsächlich inzwischen zum größten Teile bereits vollzogen, war meist schon bewirkt, ehe die Namen der beauftragten Unterhändler unter dem Schriftstücke standen. Die befestigten Plätze Bogoriza, Nikitsch und der Tarabosch befinden sich als sicherer Besitz in Oesterreichs Hand.

So mag man denn in Wien, da die militärische Aufgabe Oesterreichs in Montenegro im wesentlichen erfüllt ist, mit Gelassenheit die weitere Entwicklung der „montenegrinischen Frage“ abwarten. Daß diese stark beeinflusst werden wird von der künftigen Haltung des nach Lyon verlegten Hofes, liegt auf der Hand. Natürlich kann auch der Fall eintreten, daß in der entscheidenden Zeit überhaupt keine Regierung mehr vorhanden ist, die als berufene Vertreterin der montenegrinischen Nation aufgetreten werden könnte. Daß das Volk in seiner großen Mehrheit den Krieg überhört hat, daß es nicht mehr Lust hat zu hungern, zeigt seine über alle Erwartungen bereitwillige Herausgabe der Waffen. Und dieser Stimmung der Friedenssehnsucht um jeden Preis entsprach auch die des Königs, als er Depesche und Brief an Kaiser Franz Josef aufstellte. Wenn seine Abreise den unmittelbaren Zusammenhang mit dem Empfindungsleben seiner bisherigen Untertanen aufheben wird, so kann das schlimm sein — für ihn selbst. Klüger wäre von seiner Seite gewesen, auch der harten Notwendigkeit, sich dem feindlichen Feinde zu unterwerfen, sich gemeinsam mit dem Volke zu unterziehen, mit dem er in 55jähriger Regierungszeit

unaufslöslich zusammengewachsen schien. Und Oesterreich hatte ihm wahrhaftig durch die gestellten Bedingungen das Sidabfinden leicht gemacht! Rein nach Waffenstillstandsbeitritt (17. Januar) Entwaffneter soll Kriegsgefangenen außer Landes geführt werden. Auch die Freilassung der vorher gemachten Kriegsgefangenen noch vor Friedensschluß ist vorgesehen, wie aus der Aufnahme einer dahingehenden montenegrinischen „Bitte“ in das Protokoll hervorleuchtet. Die ganze bürgerliche Verwaltung verbleibt den montenegrinischen Behörden! Das sind so milde Bedingungen, wie sie selten einem Kriegsführenden zuteil werden, dem das Vassallat in dem Maße den Rücken gekehrt hatte, wie es den Armeen des Königs Nikita geschehen war! Ob sich der ergrante Staatslenker Lebensweisheit genug bewahrt hat, um sich den Einflüssen falscher Ratschläge von Verwandtschaft und neuer Nachbarschaft zu entziehen? Demen liegt nichts an Montenegro's Heile, sondern nur an Förderung des eigenen Ruhms.

Der Vormarsch der Oesterreicher in Albanien beunruhigt in steigendem Maße Italien. Der Ministerrat trat Donnerstag abermals zu Verhandlungen über die Verteidigung Albaniens zusammen. Obwohl die Zeitungsberichte über die Angelegenheit lange Benfürlichkeiten zeigen, schimmert doch aus den offiziellen Blättern durch, daß Italien und Ghab Durazo den Oesterreichern kampflös überlassen werden und erst weiter südlich Widerstand leisten wollen. „Corriere della Sera“ und „Giornale d'Italia“ geben übereinstimmend zu, daß die Oesterreicher nach der Einnahme Skutaris auf dem Marsche nach Durazo keinen militärischen Widerstand, sondern nur noch Transport- und Schwierigkeiten finden werden. „Corriere“ schließt daraus, sowie aus dem Vormarsch der Bulgaren, daß der Widerstand erst bei Valona aufzunehmen werde. „Giornale d'Italia“ behandelt das militärische Problem ausführlicher, daß den Oesterreichern nun der Weg nach Durazo offen stehe, der ihnen wegen der besonderen Verhältnisse in der oberen Adria auch nicht durch eine Flottenaktion gesperrt werden könne. Da ferner das nordalbanische Hinterland nur geringe Steigermöglichkeiten biete, mühten Ghab Pascha und das italienische Expeditionskorps ein anderes Verteidigungs- und Gelände wählen, so daß General Koevek seinen militärischen Spaziergang bis Durazo ausdehnen kann. Das Blatt sucht dann den Lesern den Rückmarsch aus dem nach Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten und nach mehrwöchigem mühsamen Vormarsch besetzten Durazo schmachhaft zu machen, indem es sagt, der Rückzug aus Nordalbanien sei zwar schmerzhaft, vertrete aber nicht die Lebensinteressen Italiens, welche politisch noch mehr als militärisch in Südalbanien lägen. Der wahre Eindruck der fortgesetzten Balkanmiserikole wird aber vom „Keriker“ „Corriere d'Italia“ wiedergegeben, welcher sagt, die Entente mache wegen der Mißerfolge und der Uneinigkeit einen schweren Augenblick durch, und dann fordert, die Regierung solle endlich einen reinen Wein einschenken, da das Volk es niemals verzeihen würde, getäuscht worden zu sein.

Wahrscheinlich ist es, daß Italien jetzt weitere Kräfte nach Albanien senden wird, da die dort stehenden Truppen schwerlich genügen werden, um einem ernsthaften Angriffe Widerstand zu leisten. Zwar haben italienische Blätter behauptet, Valona sei in der Zwischenzeit so stark befestigt und ausgebaut worden, daß es völlig „uneinnehmbar“ sei, das selbe haben sie aber vor einiger Zeit auch vom Lobenberg gesagt, und diese „uneinnehmbarkeit“ hat die 1. und 2. Truppen nicht gehindert, die Stellung stürmend in Hand, sogar mit verhältnismäßig geringen Verlusten, zu nehmen. Ähnlich wird es auch mit der Uneinnehmbarkeit der Befestigung von Valona sein. Zum Vormarsch bulgarischer Kräfte aus Süd- und Nordmazedonien in der Richtung auf Valona hatten italienische Blätter zwar schon vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, daß die Bulgaren über Elbassan im Vormarsche seien, daß nordwestlich von Valona gelegene Berge besetzt hätten und ihren Vormarsch auf Valona fortsetzten. Diese Angabe ist bisher aber noch von keiner Seite aus bestätigt worden. Sie kann sehr wohl in die Welt gesetzt worden sein, um das italienische Publikum auf die Expedition nach Albanien vorzubereiten, und auch um das Misstrauen Griechenlands zu erregen. Die letzten offiziellen bulgarischen Nachrichten die allerdings schon einige Zeit zurückliegen, enthielten lediglich die Angabe, daß die bulgarischen Truppen bis zur albanischen Grenze, nördlich des Ochridasees vorgedrungen seien und Tirana und Dibra

beseht hätten. Von einem Weitermarsch nach Albanien war nichts berichtet worden. Die bulgarische amtliche Berichterstattung ist aber außerordentlich vorsichtig und zurückhaltend und veröffentlicht ihre Nachrichten immer erst in längeren Zwischenräumen, wenn bestimmte Abschnitte und Operationsziele tatsächlich erreicht worden sind. So wäre es wohl denkbar, daß trotz des Ausbleibens aller offiziellen Meldungen dennoch der Vormarsch in westlicher Richtung bereits angetreten sei und wir davon erst erfahren würden, wenn die Bulgaren selbst unmittelbar vor Valona ständen.

Haben die Italiener sich tatsächlich entschlossen, mit stärkeren Kräften nach Albanien zu gehen, und es dort auf einen ernsthaften Kampf ankommen zu lassen, so würde dies einen unter dem Druck der Westmächte und Rußlands erfolgten Sieg der Regierungskreise über die italienische oberste Heeresleitung bedeuten, denn es ist bekannt, daß der Generalstabschef Cadorna sich gegen jede Ausdehnung auswärtiger Unternehmungen ausgesprochen, weil er seine Kräfte dringend im Inlande selbst gebraucht, wo sich die Lage an der Nordgrenze immer gefährdender entwickelt hatte. Denn nicht nur sind sämtliche italienische Angriffe unter schweren Verlusten zurückgeschlagen, sondern die 1. u. 2. Truppen haben in der letzten Zeit auch mehrere örtliche Erfolge erzielt, wie z. B. die Eroberung der heiß umstrittenen Ostabianhöhe, wodurch die militärische Ueberlegenheit der Oesterreicher deutlich zutage getreten war. Es war daher begreiflich, daß die Möglichkeit einer österreichischen Offensive nach Oberitalien in den Vordergrund gestellt wurde, und daß General Cadorna zu ihrer Abwehr alle verfügbaren Truppen zusammenhalten wollte.

Seit etwa acht Tagen hat sich auf der Westfront, und zwar auf dem Abschnitt Lille Arras, eine gegen früher sehr rege Gefechtsintensität entwickelt. Sie wurde zunächst durch ein lebhaftes Geschützfeuer eingeleitet, das unter Aufwand außerordentlich großer Munitionsmengen durchgeführt wurde. So wurden nach englischen Berichten auf einer schmalen Front während eines Tages etwa 20 000 deutsche Geschosse versenkt. Aber auch die Tätigkeit der französisch-englischen Artillerie war nicht geringer. Gegen den schmalen Teil einer Bataillonsfront wurden während des gleichen Zeitraums 1700 Schrapnells, 900 Granaten und etwa ebensoviel schwere Minenbomben abgefeuert. Durch vorgetriebene Patrouillen ist festgestellt worden, daß die Wirkung der deutschen Artillerie allen Erwartungen entsprochen und die feindliche Stellung zum großen Teil zerstört hat. An einer anderen Stelle gelang es der schweren deutschen Artillerie, zwei hinter der feindlichen Front gelegene Kirchtürme, die von dem Gegner dauernd als Artilleriebeobachtungsstellen benutzt waren, niederzulegen. — Nachdem das Artilleriefeuer einige Zeit angehalten hatte, wurden verschiedene örtliche Vorstöße unternommen, die sämtlich erfolgreich durchgeführt wurden. Mehrere Teile der feindlichen Stellungen konnten, nachdem sie durch Minen zerstört waren, besetzt, ausgebaut und gegen alle feindlichen Angriffe gehalten werden. Welchen Wert unsere Gegner auf die Behauptung ihrer vorbersten Stellung legen, geht aus den zahlreichen Gegenangriffen hervor, die sie zur Wiedereroberung des verlorenen Gebietes unternommen haben. So wurden an einer Stelle über acht derartige Angriffe gezählt, die vom ersten bis zum letzten unter schweren Verlusten abgewiesen werden konnten. Daß alle diese Angriffe erfolgreich durchgeführt worden und zur Eroberung einzelner Teile der feindlichen Stellungen geführt haben, zeigt auch, daß die französisch-englischen Linien nicht uneinnehmbar sind. Was sich hier im kleinen Rahmen örtlich beschränkter Unternehmungen als möglich erwies, wird auch der Fall sein, wenn es sich um größere Durchbruchversuche handeln sollte. Daß die erwähnten Vorstöße übrigens nicht so ganz geringfügig gewesen sind, geht auch aus der Breite der eroberten Stellung hervor. So wurde der letzte deutsche Angriff auf einer Front von 500—600 Metern ausgeführt. Wenn dabei die Zahl der Gefangenen verhältnismäßig gering gewesen ist, so wird dies voraussichtlich seinen Grund in der vorhergegangenen erfolgreichen Minenprengung gehabt haben, durch die ein großer Teil der Besatzung verschüttet worden ist. Sollten aber die Franzosen die Stellung nicht bis zum letzten entscheidenden Angriffe gehalten, sondern sie schon früher geräumt haben, so wäre dies ein neuer Beweis für die unüberwindliche Kraft des deutschen Hurra und

von der größeren Nervenkraft, die den deutschen Truppen innewohnt.

Im Osten kam es wiederum zu kleineren Gefechten südlich Dinnabura (bei Widsu) und in dem Sumpfbiete der Pobleste zwischen Stochod und Styr, beide Nebenflüsse des Prjwjet, die für uns erfolgreich verliefen.

Im Traf wie auch vorwärts Erzerum entwickelte sich ein Stellungskampf, der eine irgendwie nennenswerte Veränderung der Lage noch nicht geseitigt hat.

### Amerikanisches.

#### Der Ubootskredit.

Wh. London, 27. Januar. (Reutermeldung.) Der Washingtoner Korrespondent der Evening Post erklärt, Lansing habe vor einigen Tagen Spring Rice, Jusserand und anderen Vertretern von Regierungen der Alliierten ein Memorandum über die Regelung des Unterseebootkrieges überreicht, in dem 1. verlangt wird, dass die Alliierten zustimmen, mit der Bewaffnung ihrer Handelsschiffe, welcher Art immer sie sein möge, aufzuhören, 2. mitgeteilt wird, dass, wenn dem obigen Vorschlage zugestimmt werde, Deutschland und Oesterreich-Ungarn ersucht werden würden, zu versprechen, kein Handelsschiff ohne Warnung zu torpedieren, sondern von dem Rechte, an Bord der Schiffe zu gehen und diese zu untersuchen, Gebrauch zu machen, und, wenn sie die Vernichtung des Schiffes in gesetzmässiger Weise verlügten, die Passagiere und Besatzung in Sicherheit zu bringen.

#### Amerikas militärische Bereitschaft.

Wh. New York, 28. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Wilson sprach sich in einer Rede bei einem Bankett mit Nachdruck für militärische Bereitschaft aus. Er habe immer für den Frieden gekämpft, aber Freiheit und Ehre seien wichtiger als Friede. Die Amerikaner werden niemals Streit suchen, ihn aber auch nicht feige vermeiden. Der Präsident erklärte: Ich kann nicht sagen, welches die internationalen Beziehungen dieses Landes morgen sein werden, und ich meine „morgen“ im buchstäblichen Sinne des Wortes.

#### Die amerikanische Presse.

\* Washington, 27. Januar. Zu der Notifizierung des durch den amerikanischen Botschafter in London der englischen Regierung übermittelten amerikanischen Einspruches gegen jede Art von Anwendung des Gesetzes betreffend den Handel mit dem Feinde, durch die der amerikanische Handel betroffen werden könnte, erklärt „Evening Post“ in einer Debatte aus Washington:

Die amerikanische Regierung stellt gründliche Studien an über viele Fragen der bisher besetzten Marinepolitik, soweit sie sich auf die Bewaffnung von Handelsschiffen kriegsführender Länder bezieht. Die amerikanische Regierung hofft, einen Weg zu finden, die mit einander im Widerstreit befindlichen Auffassungen der Grundsätze der Billigkeit in der Seekriegsführung, die durch die Einführung des Unterseeboots als Angriffswaffe gegen den Handel entstanden sind, zu versöhnen. Das Völkerrecht, fährt das Blatt fort, gewährte Jahrhunderte lang kriegsführenden Kauffahrteischiffen das unbeschränkte Recht, sich zu Verteidigungszwecken zu bewaffnen. Ursprünglich zweifelten die Vereinigten Staaten, ob das Unterseeboot rechtmässig als Angriffswaffe gegen den Handel verwendet werden könne, und in ihrer ersten Note über den Lusitaniafall wurde auch ein solches Bedenken zum Ausdruck gebracht, weil die offenen Boote, in denen Fahrgäste und Besatzung untergebracht wurden, nicht als fester Platz im Sinne des in der Londoner Deklaration oder einer Reihe von Präzedenzfällen im Völkerrecht angewandten betrachtet

wurden. Als jedoch die Deutschen, indem sie dicht an den Küsten und bei stillem Weiter operierten, dazu übergingen, hunderte von Handelschiffen zu zerstören, änderte die Regierung der Vereinigten Staaten, — indem sie sowohl Sinn für eheliches Spiel, wie es zwischen kriegsführenden Marinen nötig ist, zeigte, als auch die Möglichkeit anerkannte, daß auch Amerika eines Tages wünschen könnte, Unterseeboote gegen den feindlichen Handel anzuwenden, — freimütig ihre Meinung über die Anwendung von Unterseebooten zur Zerstörung von Handelschiffen und gab zu, daß die Deutschen die Anwendbarkeit der neuen Waffe in dieser Hinsicht bewiesen hätten. Auch begannen die britischen Unterseeboote später in der Ostsee zu operieren, so daß allmählich die Verwendung von Unterseebooten zur Zerstörung von Handelschiffen als rechtlich von beiden Seiten im gegenwärtigen Kriege anerkannt wurde. Dieser Schritt ist nicht ohne Unannehmlichkeiten für die Neutralen und die Kriegsführenden und auch nicht für die Vereinigten Staaten gewesen. Als man auf dem Untersuchungsrecht der Unterseeboote bestand, wurde aus einer erfolgreichen Operation eines Unterseebootes eine schwere gefährliche Leistung, wenn die Handelschiffe bewaffnet sind. Die ausdrückliche Anerkennung der Unterseeboote als geschäftliche Waffe gegen den feindlichen Handel hat zwei frühere Grundsätze des Seerechts in Widerspruch miteinander gebracht, nämlich den Grundsatz der Unterseeboote, der die Verpflichtung mit sich bringt, die Passagiere und die Besatzung vor der Vernichtung einer feindlichen Prise in Sicherheit zu bringen, und den andern Grundsatz, der gestattet, Handelschiffe für defensive Zwecke zu bewaffnen.

Beide Grundsätze können nicht gleichzeitig beobachtet werden. Einer muß ausgegeben werden, und das sollte der Grundsatz der Bewaffnung für Verteidigungszwecke sein, denn nur durch seine Preisgabe kann die Sicherheit des menschlichen Lebens unzweideutig verbürgt werden. Es ist die Aufgabe und die Pflicht der Vereinigten Staaten als Vorkämpfer der Rechte der Neutralen und als historische Schöpfer des Völkerrechts, dieses Problem selbst in die Hand zu nehmen und es zu lösen in einer Weise, daß die Grundrechte gewahrt werden. Die Vorteile, Handelschiffe zu bewaffnen, werden reichlich durch Nachteile aufgewogen, weil die Unterseeboote jetzt als Kriegsschiffe anerkannt sind. Es würde durchaus richtig sein, den Handelschiffen die Instruktion zu geben, nicht zu versuchen, sich ihnen zu widersetzen. In der Tat gibt es keinen Grund, warum nicht die Bewaffnungen ausnahmslos rückgängig gemacht werden sollten, vorausgesetzt daß strenge Instruktionen erlassen werden, nicht zu versuchen, feindliche Unterseeboote zu rammen, sondern sich der Gefangennahme zu unterwerfen, gerade so, als wenn ein feindlicher Kreuzer angetroffen wird. Die Notwendigkeit, die Benennung von Geschützen an Bord von Handelschiffen aufzugeben, ist dringend.

Eine gerechte, ehrenhafte und anständige Entscheidung über die Frage kann erwartet werden, wenn Lansing seine Untersuchung der ganzen Frage beendet hat.

wb. New York, 27. Januar. Ein Telegramm der „Evening Post“ aus Washington besagt: England antwortete auf Amerikas Protest gegen die Beschlagnahme der Brief- und Kartenpost mit der Erklärung, daß es augenblicklich mit den Alliierten über die Frage verhandelt. Es wurde keine Antwort auf die von Amerika hervorgehobenen Rechtsgründe gegeben, die rückwärtslos verlegt zu haben England beschuldigt wird. Die britische Regierung sagte nur, sie würde die Frage besprechen und eine Antwort rechtzeitig erteilen. Zu gleicher Zeit bestätigt die Regierung, daß die amerikanische Post Verhättnungen und den Launen des Zensurs unterworfen sei. Der Zwischenfall hat dazu beigetragen, die hier herrschende Erregung über die britische Gleichgültigkeit gegenüber früher anerkannten Regeln des internationalen Rechts zu steigern.

Die Associated Press meldet aus Washington: Es wurde heute bekannt gemacht, daß ein Protest dagegen eingereicht wurde, daß die aus neutralen Ländern des Kontinents stammende und nach den Vereinigten Staaten gesandte Post, sogar verschlossene Briefe, beschlagnahmt wurde.

Sun meldet aus Washington, daß der schwedische Gesandte heute mit Lansing über die Frage der Beschlagnahme der Post konferiert habe.

\* New York, 27. Januar. Ein Leitartikel der „Tribune“ sagt, ein Umstand ist es, der einen wachsenden Widerwillen unter den Amerikanern erregt und, wenn er fort dauert, wesentlich dazu beitragen wird, die großen und tiefen Gefühle der Sympathie abzuschwächen, die Amerika für die Alliierten und ihre Sache hegt. Es ist dies das wachsende Gefühl der Verachtung und der Bitterkeit für die Vereinigten Staaten, das

nur teilweise durch die Zensur unterdrückt wird und einen allzu klaren Ausdruck in den Kommentaren derjenigen findet, die von Europa zurückgekommen und aufgeführt worden sind durch das, was sie bei den im Kampfe befindlichen Nationen gesehen und gemerkt haben. Jetzt sympathisieren tausende von Amerikanern mit dem kritischen Geiste und seinen Zielen. Größer noch sind die Sympathien und die Würdigung, die Amerika Frankreich entgegenbringt. Aber Frankreich und England und nicht wenig Amerikaner, die bei den kämpfenden Nationen hinter den Schlachtlinien Zeugen des Krieges gewesen sind, sind gegen amerikanisches Wesen und Empfinden allzu unbuldsam geworden. Es ist Zeit, daß alle diese ihre Blicke auf die Geschichte unseres Bürgerkrieges zurückwenden und ihr Gedächtnis auffrischen. „Tribune“ erinnert dann an die feindliche Haltung Englands und Frankreichs gegen den Norden während des Bürgerkrieges und fährt fort: sehr viele Engländer und sehr viele Franzosen konnten in unserm Bürgerkrieg sich nicht darin finden, daß es ein Krieg für die menschliche Freiheit und die nationale Einheit war, was für Amerikaner des Nordens ganz unmissverständlich war. Wir dachten, wir hätten, wir brachten Opfer und wir suchten unsern Kampf zu Ende, aber wirklich helfen tat uns niemand. Wir hatten im Gegenteil von Frankreich den Einfall von Mexiko zu erdulden und von England den Alabamafall. Wir würden einen großen Mikariff begehren, wenn wir in Frankreich unser Ideal sehen und vergessen würden, daß Frankreich schwiege und die französische Regierung sich uns feindlich gegenüber verhielt, als unser großer Kampf vorwärts ging. Große Anstrengungen wurden gemacht, um Frankreich und England über die Amerikaner aufzuklären. Jetzt ist es Zeit für die patriotischen Amerikaner, das eigene Land über Europa aufzuklären und es an Europas Haltung in der Vergangenheit zu erinnern.

Die amerikanischen Frauen.

wb. Washington, 27. Januar. (Neutermelbung.) Die Vereinfachung von Frauen für strenge Neutralität richtete an die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten ein Ersuchen, die Verschickung von Munition zu verhindern.

Die Deutsch-Amerikaner.

\* Washington, 27. Januar. Im Abgeordnetenhaus hielt Bennet, republikanisches Mitglied für New York, eine Rede, in der er die Deutsch-Amerikaner gegen die Beschuldigungen der Neutralitätsverletzung verteidigte. Bennet sagte: Die große Masse der Deutsch-Amerikaner in Amerika treu und verlangt nur, daß die Haltung der Regierung allen fremden Staaten gegenüber die gleiche sei. Bennet fuhr fort: Unter 12 Millionen amerikanischen Bürger fremder Abstammung in diesem Lande werden tatsächlich nur die Deutsch-Amerikaner der Neutralitätsverletzung beschuldigt. Unsere Mitbürger deutsch-amerikanischer Abstammung bemerken die Schärfe der Note, die an Deutschland gesandt wurden und bitten uns, zu bemerken, daß zwischen den Zentralmächten und uns selbst eine Lösung dieser Fragen erachtet werden wird, die verständig, ehrenvoll für beide Teile zu sein. Aber sie bitten uns auch zu bemerken, daß in der Note, die an England gesandt wird, von strikter Verantwortlichkeit nicht die Rede ist. Sie verlangen als Amerikaner, daß wir amerikanische Politik treiben. Bennet betonte, daß er auf Grund eines Programmes hinerkender militärischer Bereitschaft gewählt worden sei, in einem Bezirk, der viele Deutsch-Amerikaner zähle.

Die Zukunftsriesen der amerikanischen Unterseebootsflotte.

Das Beispiel des europäischen Krieges und die nach wie vor bestehende Möglichkeit einer kriegerischen Verwicklung mit Japan veranlassen die Vereinigten Staaten zu einer Reorganisation ihrer Kampfmacht, wobei besonders der Neugestaltung der Flotte alle Mühe zugewendet wird. In diesem Zwecke wurde unter amtlicher Aufsicht eine eigene Flottenerfindungs-Stelle eingerichtet, und Regierung und Techniker sind bestrebt, nicht nur alle im Weltkrieg neugeschaffenen Mittel zu verwenden, sondern auch noch die letzten im europäischen Krieg gebrauchten Erfindungen durch Neues zu übertreffen. Im Reorganisationsprogramm der amerikanischen Flotte steht die Unterseebootsflotte an erster Stelle. Die bisherigen Versuche, die vor allem die Schaffung eines ganz großen Unterseebootstyps bezweckten, hatten allerdings bisher nur französische Erfolge aufzuweisen, da die in den Vereinigten Staaten gebauten Motore nicht den durch diese U-Boote an sie gestellten Anforderungen entsprachen und am häufigsten Sabarien erlitten. Trotzdem will man, nach dem „Prometheus“, mit den neuesten Bauten die Typen der bisherigen Unterseeboote übertreffen. Nach dem Plan eines Unterseekreuzers von 15 Tonnern Wasserverdrängung, der über Wasser 20 Knoten in der Stunde laufen soll, wurde vom Marineamt der Vereinigten Staaten die Konstruktion von zwei Riesentankbooten ausgeschrieben, von denen eine Geschwindigkeit von 25 Knoten in der Stunde gefordert wird. Daß diese Bedingungen nicht leicht zu erfüllen sind, beweist die Tatsache, daß der Einlieferungsstermin verlängert werden mußte, weil

bis zum ursprünglichen Termin keine entsprechenden Angebote eingelaufen waren. Die Motorenfrage ist auch in diesem Fall ungeklärt, da entsprechende Motore höchstwahrscheinlich nur in Deutschland hergestellt werden könnten, wie denn überhaupt die Abwehrung von Deutschland die Vereinigten Staaten unter einem Mangel an hochwertigen Maschinen leiden läßt. Da die amerikanische Motorindustrie wohl kaum die für den gewünschten Typ erforderlichen Motore von zusammen mindestens 7000 Pferdekraften zu liefern vermag, sieht das Marineamt die Ausrüstung der Zukunftstypen mit Turbinenmaschinen vor, die auch auf mehreren französischen Unterseebooten in Gebrauch sind. Mit diesen Turbinen kann man wohl die gewünschte Geschwindigkeit von 25 Knoten erreichen, doch der Aktionsradius wird um ungefähr 30 Prozent geringer als z. B. bei Verwendung von Dieselmotoren.

### Der Krieg gegen England.

#### Die gesamten britischen Verluste?

Wb. London, 29. Januar. Reutermeldung. Amtlich wird erklärt, daß die gesamten britischen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten auf allen Kriegsschauplätzen bis zum 9. Januar 24 122 Offiziere und 525 345 Mann betragen.

#### Die englischen Finanzen.

Wb. London, 27. Januar. (Reutermeldung.) Lord Inchcape, der in der Jahresversammlung der National Provincial Bank of England den Vorsitz führte, erklärte, England werde finanziell siegreich aus dem Kriege hervorgehen. — Selbst wenn es den Krieg mit einer Schuld von 5000 Millionen Pfund Sterling abschließe, werde das mit 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Amortisation nur eine jährliche Belastung von 300 Millionen bedeuten. Mit anderen Ausgaben würde die jährlich aufzubringende Summe auf 600 Millionen steigen (= 12 Milliarden Mark!).

Wb. London, 27. Januar. Sir Felix Schuster sagte in der Halbjahresversammlung der Union of London and Smith Bank: Wenn der Zusammenbruch der Wechselkurse vermieden werden soll, so muß die Einfuhr aller entbehrlichen Güter eingeschränkt werden. Die Mittel dazu seien Einfuhrzölle, die für Luxusartikel prohibitiv gemacht werden müßten. Nachdem der amerikanische Wechselkurs wieder hergestellt sei, müsse man sich dem holländischen Wechselkurs zuwenden.

#### Verseht?

Wb. London, 27. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Dampfer der Elder Dempster-Linie „Apyam“, 7781 Bruttotonnen, ist aus Dakar (Cap Verde in Senega) mit einer großen Zahl Passagieren elf Tage überfällig. Es herrscht weitestgehend große Besorgnis. Lloyd meldet: Der Dampfer „Tregantle“, der in Gull angekommen ist, meldet, daß er am 15. zwischen Madeira und der marokkanischen Küste ein Rettungsboot mit der Aufschrift „Apyam“ passierte, dessen Bug beschädigt war.

Wb. London, 28. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Als der überfällige Dampfer der Elder Dempster Linie „Apyam“ am 11. Januar Dakar verließ, hatte er 200 Passagiere an Bord.

Ob wieder drei Amerikaner dabei sein werden?

#### Vier Dampfer verloren.

tu. London, 28. Januar. Wie die „Times“ meldet, hat Lloyd's Büro den schwedischen Dampfer „Marin“, von 1136 Tonnen, der auf der Fahrt von Schweden nach Spanien spurlos verschwunden war, endgültig als verloren erklärt, desgleichen den norwegischen Dampfer „Skraastadt“, von 1960 Tonnen, die englischen Dampfer „Northumbria“ und „Abe Toro“, die alle seit längerer Zeit überfällig waren. Ueber das Schicksal dieser Schiffe ist keinerlei Nachricht eingelaufen.

#### Zu Grens Blockade.

Wb. London, 27. Januar. „Daily Mail“ schreibt zu der letzten Erklärung Grens: Es ist kein gutes Zeichen, daß die Minister so sehr die Schwierigkeiten betonen, mit denen sie zu

zu kämpfen haben. Kriege werden nicht gewonnen, wenn man immer glaubt, auf seinem Wege Löwen zu begegnen. Nichts macht auf die kleineren neutralen Länder einen schlechteren Eindruck, als daß unsere Regierung stets ihre Furcht vor Schwierigkeiten betont, weil nichts mehr die Auffassung befördert, daß es uns an Entschlossenheit und Willenskraft fehlt und daß wir deshalb schwerlich den Krieg gewinnen werden. Wenn die Neutralen Rechte besitzen, so besitzen die Kriegführenden sie auch. Wenn die Neutralen Unbequemlichkeiten leiden, so ist es doch notorisch, daß sie Reichtümer aufspeichern, während die Alliierten ihr Blut für die Freiheit opfern. Das Blatt schließt: Das Urteil der Welt wird auf der Seite der Sieger im Kriege sein. Wenn Deutschland siegt, wird die Welt ihm bald seine Verletzung des Völkerrechts, seine Greuelstaten und seine Vergewaltigung Belgiens und Polens verzeihen. Wenn wir geschlagen werden, wird man unsere Dienste für die Sache der Humanität und Freiheit nicht einmal auf unsern Grabstein schreiben. Man wird uns im Gedächtnis behalten als ein wohlmeinendes Volk (!), das schwach, unentschlossen und degeneriert geworden war. Wir werden dieses Schicksal verdienen, wenn unsere Minister sich nicht dieselbe Energie anstrengen lassen, die das Volk besetzt. (?)

Die Times schreibt: Die geistige Debatte wird schließlich die Beunruhigung beseitigen, aber sie beleuchtete wenigstens verschiedene Punkte unserer Seepolitik. Das ist ein wertvolles Resultat, obwohl es unsere Auffassung nicht ändert, daß die Politik verfehlt und ihre Ausführung schwächlich ist. Jedenfalls beabsichtigen wir nicht, die Sache ruhen zu lassen.

tu. Berlin, 28. Januar. (L. A.) Herr Greb hat im englischen Unterhause, um die britische Absperrung unserer Zufahren auch auf Kosten des neutralen Handels zu rechtfertigen, davon gesprochen, daß Deutschland neutrale Schiffe mit Lebensmitteln durch seine Kreuzer und Unterseeboote verhinert habe. Diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. Von uns sind überhaupt nur in zwei Fällen solche Dampfer angehalten: einmal der holländische Dampfer „Maria“, das andere Mal der amerikanische Dampfer „William V. Frye“. Lebensmittel gelten nur dann als Vorrat, wenn sie für eine feindliche Regierung bestimmt sind. Diese Voraussetzung traf in beiden Fällen zu, was auch nachher durch präsidentliche Urteile anerkannt worden ist.

Wb. London, 27. Januar. Das Brehbüro veröffentlicht eine Note der amerikanischen Regierung, in der darüber Klage geführt wird, daß Postschiffe nach und von Amerika, besonders Artikel der Postpost, auf neutralen Dampfern, die direkt zwischen Amerika und neutralen Häfen verkehren, ohne die Absicht, die britischen Häfen zu berühren, beschlagnahmt und von Schiffen entfernt, zurückgehalten oder zensuriert worden sind. Die Dampfer seien auf hoher See aufgehalten und dann nach britischen Häfen gebracht worden. Die Post eines Dampfers, die so behandelt wurde, enthält amerikanische diplomatische Korrespondenz für die Niederlande. Die amerikanische Regierung ersucht um eine wirksame Abhilfe.

Greb antwortete, die Note habe wichtige prinzipielle Fragen und Angelegenheiten aufgeworfen, die auch die Alliierten angingen. Er müßte sich mit den Alliierten erst in Verbindung setzen, ehe er eine Antwort geben könne. Er hoffe bald in der Lage zu sein, das Ergebnis mitzuteilen.

Das Foreign Office erklärt, keine Post sei zensuriert oder von neutralen Schiffen entfernt worden, welche mit Gewalt zum Zwecke einer Durchsuchung nach einem Hafen gebracht worden waren.

#### Englische Ausfuhrverbote.

tu. London, 28. Januar. Minister Runciman hat im Unterhause mitgeteilt, daß zur Erleichterung der überladenen englischen Schifffahrt und zu dem Zwecke, mehr Schiffe für militärische und Munitionstransporte frei zu bekommen, ein großer Prozentsatz der Ausfuhr von Holzschmelz und anderen Papiermaterialien verboten werden soll. Dies sei der Beginn einer neuen Politik, welche binnen kurzem auch zu einem Ausfuhrverbot von Rohabak, Baumaterial, Säugerätschaften, Holzsorten und einigen Früchten führen wird.

#### Die Verteidigung Londons.

Wb. London, 27. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Mitcheller und Balfour empfangen heute eine Abordnung der Londoner Mitglieder des Parlamentes in der Angelegenheit der Verteidigung Londons gegen Luftangriffe. Die Minister teilten mit, daß früher Schwierigkeiten wegen Mangels an Wehrmaterial bestanden, daß aber seit dem letzten Angriff große Fortschritte in der Verteidigung der Hauptstadt gemacht worden seien, sowohl was die Abwehrartillerie, als die Verteidigung durch Flugzeuge betreffe.

**G. & W. Ruppert.**

G. m. b. H. Herischdorf empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Stonsdorf i. R.

**Menschenfreund** bester Ersatz für Boonekamp. Delikatess-Geschäften.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

## Schweden.

wb. Berlin, 29. Januar. In Norwegen verfolgt man den wachsenden Einfluß der schwedischen Aktivistin, hält sich jedoch, wie der Bostischen Zeitung gemeldet wird, von einer Stellungnahme gegenüber ihren Presseäußerungen zurück. Die norwegischen Blätter bringen ausführliche Berichte über die schwedische Adreßdebatte und unterstreichen in der Rede des Ministerpräsidenten den Satz, daß die Sympathien der Großmächte für Schweden wertvoll seien, daß es aber von noch größerem Werte wäre, wenn die Großmächte Achtung vor Schweden haben würden. Viel bemerkt werde auch der Satz, daß Schweden mit gesteigertem Ansehen aus dem Weltkriege hervorgehen müsse.

wb. Stockholm, 27. Januar. (Meldung des Schwedischen Telegraphen-Büros.) Im Unterhaus äußerte Greh über den Fall des von England zurückgehaltenen schwedischen Dampfers Stockholm, er habe der schwedischen Regierung erklärt, das Schiff werde unmittelbar freigelassen, wenn die Regierung sich dafür verbürge, daß die Last nicht wieder exportiert werden würde. Er habe aber eine solche Versicherung nicht bekommen.

Aus Anlaß dieser Äußerung fragte Astonsbladet im Ministerium des Aeußern an und erhielt folgende Erklärung: Die schwedische Regierung lehnte es während des Krieges stets ab, eine Staatsgarantie gegen Wiederausfuhr abzugeben. Dagegen richtete der Handelsausschuß des Staates bei Behandlung von Exportlizenzen für nach Schweden eingeführte Waren die Aufmerksamkeit auf die Frage, ob die Empfänger solcher Waren Bürgschaft gegen Wiederausfuhr geleistet hätten. Wenn das geschehen, erteilt die Kommission keine Ausfuhrlicenzen. Mit Bezug auf die Waren an Bord der Stockholm waren solche Garantien gegeben. Ueber diese Verhältnisse unterrichtete die schwedische Regierung den englischen Gesandten in Stockholm.

Das wird viel helfen!

wb. Paris, 27. Januar. In Besprechung der Verhandlungen des schwedischen Reichstags weist der Temps darauf hin, daß der König schon in der Thronrede unterlassen habe, von den guten Beziehungen zu den anderen Mächten zu sprechen, wie dies sonst üblich sei. Das Blatt stellt fest, daß die Wage in Schweden mehr zur deutschen Seite als zur Seite der Alliierten neige, und führt dies auf deutsche Umtriebe, auf die Einflüsse der Familien und auf die Rassebeziehungen zurück. Die Alliierten könnten jedoch, da sie die Herren des Meeres seien, auf diesen Vorteil wegen internationaler Abmachungen, die der Gegner mit Rücksicht getreten habe nicht verzichten. Journal gibt zu, daß die Lage Schwedens besonders heikel ist, und will an den guten Willen Schwedens, Unfraktionen zu vermeiden, glauben. — Petit Parisien will die Worte des Königs bis auf weiteres nicht als eine Drohung ansehen, und sagt, die Auseinandersetzung im schwedischen Reichstag habe unter den Diplomaten des Vierbundes in Stockholm keinesfalls besondere Bewegung hervorgerufen.

## Indien.

tu. Köln, 29. Januar. Gegenüber den beruhigenden englischen Meldungen aus Ostindien erfährt der Berichtsteller der Köln. Volksztg. in Californien, daß es überall in Britisch-Indien Kriesele, wo sich geheime revolutionäre Gesellschaften Jung-Indiens eifrig an der Arbeit befinden. Nach den neuesten Nachrichten wurde eine zweite Verschwörung in Lahore entdeckt, wobei hundert Personen verhaftet wurden, was blutige Aufstände in mehreren Staaten des Reiches zur Folge hatte. Ram Chandram sagt in seinem Blatte, der Geist des Aufbruchs habe alle Teile Indiens erfasst. Millionen von jungen Hindus haben sich der gewaltigen Bewegung angeschlossen, um Indien vom britischen Joch zu befreien.

## Montenegro.

Der Vertrag zwischen Oesterreich  
und Montenegro.

wb. Wien, 28. Januar. Das Oberkommando veröffentlicht die am 25. Januar, abends 6 Uhr unterzeichneten Bestimmungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres. Diese besagen u. a., daß alle im Lande befindlichen Kriegswaffen samt Munition und Zubehör aller Art den österreichischen Militärbehörden zu übergeben sind. Dann werden

die Einzelvorschriften über die Art der Waffenstreckung angegeben. Offiziere dürfen ihre Seitenwaffen behalten. Polizei und Gendarmerie sowie die Grenzwachen können mit Schußwaffen ausgerüstet werden. Den österreichischen Truppen steht es frei, ihre Operationen bis zum Friedensschluß fortzusetzen ohne Behinderung seitens der Montenegriner, die den Truppen jede mögliche Unterstützung angezeihen lassen müssen. Die montenegrinische Regierung übernimmt die Garantie, daß alle wehrfähigen Männer ruhig in ihren Wohnsitzen verbleiben und nicht gegen Oesterreich agitieren. Alle österreichischen und deutschen Kriegsgefangenen werden freigelassen. Die Verwaltung in Montenegro wird durch die montenegrinischen Behörden ausgeübt. Schließlich bitten die montenegrinischen Delegierten, die Friedensverhandlungen möglichst bald zu beginnen, da hierdurch auf die Bevölkerung beruhigend eingewirkt wird. Unterschrieben ist der Vertrag österreichischerseits von Feldmarschalleutnant von Hoefler und einem Generalstabsmajor namens Montenegros von General Bestir und einem Major.

## Die Wahrheit über die Kapitulation.

wb. Berlin, 28. Januar. Wenn es für den großen Eindruck, den die Bezwingung Montenegros durch unsere Verbündeten auf unsere Gegner hervorgerufen hat, noch eines Beweises bedurft hätte, er wäre durch den ungeheuerlichen Lügenfeldzug gegeben, den die Regierungen in Rom, Paris, London und Petersburg und die ihnen dienende Presse in der montenegrinischen Sache führen. Allen diesen Tartarennachrichten gegenüber, denen die Berichte der verschiedenen in Feindesland residierenden Konsula die Krone aufsetzen, wird von berufener Seite zusammenfassend folgendes mitgeteilt: Am 11. Januar nahmen die österreichisch-ungarischen Truppen den Lovcen in Besitz. Am 13. richtete der König Nikolaus von Montenegro an den Kaiser und König Franz Joseph ein persönliches Hand schreiben, in dem er um einen Waffenstillstand und um die Einleitung von Friedensverhandlungen bat. Eine Bitte gleichen Inhalts ging, unterzeichnet von allen montenegrinischen Ministern, an die österreichisch-ungarische Regierung.

Auf Grund der Erfahrungen, die die Donau-Monarchie mit ihrem unruhigen südöstlichen Nachbar zu verschiedenen Zeiten, zuletzt in der Skutari-Krise 1913 gemacht hat, und in Erwartung des Gegenbundes, der vonseiten der feindlichen Großmächte zweifellos einzutreten mußte, war es klar, daß jeder Friedensverhandlung mit Montenegro eine bedingungslos zugestandene Waffenstreckung durch das montenegrinische Heer vorausgehen hatte.

In diesem Sinne wurde dem montenegrinischen Angebot geantwortet und die montenegrinische Regierung zögerte nicht, am 16. Januar die Forderung nach bedingungsloser Waffenstreckung formell anzunehmen. Am 17. nachmittags trafen die Abgesandten der montenegrinischen Regierung zur Regelung der Entwaffnungsalaktion in der mittlerweile von den k. u. k. Truppen besetzten Hauptstadt Cetinje ein.

Verschiedene Schwierigkeiten, die sich bei der Erledigung vor nebensächlichen Einzelfragen ergaben, ließen es am 22. wünschenswert erscheinen, noch vor Abschluß der Vereinbarungen den Vormarsch ins Innere Montenegros fortzusetzen und die montenegrinischen Abteilungen dort zu entwaffnen, wo man sie eben traf. Der Wiener Generalstabsbericht sagt darüber: Eine solche, durch militärische Gründe, sowie die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit langen Jahren vom Krieg heimgesuchten Montenegro den Frieden wiederzugeben vermögen.

Die österreichisch-ungarischen Kolonnen haben, gestützt auf die Erfahrungen, die in den Feldzügen 1869, 1878 und 1882 in diesem Wetterwinkel Europas gemacht wurden, schon zwei Tage später nebst Skutari die durch die Städte Nikitsch, Danilovgrad und Podgorika gekennzeichnete Hauptader des Landes besetzt, ohne daß irgendwo ein Schuß gefallen war. Auch die Waffenablieferung ging bis in die entlegensten Gebiete völlig glatt, ohne daß der geringste Widerstand geleistet wurde. Das montenegrinische Volk ist kriegsmüde über alle Maßen und kennt nur einen Wunsch: Brot! Alle Schilderungen über neue Kämpfe, verzweifelnde Durchbruchversuche montenegrinischer Heeresteile, Neuorganisation eines Widerstandes und dergleichen mehr sind vom Anfang bis zum Ende freie Erfindung.

Mit der Besetzung des ganzen Landes durch die österreichisch-ungarischen Streikräfte und der Entwaffnung des montenegrinischen Heeres, die sich ihrem Abschluß nähert, ist das militärische Ziel des österreichisch-ungarischen Feldzuges in Montenegro erreicht: Die Unterwerfung des Landes und die Auflösung des montenegrinischen Heeres! An diesem Erfolg, auf den es im Kriege allein ankommt, kann auch das seltsame Verhalten des alten Königs, der zuerst die Gnade des Kaisers von Oesterreich angerufen hat und dann doch den Einflüssen aus Rom und den anderen feindlichen Hauptstädten unterlegen ist, nicht das Geringste ändern. Die österreichisch-ungarische

Regierung hat erklärt, daß sie geneigt sei, nach der Unterfertigung des Entwaffnungsvertrages montenegrinische Friedensunterhändler zu empfangen. Ob solche Unterhändler kommen werden und ob es überhaupt eine Regierungsgewalt gibt, die solche Unterhändler zu entsenden vermag, das ist vielleicht für Montenegro und seine Dynastie von Interesse, kann aber Oesterreich-Ungarn völlig gleichgültig sein. Das Land der schwarzen Berge ist bezwungen, seine Truppen sind entwaffnet, das montenegrinische Heer ist aus der Reihe unserer Feinde verschwunden. Die Montenegriner werden ihren Frieden erhalten auch ohne den König, der sie in ihrer schwersten Stunde treulos verlassen hat.

#### Skutari.

tu. Rotterdam, 28. Januar. (W. L.) Eine Londoner Meldung besagt, in Skutari seien 6000 Serben gefangen, aber die Hauptkräfte seien entkommen und versuchen jetzt, Durazzo zu erreichen, wo Vorbereitungen zu ihrer Einschiffung getroffen sind. (?)

#### Riviera an der Riviera.

wb. Berlin, 29. Januar. Die Morgenblätter berichten, daß nach den Meldungen französischer Blätter die montenegrinische Königsfamilie auf ärztlichen Rat (!) nicht in Lyon bleibe, sondern die Riviera aufsuchen wird.

#### Albanien.

tu. London, 28. Januar. Neuter meldet aus Rom: Es verlautet, daß in dem gestern abgehaltenen Ministerrat beschlossen wurde, Balona bis zum äußersten zu verteidigen und die dazu gehörigen Maßnahmen zu treffen.

tu. Lugano, 28. Januar. (W. L.) Das „Giornale d'Italia“ verzeichnet das Gerücht, daß die Italiener auf den Rat Essad Paschas Durazzo räumen, jedoch das „uneinnehmbare“ Balona energisch zu verteidigen gedenken.

tu. Lugano, 29. Januar. (W. L.) Nach der „Stampa“ gab Sonnino im Ministerrat folgendes Bild über Albanien: Die Aktion der Oesterreicher erscheine weniger bedenklich (?), da hinter Alessio die Unwegsamkeit des Geländes den Vormarsch auf Durazzo zu verlangsamen. Auch dürste Essad Pascha Durazzo eine Zeitlang halten. Viel gefährlicher sei es, daß die Dulgaren Berat besetzten, das als Zentrum des gebirgigen Hintergeländes von Balona glänzende strategische Stellungen biete. Aus diesem Grunde habe Italien immer dagegen protestiert, daß früher Griechenland von Berat Besitz ergriffe. Mittlerweile habe die Entente erkannt, daß man Balona um jeden Preis halten müsse, und man werde Balona in ein kleines Saloniki verwandeln, an dem alle Stürme des Feindes scheiterten. (???)

wb. Bern, 29. Januar. In einer römischen Korrespondenz der Mailänder „Italia“ wird gesagt: Die Verteidigung von Durazzo sei nicht angezeigt. Man täte besser, sich auf die Verteidigung von Balona zu beschränken. Die Zentralmächte wollten offenbar vor ihrer Offensive gegen Saloniki Albanien säubern. Man dürfe annehmen, daß alle Bierverbandsmächte für Albanien eintreten werden (?), da Albanien eine Frage von allgemeinem Interesse und nicht nur eine rein italienische Angelegenheit sei. (?) Diese Auffassung wird von der ganzen italienischen Presse vertreten, nur „Corriere della Sera“ deutet eine Preisgabe von Balona an.

#### Griechenland.

##### Griechenland am Scheidewege.

tu. Sofia, 28. Januar. (T. R.) Aus Griechenland hat die bulgarische Regierung seit einigen Tagen keine Nachrichten mehr erhalten, weil der Bierverband alle Telegraphenlinien besetzt haben soll. Indirekte über Paris eingetroffene Nachrichten besagen, daß in der griechischen Kammer eine Anfrage eingebracht wurde, die die Regierung zur Entscheidung drängen soll. Griechenland hätte sich längst den Mittelmächten angeschlossen, wenn gewisse politische Kreise das gegen Bulgarien herrschende, überdies ganz ungerechtfertigte Mißtrauen überwinden könnten. Die nächsten Tage dürften wahrscheinlich wichtige Ereignisse bringen.

tu. Budapest, 28. Januar. (D. L.) Der „Pester Lloyd“ berichtet aus Athen: Eine Verordnung von heute stellt den Hafen von Piräus unter militärischen Oberbefehl.

Die Zivilpersonen wurden angewiesen, sich bei Dunkelwerden in ihre Behausungen zurückzuziehen.

#### Neue Einberufungen in Griechenland.

tu. Genf, 28. Januar. (Pest. Rtg.) Nach einer Meldung des „Progres“ aus Athen wurden durch königliches Dekret gestern 50 000 Mann der Jahressklassen 1889, 1890, 1891 einberufen. Diese Rekruten setzen sich aus Hilfssoldaten und Untauglichen zusammen, welche infolge der neuen ärztlichen Untersuchungen für tauglich befunden wurden und aus allen Mannschaften der Klassen 1889/94, welche noch nicht oder weniger als zwei Monate der Dienstpflicht genügt haben.

#### Saloniki.

tu. Konstantinopel, 28. Januar. (W. B.) Nachrichten aus Saloniki bestätigen, daß in der letzten Zeit Engländer und Franzosen wiederholt flüchtende Deutsche und Oesterreicher in griechischen Gewässern von griechischen Dampfern heruntergeholt und nach Saloniki zurückgebracht haben, wo sie in einem Gebäude wie Gefangene untergebracht sind. Hier von ihnen vermochten die Mauer zu durchbrechen und zu entfliehen. Niemand ist mehr in Saloniki sicher. Auf Anzeige irgend eines bezahlten Spähers kann jeder eingesperrt werden. In vielen Fällen spielen dabei persönliche Rachegefühle mit. Wiederholt kam es in Saloniki zu Streitigkeiten mit Griechen, doch ist es bisher nie gelungen, die schuldigen englischen Soldaten festzustellen. Das englische Kommando schlägt die Verbrecher. Auch auf Kreta scheinen die Bierverbandsmächte ein Auge geworfen zu haben. Neulich erschien in Kaneo ein englisches Kriegsschiff. Der Kapitän fragte den Gouverneur, wo sich die Basis der deutschen Uboote befinde. Der Gouverneur konnte natürlich etwas, was nicht ist, nicht wissen.

#### Korfu.

wb. London, 28. Januar. Der Pariser Korrespondent der Daily Mail berichtet, als er Montag Korfu verlassen habe, hatte man die Serben auf der kleinen Insel Bibo gegenüber von Korfu an Land gebracht. Die für die Unterbringung der Truppen getroffenen Maßregeln seien noch primitiv gewesen. Täglich stürben Leute, weil sie nach dem langen Hungern die Nahrungsaufnahme nicht mehr vertrügen. Auf der Insel Korfu befinden sich keine Truppen, nur die serbische Regierung, die sich im Hotel d'Angleterre niedergelassen hat.

#### Castellorizo.

wb. Paris, 28. Januar. Die Agence Havas meldet: Eine Abteilung Marineinfanterie von einem unserer in der Nähe von Castellorizo stationierten Kriegsschiffe wurde am Donnerstag auf einer benachbarten Insel gelandet. Freiwillige aus Castellorizo hatten sich den Marine-soldaten angeschlossen, deren Unternehmen von zwei bewaffneten Fischerfahrzeugen unterstützt wurde, welche die Garnison in Schach hielten. Ein Kapitän und 25 Mann bemächtigten sich zahlreiche Schiffsstücke. Das Unternehmen erlaubte zahlreichen griechischen Familien, die vorher die Insel bewohnt hatten und hatten flüchten müssen, an ihren Herd zurückzukehren.

#### Theotokis.

wb. Athen, 28. Januar. Die Begräbnisfeier für den verstorbenen Minister Theotokis trug den feierlichen Charakter einer nationalen Trauer. Das Leichenbegängnis wurde auf Kosten des Staates veranstaltet und fand in Gegenwart des Herrscherpaars, der Vertreter der gesetzgebenden Körperschaften und des diplomatischen Korps statt. Die Garnison erwieß die militärischen Ehren. Die Artillerie feuerte den Trauer Salut. Die meisten Leiden waren geschlossen. Nach der Trauerfeier wurden die sterblichen Ueberreste nach dem Piräus gebracht, von wo sie auf dem Kreuzer Hellas nach Korfu überführt werden. Dort wird die Beisehung erfolgen.

wb. Athen, 28. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Offiziell wird mitgeteilt, daß der Tod von Theotokis die Politik der Regierung in keiner Weise beeinflussen wird.

#### Griechenland und die Türkei.

wb. Konstantinopel, 27. Januar. Der griechische Gesandte Kallierghis wurde nachmittags vom Sultan zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz empfangen. In der Ansprache sagte der Gesandte, er sei beauftragt beim Sultan der Dolmetsch der Gesandte hoher Wertschätzung und tiefer Freundschaft zu sein, welche sein Herrscher dem Sultan zolle, und der Wünsche, welche er für das Gedeihen des osmanischen Reiches hege. Er (der Gesandte) werde alles was an ihm liegt für die Erhaltung des Freundschaftsbundes tun, das in so erfreulicher Weise zwischen den beiden Ländern bestehe. In seiner Antwort erklärte der Sultan, er sei sehr gerührt von den Gefühlen der Freundschaft, welche der König von Griechenland ihm bezeige, und bitte an Seine Majestät mit dem Ausdruck des besten Dankes die Versicherung der gleichen Gefühle gelangen zu lassen.

**Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.**

wb. Wien, 28. Januar. Amtlich wird verlautbart, 28. Januar 1916.

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Bei Toporouk an der bessarabischen Grenze überfielen heute früh Abteilungen des mittelgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 10 eine russische Vorkampfstellung, eroberten sie im Handgemenge, warfen die russischen Gräben zu und führten einen großen Teil der Besatzung als Gefangene ab.

Sonst nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Von den gewöhnlichen Artilleriekämpfen und kleineren Unternehmungen abgesehen, verlief der gestrige Tag ohne Ereignisse.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Unsere Truppen haben nun auch die Gegend von Gusinje besetzt und stehen auch hier nirgends auf Widerstand. Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres nähert sich ihrem Abschluß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Söeser, Feldmarschalleutnant.

**Rücktritt des Kabinetts Bratianu!**

tu. Czernowitz, 28. Januar. (B. Z.) Das „Czernowitzer Tageblatt“ erfährt: Das rumänische Kabinett befindet sich infolge weitgehender Differenzen zwischen den einzelnen Kabinettsmitgliedern im Krisenstadium. Das Kabinett Bratianu gilt als erschüttert. Die Demission Bratianus wird für die nächste Zeit erwartet. Vor der Bildung des neuen Kabinetts ist eine Entscheidung Rumäniens über deren Haltung in der änderen Position nicht zu erwarten.

wb. Berlin, 29. Januar. Dem B. Z. wird von seinem Berichtshalter aus Sofia die Zusicherung der Lage in Rumänien gemeldet. Besonders wird über den verstärkten Druck der Ententemächte, die gestörten Getreidetransporte nach den Zentralmächten und die Ansammlung der rumänischen Truppen an der österreichisch-ungarischen und der bulgarischen Grenze berichtet. Obwohl Rumänien die allgemeine Mobilisierung nicht angeordnet habe, stehen doch acht Bataillone des rumänischen Heeres, wie es in dem Bericht heißt, unter Waffen, und der größte Teil dieser Truppen sei an der österreichisch-ungarischen und bulgarischen Grenze konzentriert. Der Bierverband machte auch gar kein Hehl daraus, daß er in dem Augenblick, wo die allgemeine Offensive auf allen Fronten beginne, Rumänien ebenso wie Griechenland zum Anschluß an den Bierverband zu zwingen hoffe. (?)

**Die Lage im Osten.****Massenverhaftungen in Rußland.**

tu. Kopenhagen, 28. Januar. (L. A.) Die russischen Zeitungen berichten: Die Regierung kam einer über das ganze Land verbreiteten politischen Verleumdung auf die Spur. Ihr Mittelpunkt ist jedoch Petersburg, wo die Polizei Hunderte von Hausdurchsuchungen und gegen 50 Verhaftungen vornahm, darunter die des revolutionär gesinnten Schriftstellers Mikotkin. Sämtliche Verhaftete gehören der sozial-revolutionären Partei an.

**Neue deutsche Panzerautomobile.**

tu. Basel, 28. Januar. (L. A.) An der Front Nigadünaburg treten neue deutsche Panzerautomobile auf, die von 50 bis 60 Mann besetzt sind und außer Maschinengewehren auch noch leichte Artillerie aufweisen.

**Der Oberbürgermeister von Petersburg „erkrankt“.**

wb. Berlin, 28. Januar. Die „B. Z. a. W.“ bringt folgende Meldung aus Kopenhagen: „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Oberbürgermeister Graf Tolstoi hat krankheitshalber seinen Abschied eingereicht.

**Russische Vergeltung.**

wb. Kopenhagen, 27. Januar. Nach einer Meldung der Berlingske Tidende aus Petersburg wurde bezüglich der Abschaffung der Privilegien der baltischen Grundeigentümer von der Regierung beschlossen, die Rechte auf Branntweinbrennerei, Abhaltung von Märkten, Ernennung von

Predigern, Jagd auf bäuerlichen Grundstücken und Errichtung von Wirtschaften aufzuheben.

**Militärische Jugenderziehung.**

nda, Petersburg, 29. Januar. Am 17. Januar fand — wie „Nowoje Wremja“ vom 18. Januar mitteilt — unter Vorsitz des Kurators des Petersburger Lehrbezirks Kutschitski eine Sitzung der Petersburger Gymnasial- und Realgymnasial-Direktoren statt. Zur Beratung stand die militärische Jugenderziehung. Die Teilnehmer erklärten, mit der Verwirklichung des Programms am 20. Januar beginnen zu können; es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß nur 8 von 14 staatlichen Gymnasien Petersburgs militärische Lehrer haben und überhaupt für die militärische Ausbildung vorbereitet sind. In den anderen Lehranstalten müssen die Kurse erst neu eingerichtet werden. Infolgedessen wurde beschlossen, den Kriegsminister um Abkommandierung geeigneter Lehrkräfte an staatliche und private Lehranstalten zu ersuchen. Der Unterricht der Abiturienten-Klassen in Gymnasien und Realgymnasien soll am 30. April (russischen Stils) geschlossen werden, von da an bis zum 1./14. Juni 1916 wird ausschließlich militärischer Unterricht erteilt werden. Anfang Juni (russischen Stils) werden vor besonderen militärischen Kommissionen Prüfungen abgehalten, und erst danach werden die Abgangszugnisse ausgehändigt werden.

**Neuer Fliegerangriff auf Freiburg.**

tu. Freiburg i. Br., 28. Januar. (L. A.) Gestern abend nach 10 Uhr warfen zwei feindliche Flieger über der Stadt fünf Bomben ab, die nur Materialschaden verursachten und Personen nicht verletzten. Das Stadttheater war aus Anlaß des patriotischen Abends dichtgefüllt. Das Publikum blieb ruhig im Hause, bis die Gefahr beseitigt war.

**Lausanne.**

wb. Berlin, 28. Januar. Die Norddeutsche schreibt: Wie wir hören, erschien der schweizerische Gesandte in Berlin gestern im Auswärtigen Amt, um der kaiserlichen Regierung über die Verletzung der Fahne des deutschen Konsulats in Lausanne durch eine Schar von Arbeitern, Schülern und Studenten Mitteilung zu machen und daran den Ausdruck lebhaften Bedauerns über den Vorfall zu knüpfen. Der Gesandte fügte hinzu, daß drei Personen verhaftet worden seien und der strafgerichtlichen Verfolgung entgegenstehen. Der Bundesrat habe für die Wiederaufhissung der Fahne und ihren Schutz die erforderlichen Vorkehrungen getroffen.

Die kaiserliche Regierung hat dem Gesandten darauf ihre dankbare Anerkennung für die prompte Erledigung des bedauerlichen Vorfalls durch den eidgenössischen Bundesrat ausgesprochen.

wb. Berlin, 29. Januar. Unter Genehmigung stellen die Blätter allgemein fest, daß die Schweizer Regierung, wie auch bisher stets, so im Lausannefall peinlich korrekt verfähre. Wir haben das Vertrauen zu ihr, sagt die „Germania“, daß sie für eine angemessene Sühne Sorge trägt, indem sie eine entsprechende Verurteilung der Schuldigen herbeiführt.

wb. Bern, 28. Januar. Nach einer Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur hat der General auf Wunsch des Staatsrats des Kantons Waadt ein Waatländer Landwehrbataillon nach Lausanne verlegt. In der deutsch-schweizerischen Presse wird der verheißenden Rolle gedacht, welche seit Kriegsbegann die Welschschweizer Presse, besonders „Gazette de Lausanne“ und ihr Leiter, Oberst Secretan, spielen. „Zürcher Post“ gibt die allgemeine Stimmung der Blätter treffend wieder, indem sie sagt: Muß man sich über solche Vorfälle wundern, wenn die „Gazette“ tagtäglich den Haß gegen alles Deutsche systematisch säubert, wenn Secretan und seine Mitarbeiter täglich den Kampf gegen Deutschland als heiligen Kampf, als eine gute, gerechte Sache hinstellen, die Deutschen als Barbaren schmähen und verleumden und sich vorbehaltlos in den Dienst der von Paris ausgehenden Parole stellen?

wb. Bern, 28. Januar. (Meldung der Schweizerischen Telegraphen-Agentur.) Da in Lausanne gestern abend abermals Kundgebungen stattgefunden haben, hat heute der Bundesrat beschlossen, den Bundespräsidenten Decobert zur Besprechung der Lage mit dem Staatsrat des Kantons Waadt nach Lausanne zu entsenden. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen, das Individuum, welches die Fahne vom Konsulate heruntergerissen hat, ist ermittelt.

wb. Bern, 28. Januar. Die Ausschreitungen in Lausanne werden von der gesamten schweizerischen Presse scharf verurteilt.

Der Bund steht darin eine schwere Verletzung des Völkerrechts, die zweifellos ihre schwere Abundung finden werde.

Journal de Genève sagt: Die Urheber dieses Gassenhübenreiches haben ihrem Lande einen schlechten Dienst erwiesen. Die Basler Nachrichten schreiben: Das ganze Schweizervolk ist empört über dieses tief bedauerliche Vorkommnis und einig in seiner schärfsten Verurteilung.

Die Neue Zürcher Zeitung schreibt: Die Ausschreitung des Laufanner Straßenpöbels ist dem übrigen schweizerischen Volke völlig unverständlich.

wb. Bern, 28. Januar. Der Hauptschuldige ist, nach dem „Dund“, ein gewisser Hunziker, Angestellter des Konfektionshauses Bonard Frères, von dem er sofort entlassen wurde.

**Der Krieg gegen Italien.**

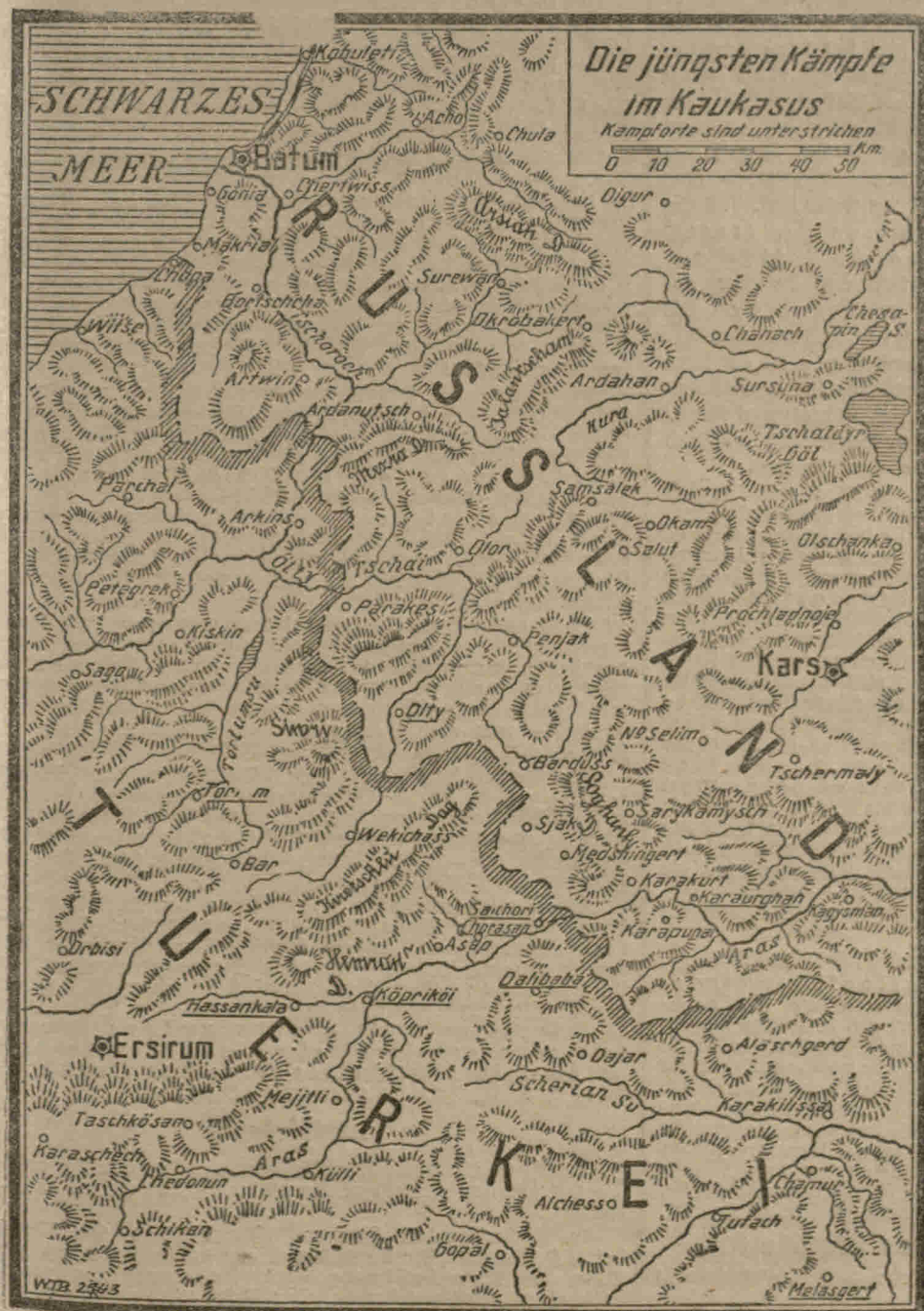
Folgen der Kohlennot in Italien.

wb. Bern, 28. Januar. Nach dem „Corriere della Sera“ soll in dem gestrigen Ministerrat neben der Lage in Albanien auch die Zukunft des französischen Ministerpräsidenten, über welche allerdings noch keine amtliche Nachricht vorliegt, gesprochen worden sein. „Secolo“ schreibt zu dem Ministerrat, aus Sizilien seien dieser Tage infolge der Preissteigerung der Kohle, die dort 200 Lire für die Tonne koste, sehr

beunruhigende Gerüchte eingetroffen. Solche Preise gefährdeten den weiteren Betrieb der Schwefelgruben, sodass viele Tausende von Arbeitern brotlos werden könnten. Salandra und Schatzminister Carcano seien vor einigen Tagen davon verständigt worden und hätten darauf hingearbeitet, eine Betriebs-einstellung zu vermeiden; auf ihre Veranlassung sollten vorerst zur Fortsetzung der Betriebe aus den Kohlenlagern der Eisenbahn beschränkte Mengen von Kohlen zu niedrigerem Preise abgegeben werden.

wb. London, 28. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die „Times“ erzählt aus Rom, daß die Schwefelminen auf Sizilien infolge des hohen Preises der für die Schwefelgewinnung nötigen Kohlen geschlossen wurden. Der Preis stieg auf acht Pfund Sterling die Tonne. Ungefähr 100000 Arbeiter feiern.

zu. Zürich, 29. Januar. (Morgenpost.) Senator Marconi, der von England zurückgekehrt ist, hat sich über die Frage der englischen Kohlenlieferung nach Italien sehr wenig optimistisch geäußert. Er sagte, es werde etwas von englischer Seite geschehen, aber nicht so rasch und nicht in so voll-



**Magerkeit.**



Bolle Figur, blühendes Aussehen, gesunde u. starke Nerven durch Nähr- und Kräftpulver „Grazinol“.

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit gerabezu überraschende Erfolge, ärztl. empfohlen. **Garantiefchein.** Machen Sie einen Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erford. 5 Mk. Porto extra. Distr. Berl. Apothel. R. Möller Nachf., Berlin 110, Turmstraße 16.

**Bettwäsche** Befreiung sofort. Alt u. Geschlecht angeben. Ausf. umsonst, diskret. Feste, Berlin, Billibald Alexi-straße Nr. 18.

**Ergrautes Haar!**

erh. seine Naturfarbe wieder m. Haarfarbe „Jalco“ 1,50 u. 3 Mk. Wirkung überraschend! Unschädlich. Blond, braun und schwarz. Ed. Bettauer.

**Kräutze**

(Jugend der Hautausföhlung) wird unt. Garant. in 3 Tagen mit d. echt. Kräutzeife Marke „Bura“ geheilt. Geruchlose Kur ohne Verunföhlung. Für 1-2 Kind. 1 Mk. Für Erwachs. 1,90 Mk. Für veraltete Fälle 2,90 Mk. Dazu geh. Luna-Blutreinigungstee. Pack. 50 Pfg. und 1 Mk. Herzlich empfohlen. Allein echt durch Ed. Bettauer, Drog. a. Markt. Nach ausw. Versand d. Nachn.

**Schwache Augen**

stärkt bestens „Tiroler Enziabranntwein“. Blaue Originalflasche 1 Mk. in Hirschberg bei Ed. Bettauer u. S. D. Marquard, in Warmbrunn, Schloßapotheke.

**Stren-Material**

billiger als Torfstren u. ebenso gut zu verwert, wie dies. biet. an **Kurt Schröter** Fournagegroßhdlg., Görlitz. Fernruf 242. Telegr.-Adr.: Strohschröter.

ständiger Weise, wie man es erwartet. England habe viele Schiffe durch den Ubootskrieg verloren und brauche sehr viele Schiffe selbst für die Seeres-transporte.

tu. Mailand, 28. Januar. Der „Secolo“ bringt einen vier Spalten langen Artikel über eine Unterredung seines Berichters Borja mit dem Handelsminister Runciman in London. Es wurden die englisch-italienischen Beziehungen, besonders die Frachtfraage besprochen. Runciman erklärte, die Italiener seien nicht die einzigen, die unter den Folgen des Schiffsmangels zu leiden haben. „Wir alle befinden uns in der gleichen beklagenswerten Lage. In der vorigen Woche bezahlten wir selbst 35 Schilling für die Tonne von Argentinien gegenüber 16 Schilling, den Frachtsatz bei Kriegsbeginn. Uns fehlen auch Schiffe für die Metalltransporte. Unsere Flotte benötigt viele verfügbare Privatfahrzeuge. Das ist notwendig, damit wir unsere Herrschaft über die Meere behalten. Sonst würden wir alle verhungern.“

#### Friedenssehnsucht in Italien.

tu. Budapest, 28. Januar. (D. T.) Der römische Bericht-erklärer des „Bester Mond“ schreibt von der italienischen Grenze: Jeder, der aus Italien kommt, weiß von der Friedenssehnsucht des italienischen Volkes zu erzählen. Es gibt fast keine Familie, in der der Krieg nicht gleichbedeutend wäre mit Not und Elend. Die von der Front heimkehrenden Soldaten sind über die Lügen der Presse empört. Die Urlauber wollen nicht mehr an die Front. Es soll vorgekommen sein, daß sie mit Gewalt in die Schützengräben getrieben werden.

tu. Rom, 28. Januar. (Frankf. Btg.) Auffallend ist, daß die Presse ihren früheren übermütigen Ton gegen Oesterreich durch einen bescheideneren ersetzt. „Popolo d'Italia“ verlangt wiederum eine energischere Kriegsführung, da der Erschöpfungskrieg auch Deutschlands Gegner ruinieren werde. Die Nachrichten über einen Kabinettswechsel sind zwar bisher unbegründet, doch wachsen die Zeichen, daß Salandra seine Amtslast recht schwer empfindet. Allerdings dürften wenige den Ehrgeiz empfinden, sein Nachfolger zu werden. Keineswegs könnte Zugatti kandidieren, da er als eitlem Schönredner gilt, während die Kriegsparteien nach „dem Manne der Tat“ schreien.

nda. Rom, 29. Januar. „Stalia“ vom 22. 1. schreibt: Der Ton, in welchem ein Teil der Presse die Mißerfolge des Bierverbands auf dem Balkan behandelt, indem sie die größten Erfolge des Feindes für Pyrrhussiege erklärt, während sie die kleinsten Erfolge des Bierverbands bis zu den Sternen erhebt, ist eine Verleumdung für die Vernunft des italienischen Volkes. Diejenigen, die so verfahren, sind dieselben, die den Krieg vorher als leicht und kurz hinstellten. Auf der anderen Seite gibt es auch Leute, die ihre Verantwortung für den Krieg dadurch zu verwischen suchen, daß sie die Kritik der Kriegserfolge und der Irrtümer des Bierverbands übertreiben. Die Kaffeehäuser Italiens füllen sich allmählich mit Leuten, die von ihren Lippen die feierliche Erklärung fallen lassen: Wir haben den Krieg gewollt, aber nicht einen so schlecht geführten Krieg! Aber beiden Sorten von Leuten muß man zu verstehen geben, daß einerseits der Augenblick, wo die öffentliche Meinung jeder dicken Zeitungsoberschrift leicht Glauben schenkt, vorbei, während andererseits die Zeit für die Untersuchungen, wo die Verantwortung liegt, noch nicht gekommen ist.

Diese Notiz wurde im „Corriere d'Italia“ vom 21. 1. von der Redaktion gestrichen.

#### Der italienische Generalstabschwindel.

wb. Wien, 27. Januar. Zu dem italienischen Generalstabsbericht vom 25. Januar bemerkt das Kriegspressequartier: Wie schon öfter festgestellt, beschränkt sich der italienische Generalstab, ganz nebenfällige Vorkommnisse mit dem Mantelchen großer Wichtigkeit zu umgeben und dergestalt in seinen amtlichen Auslassungen der Deffentlichkeit vorzulegen. Ein solcher Fall ist nun wieder eingetreten. Die „abgeschlagenen Angriffe“ im Tolmeiner Abschnitt beziehen sich auf eine erfolgreiche Erkundung durch eine Patrouille von zehn Mann gegen das Wirkshaus südlich von Cignj, wobei 22 Gefangene vom Mobil-millärregiment 133 eingebracht wurden. Die Patrouille kehrte, ohne Verluste erlitten zu haben, wieder in unsere Stellung zurück.

#### Die belgische Regierung und das flämische Volk.

nda. Brüssel, 29. Januar. Unter dieser Ueberschrift schreibt Dr. L. Brulez in „De Vlaamsche Stem“ vom 20. 1.: Eine Regierung, die gegen den Willen des Volkes handelt — dessen

Vertreter sein soll — usurpiert die Staatsgewalt. Die Regierung in Le Havre mangelt es immer noch an Verantwortlichkeitsgefühl. Es ist ungeschmackhaft und unlogisch, daß die Regierung ihr Geschick an den Sieg des Verbandes geknüpft hat. Unsere internationalen Beziehungen waren rein defensiver Art. Wir hatten ein Recht auf Hilfe, weil unsere Neutralität garantiert war. Deutschland hat seine Pflicht verletzt, indem es Belgien besetzte. England handelte ebenso, als es unser Land nicht genügend schützte, obgleich es doch angeblich um seinetwillen in den Krieg ging — aber auch die belgische Regierung hat den Vertrag von 1839 verletzt. Sie ist imperialistisch geworden, als sie der Bundesgenosse von England, Frankreich und Rußland wurde.

Unverantwortlich ist die Haltung der Regierung gegenüber dem flämischen Volk, dem sie durch achtzig Jahre hindurch nicht seine Rechte verschafft hat. Nur eine flämische Regierung kann Abhilfe schaffen: denn die Sprache ist das wichtigste Binde-Element für eine Nation. Die Regierung hat nicht das Recht, Flandern dem französischen Staat zum Opfer zu bringen, noch hat sie das Recht, den Namen des Königs zu mißbrauchen, um eigener Willkür den Schein von Recht zu geben. Jeder Belgier weiß, daß die Beschlüsse der Regierung vom Ministerium ausgehen und nur mit dem Namen des Königs bekräftigt werden. „Es ist ganz unnötig, Ihr Herren in Le Havre, einen Schild zu benutzen, um Euren Verrat zu decken!“

Diese Zeiten sind nicht Zeiten der Evolution, sondern der Revolution. Aus ihr muß ein flämisches Flandern geboren werden. Nur ein Gewaltstreich kann das verlorene Gleichgewicht in Belgien wiederherstellen. Soffen wir, daß dieser nicht von unten her kommen muß, sondern daß von höherer Hand Friede und Recht gestiftet, Gleichgewicht und Eintracht hergestell wird!

#### Gegen die Menschenverschwendung.

nda. Paris, 29. Januar. Im Leitartikel des „Journal“ vom 21. 1. schreibt Humbert u. a.: Die Klasse 1917 ist eingerückt, und unser Herz zog sich zusammen, als wir sie ziehen sahen. Lange hatte das Volk gehofft, daß ihm dieses Opfer erpart bliebe. Als die jungen Leute ausgemustert wurden, dachte man: „Neine Formsache: sie werden doch nicht eingezogen.“ Jetzt, wo ihre Ausbildung beginnt, möchten wir uns sagen: „Eine notwendige Vorsicht, aber wahrhaftig überflüssig: niemals wird man sie ins Feuer schicken!“

Aber ach! Die bewundernswerte Ergebung und die patriotische Disziplin des Landes sind ohne Zweifel noch nicht am Ende der Prüfungen angelangt. Statt sich um Änderungen zu bemühen, kehrt die Militärverwaltung zu ihrer einzigen, immer gleichen Beschäftigung zurück, dem Lande die letzten Hilfsquellen an Menschen zu entziehen, immer und immer wieder Menschen. Die Phantastikraft und die Talente der Regierung sind wirklich mehr als beschränkt: seit Kriegsbeginn betätigt sie sich ausschließlich als ungeheures Rekrutierungs-büro.

Dank meinen Bemühungen sprach man eine Zeit lang nicht mehr von der Einberufung der Dienstklassen 1887 und 1888, d. h. der Leute, die in diesem Jahre 48 und 49 Jahre alt werden. Jetzt wird mir versichert, daß sie schon keine Rasse nach England mehr bekommen, als ob von Neuem ihre Mobilisierung bevorstände — und ebenso sicher bei den Vätern von sechs Kindern.

Die Einberufung der alten Jahrgänge der Hilfstruppen (auxiliaires, d. i. die Arbeitsverwendungsfähigen) dauert fort und geschieht auf einem Umwege. Unter dem Vorwande hygienischer Gründe umgeht man das Gesetz Dalbiez und untersucht diese halben Soldaten jeden Monat auf die Möglichkeit, sie selbständig zu schreiben.

Schon wird eine neue Untersuchung der Zurückgestellten und Untauglichen der Klasse 1913—1917 angefündigt. Und man läßt durchblicken, daß noch andere, ähnliche Operationen für 1916 auf dem Programm stehen. Alle diese Maßnahmen wären verständlich, wenn man hoffen könnte, durch sie einen wirklichen Zuwachs von Kräften für die Armee zu gewinnen. In Wahrheit handelt es sich aber um völlig unbrauchbare Elemente, und man arbeitet rein für den Schein, obwohl gefährlich für die Güte der Truppen wie für die Gesundheit des Landes.

#### Verschiedenes.

wb. Rom, 27. Januar. (Nebung der Agenzia Stefani.) Der Papst empfing heute den Kardinal Mercier in längerer Audienz.

tu. Amsterdam, 28. Januar. (Frankf. Btg.) Die Times meldet aus Madrid: Die durch den König an König Georg gerichtete Bitte auf Freilassung des Prinzen Salm-Salm hatte einen günstigen Erfolg. Der Prinz wird gegen den Obersten Gordon ausgetauscht.

### Die Besteuerung der Kriegsgewinne.

wb, Berlin, 28. Januar. (Mitlich.) Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 27. Januar dem Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne vom 24. Dezember 1915 die Zustimmung erteilt. Die Ausführungsbestimmungen werden alsbald im Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlicht werden. Der Bundesrat hat davon abgesehen, die Vorschriften des Sicherungsgesetzes allgemein auf andere Arten von juristischen Personen auf Grund des § 10 Abs. 1 des Gesetzes auszudehnen, er wird vielmehr im einzelnen bestimmen, ob und in welchem Umfang er sonstige juristische Personen des bürgerlichen Rechts, die eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, den Vorschriften des Gesetzes unterstellen will. (§ 1).

Die pflichtigen Gesellschaften haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse nebst den Gewinn- und Verlustrechnungen der Friedensgeschäftsjahre und der Kriegsgeschäftsjahre sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen der von der obersten Landesfinanzbehörde bestimmten Behörde zu einem von ihr festzusetzenden Zeitpunkt einzureichen und dabei die Bildung der gesetzlichen Sonderrücklage, soweit sie nicht ohne weiteres aus den eingereichten Bilanzen und Jahresabschlüssen ersichtlich ist, unter Vorlegung einer Berechnung des Mehrgewinnes nachzuweisen.

Für Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragene Genossenschaften, die ausschließlich der gemeinschaftlichen Verwertung von Erzeugnissen der Gesellschafter oder Genossen oder dem gemeinschaftlichen Einkauf von Waren für die Gesellschafter oder Genossen dienen, ist bestimmt, daß als Geschäftsgewinn im Sinne des Gesetzes nicht derjenige Teil des Reingewinns angerechnet wird, der als Entgelt für die von den Gesellschaftern oder Genossen eingelieferten Erzeugnisse, oder als Rückvergütung auf den Kaufpreis der von den Gesellschaftern oder Genossen bezogenen Waren anzusehen ist.

Ebenso soll bei Versicherungsunternehmen für die Feststellung des Geschäftsgewinnes derjenige Teil des Reingewinnes ausschneiden, der auf die den Versicherten selbst als sogenannte Dividende zurückzugewährenden Prämienüberschüsse entfällt.

§ 9 enthält sodann noch ergänzende Bestimmungen über die Feststellung des durchschnittlichen Friedensgewinnes für den Fall der Umwandlung einer pflichtigen Gesellschaft in eine andere Gesellschaftsform, sowie für die Fälle der Fusionen. Weiter ist der Reichsanwalt ermächtigt, vorbehaltlich der späteren Beschlußfassung des Bundesrats eine anderweitige Feststellung des durchschnittlichen früheren Geschäftsgewinnes auf Antrag der pflichtigen Gesellschaft vorläufig zu genehmigen, wenn die Anwendung der Vorschriften des § 5 des Gesetzes in einem einzelnen Falle zu einer besonderen Härte führen würde.

### Essad Pascha, der letzte Balkan-Abenteurer.

Als König Peter sein Band von den verbündeten Truppen der Zentralmächte erobert sah, floh er über die einsamen Berge des verlorenen Reiches nach Albanien, wohin ihn die letzten Trümmer seines Heeres begleiteten. Als König Nikita vor der Armee des österreichischen Generals Kozeß die Waffen strecken mußte, schlug auch er den Fluchtlingsspfad über die albanischen Berge ein. Serbien und Montenegro sind gefallen, der letzte Rest unserer Balkanarmee ist in Albanien zum Stillstand dieses Dramas verurteilt. Der Fall von Skutari legte auch den Weg zu dieser äußersten Stappe des Balkankrieges frei. Wie die jüngsten Meldungen besagen, sind Durazzo und San Giovanni di Medua schwer bedroht und Essad Pascha, der letzte Streiter auf dem Balkan, der letzte Abenteurer der Balkanpolitik, befindet sich mit seinen Truppen in verzweifelter Lage.

Der Abenteurer, der seit Jahren die Unruhe auf dem Balkan unterhielt und ganz Europa beschäftigte, weiß auch diesmal die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu richten; allerdings, wie es scheint, zum allerletzten Male. Stets war der Balkan reich an Abenteurern; der romantischste, geschmeidigste Abenteurer aber war Essad Pascha, der Albanier. Er war ursprünglich weder Räuberhauptmann noch eingetragener Diener eines staatlichen Gehilfen, er war das Oberhaupt einer der vielen Stämme, in die das Albanienvolk sich gliedert. Oberhaupt der Familie der Topant, deren Geschlecht in der Gegend von Durazzo lebte, herrschte und raubte. Essad aber, ebenso ehrgeizig wie verwegen und verärgert strebte nach Höherem, nach dem Glanz und der Macht eines Alleinherrschers. Aus der Verborgenheit der Berge um Durazzo begann er seine Untertriebe, die ihn zuerst mit der Türkei in Verbindung brachten. Er bediente sich seines Bruders Ghani, der in türkische Dienste trat, war selbst eine Zeitlang Führer der türkischen Gendarmerie und kehrte erst in seine Heimat zurück, als dieses Spiel infolge der Unvorsichtigkeit seines Bruders verloren war.

Der Ausbruch des Balkankrieges im Jahre 1912 bot Essad willkommenen Gelegenheit für neue Unternehmungen. Ohne von irgendwelcher Charakterfestigkeit beschwert zu sein, kämpfte er gegen die Serben für die Türkei, die er noch vor kurzem auf der äußersten Befehls hatte. Er mobilisierte seinen Stamm und warf

sich mit seinen Leuten in das bedrohte Skutari. Der dortige Gouverneur, Hassan Riza Pascha, empfing zuerst diese willkommenen Unterstützung mit großer Freude. Doch als die türkische Niederlage offenkundig war, hielt Essad die Zeit für gekommen, sein Fähnlein nach dem Winde zu drehen. Er erfuhr von der Absicht der Mächte, ein selbständiges albanisches Reich zu begründen, und so erklärte er kurz entschlossen die albanische Autonomie und pflanzte seine eigene Fahne auf die Dächer von Skutari. Dies führte den schärfsten Gegensatz zwischen Essad und Hassan Riza Pascha herbei. Der Schluß war, daß Essad den Gouverneur, zu dem er als Bundesgenosse gezogen war, zu einem Versöhnungsgessen einlud, an dessen Ende Hassan Riza Pascha durch zwei wohlgezielte Kugeln unbekanntem Ursprungs niedergestreckt wurde. So wurde Essad aus dem Hause der Topanti zum wehrhaften Herrn des Tarabochi. Drei Monate lang hielt er dem Bombardement der Montenegroer und Serben stand, gegen die er mit solchem Feuer kämpfte, daß die Augen ganz Europas auf ihn gerichtet waren. Doch als ein internationales Flottengeschwader Montenegro bedrohte, als die Serben und Montenegroer den Rückzug ergriffen und die Festung gerettet schien, überraschte Essad die Welt durch einen neuen Streich, indem er gerade in diesem Augenblick seine Stellung preisgab und in den unergründlichen albanischen Bergen verschwand. Er tat dies, um der Einsetzung des Prinzen von Albanien als Herrscher Albanien erfolgreich entgegenarbeiten zu können. Doch der Verräter wurde selbst verraten und zwar von den anderen albanischen Stammesherrn, und so erlitten der geliebte Essad plötzlich wieder, um den Prinzen selbst in den Besitz von Albanien zu bringen. Er wurde Kriegsminister und verlor dann seinen vorletzten Streich, indem er gleich darauf vermög seiner Stellung gegen den neuen Herrscher Front machte.

So war Essad Pascha zuerst Räuber, dann Führer der Gendarmerie Diner der Türkei, hierauf abwechselnd Gegner der Türken und Gegner der Christen, dann armer Feind der Serben und Montenegroer — und schließlich, im Weltkriege, verlockt durch den irrischen Glanz der Entente, wird er zum letzten Dort der selben Montenegroer und Serben, gegen die er Skutari mit äußerster Mut verteidigt hatte. Der letzte Abenteurer sitzt am letzten Rande des uns feindlichen Balkan, und seine letzte Stunde ist gekommen. Wird er in dieser verzweifeltsten Birnis auch diesmal sein persönliches Geschick zu retten wissen? Die aller nächste Zukunft wird es weisen. . . .

### Schüler des Weltbrandes.

Von Moriz Voeb.

IV.

#### Die Brüder Duxton.

Wer die Geschichte des Balkans im letzten Jahrzehnt zu schreiben unternimmt, wird nicht achtlos an den Brüdern Duxton vorbeigehen können. Diese beiden Gentlemen sind namentlich seit dem ersten Balkankriege immer wieder genannt worden; welche Bewandnis es aber mit ihnen hat, das wird nur Wenigen wirklich klar geworden sein. Man hat von ihnen meist nur gelesen, daß sie diplomatische Intriganten seien, die der Aufgabe oblagen, dahinten weit in der Türkei die Völker aufeinander zu heben. Das ist ohne Zweifel richtig, und es ist auch Tatsache, daß den Brüdern Duxton ihre Absicht nur zu gut gelungen ist. Sie waren es, die in Bulgarien und Mazedonien, in Serbien, Rumänien und Griechenland unablässig den Haß gegen die Türken und alles, was islamitisch ist in Europa, geschürt haben, und wenn die Balkankriege auch nicht, wie mit einiger Übertreibung behauptet worden ist, ihr ureigenstes Werk gewesen sind, so haben sie im Sinne ihrer Auftraggeber doch nach Kräften dem Ausbruch des Krieges im Oktober 1912 den Boden bereitet und den Haß der Balkanier gegen die Türkei zu hellen Flammen angefaßt.

Aber wer sind denn nun diese famosen Brüder Duxton, und wer sind ihre Auftraggeber?

Das edle Brüderpaar besteht aus zwei einander wesenstgleichen, aber doch auch wieder unähnlichen Charakteren, wenn man bei diesen Gentlemen überhaupt von Charakter sprechen kann. Am bekanntesten von ihnen ist Sir Noel Duxton, ein Mann von ungemein großer Ueberredungsgabe und Geschicklichkeit, der die bei Engländern nicht häufige Gabe besitzt, sich rasch der Denkwelt anderer Völker anzupassen, der viele fremde Sprachen spricht, der sich mit der Gewandtheit des erfahrenen Globetrotters in aller Herren Ländern zurecht findet, und der, kurz gesagt, die Kunst beherrscht, auf einen Schelmen anderthalbe zu setzen. Kein Romantiker war ihm je zu schmutzig und abgerissen, als daß er ihm nicht brüderlich die Rechte geschüttelt und in einem nach Schamfildt duftenden Räuberloche ewige Freundschaft geschworen hätte. Jeweils unter Verabreichung einiger klingender Pfundstücke, versteht sich. Aber derselbe Sir Noel Duxton sah drei Tage später in tadellosem Dreß wieder in irgendeinem balkanischen Grand Hotel beim Diner, umgeben von einem Kreise auf seine Kosten schmausender, Sekt trinkender und Importen rauchender Herren, deren politische Ueberzeugung vom Gafageber mit untrüglicher Sicherheit nach Pfundnoten bewertet wurde. Und er machte nicht minder gute Figur in den Kabinetten der Minister wie in den Salons der Belgrader, Sofioter oder Bukarester Gesellschaft.



große Kaiser einer der ersten gewesen sei, die an die Zukunft der Türkei geglaubt und die jetzige glückliche und feste Vereinigung beider Nationen angebahnt habe.

wb. Sofia, 27. Januar. Schlicht und einfach feierten die Deutschen Sofia den Geburtstag des Kaisers. Zwar schloß der rein kirchliche Charakter der Feier Kundgebungen der Gefühle, welche das Volk dem verbündeten Monarchen entgegenbringt, fast aus, dennoch war an vielen Anzeichen zu hören, welche Hochachtung und Verehrung der Kaiser in weitesten Kreisen des bulgarischen Volkes genießt. Insbesondere trat überall das Bedürfnis zutage, dem Dank Ausdruck zu geben für die Ehrung, welche der Kaiser in vollendeter Liebenswürdigkeit und Ungewöhnlichkeit der bulgarischen Nation bei der Begabung von Nisch zuteil werden ließ, sowie für den Freundschaftsbeweis, welchen er durch Einräumung weiter vorher von den deutschen Truppen besetzter Gebiete Serbiens geliefert hat. Nach dem Zivilgottesdienst fand ein Militärgottesdienst für die anwesenden Offiziere und Mannschaften sowie die Sanitätsmissionen statt. Hier erschien erwartungsvoll auch die Königin mit Gefolge. Der deutsche Militärattache von Maslow begrüßte den König am Wagen und stellte ihm die anwesenden Offiziere vor. Der König trug die Uniform eines preussischen Feldmarschalls und den Marschallstab.

wb. Bukarest, 27. Januar. Aus Anlaß des Geburtstages des Deutschen Kaisers fand heute vormittag in der evangelischen Kirche eine Feier statt, der ein Gottesdienst in der evangelischen Kirche folgte. Dem Gottesdienst wohnten bei: der deutsche Gesandte Freiherr von dem Buzsike mit den Herren der Gesandtschaft und des Konsulats, der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Czernin, der österreichisch-ungarische Konsul in Bukarest, Freiherr von Bornemissa, der türkische Gesandte Sesa Bey, der bulgarische Gesandte Radew, Ministerpräsident Bratianu mit mehreren Mitgliedern des Kabinetts. Nach dem Gottesdienst nahm der deutsche Gesandte Freiherr von dem Buzsike die Glückwünsche der diplomatischen Vertreter, des rumänischen Hofes, der rumänischen Behörden und der Armeekorps in der Gesandtschaft entgegen. Abends vereinigten sich die deutsche Kolonie und ihre Freunde zu einem geselligen Abend im Saal der Reichsdeutschen Vereinigung.

wb. Stockholm, 27. Januar. Aus Anlaß des Geburtstages des Deutschen Kaisers fand bei dem deutschen Gesandten Freiherrn von Lucius ein Frühstück statt, zu dem die Beamten und Offiziere der deutschen Gesandtschaft, der Generalkonsulatsdirektor Stab, Dr. Warburg und die Spitzen der deutschen Kolonie geladen waren. Die deutsche Gesellschaft hatte schon am Dienstag eine Feier veranstaltet.

wb. Kristiania, 28. Januar. Die deutsche Kolonie feierte Kaisers Geburtstag gestern vormittag mit einem stimmungsvollen Festgottesdienst, an dem gegen 200 Deutsche aller Konfessionen und zahlreiche Norweger teilnahmen. Abends fand ein feierlicher, von über 300 Deutschen und Norwegern besuchter Festakt mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen erster Art statt. Der kaiserliche Gesandte, Graf von Oberdorff, hielt die Festrede, in der er an das mahnende Wort des Kaisers bei der Enthüllungsfest des Freiheitsdenkmals 1913 erinnerte, mit denen der Kaiser damals nach 26 Friedensjahren seiner Regierung sein politisches Programm der Welt verkündete, daß alle Germanen, Skandinavier und Angelsachsen zusammenhalten sollten zur Bewahrung der gemeinsamen Ideale und Kultur.

### Deutsches Reich.

Die Kaliausfuhr. Man schreibt uns: Aus Erörterungen in der Presse scheint hervorzugehen, daß man in den beteiligten Kreisen mit einer bevorstehenden Aenderung der für die Ausfuhr von Kalisalz geltenden Grundsätze rechnet. Eine solche Aenderung steht jedoch nicht bevor. Deutschland hat bisher, soweit es seine Kalisalze nicht selbst für landwirtschaftliche, industrielle und Kriegszwecke braucht, an das neutrale Ausland Kali abgegeben, sofern Sicherheit dafür gegeben werden konnte, daß die ausgeführten Mengen ausschließlich zu landwirtschaftlichen Zwecken Verwendung fanden. Auch die Vereinigten Staaten, die unser Kali für ihre Landwirtschaft und ganz besonders für ihre Baumwollpflanzungen dringend gebrauchen, würden in der Lage sein, Kali aus Deutschland zu erhalten, wenn sie uns dafür Waren liefern würden, die Deutschland notwendig hat, wie z. B. Baumwolle. Die amerikanischen Schiffe, die solche Frachten nach Deutschland brächten, könnten als Rückfracht deutsches Kali laden. Dabei müßte allerdings unbedingte Sicherheit gegeben werden, daß einmal diese Schiffe nicht in englische Hände fallen, und daß außerdem die Kalisalze für landwirtschaftliche Zwecke und nicht zur Munitionsherstellung Verwendung finden.

Der Bundesrat hat eine Verordnung beschlossen, durch die eine Ablieferungspflicht für eine Reihe von Dünger- und Futtermitteln, die aus dem Ausland eingeführt werden, angeordnet wird. Der Reichskanzler wird die näheren Bestimmungen treffen, u. a. auch anordnen, an welche Stelle abzuliefern ist.

Der langjährigste Zeitartikler der Leipziger Neuesten Nachrichten, Dr. Paul V. Man, ist heute im Alter von 56 Jahren an den Folgen einer Gallenleideroperation gestorben.

Dem Feld-Oberpostmeister Domizlaff ist in Anerkennung der Leistungen der deutschen Feldpost das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Abg. Dr. Wiemer äußert sich in einem Artikel des „Frankfurter Kuriers“ über das Thema: „Preussische Wahlreform und Burgfriede“ und kommt dabei gegenüber der Rede des Herrn von Heidebrand zu folgendem Schluß: „Es ist eine unhaltbare Übertreibung, wenn schon die Ankündigung einer nach Beendigung des Burgfriedens beschleunigten Wahlreform als eine Störung des Burgfriedens bezeichnet und als ein unverantwortliches Verfahren angesehen wird. Das Staatsinteresse verlangt die zeitgemäße Umgestaltung des Wahlrechts, und es ist ein Akt staatsmännischer Klugheit, wenn die Regierungsbefugnisse in der feierlichen Form einer Thronrede dafür eingesezt wird, daß die Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den abgewählten Körperschaften nach den Erfahrungen in dem „ungeheuren Erleben“ dieses Krieges gestaltet werden. Als nach dem Kriege mit Frankreich Fürst Bismarck an die Arbeit ging, die Reichsgesetzgebung auszubauen, kam es bald zu einem Bruch mit den Konservativen. . . . Ausgebaut muß werden, wenn die politischen und militärischen Errungenschaften dieses Krieges erhalten bleiben sollen.“

Ueber die Frage, ob die Landarbeiterlöhne gestiegen sind, herrscht keine Einmütigkeit. Der Landarbeiterverband hat eine Feststellung der Lohnverhältnisse auf dem Lande vorgenommen, aus der hervorgeht, wenn auch die Materialien natürlich nicht erschöpfend sind, daß doch eine allgemeine Lohnerhöhung in der Landwirtschaft nicht stattgefunden hat. Am stärksten ist die Steigerung in der Provinz Sachsen — für den Tagelöhner beträgt sie 50 Pf. bis 2 M. In Anhalt und in Braunschweig sind ebenfalls Lohnsteigerungen erfolgt. In der Mark Brandenburg sind die Löhne in einer Reihe von Kreisen nahezu gleich geblieben, in anderen um ein geringes gestiegen. In Schlesien sind auch nur Erhöhungen in geringerem Umfange erfolgt, hier und da erhalten die Knechte und Gutsarbeiter Kartoffelzulagen. Aus Mecklenburg und Pommern werden überhaupt keine Erhöhungen gemeldet, während die erheblichen Steigerungen in Württemberg dem gesteigerten Absatz der Milchwirtschaften zu danken sind.

Der Bau des mairischen Kanals, wovon man sich durch die Verbindung der mairischen Seen mit dem Pregel große wirtschaftliche Vorteile für Ostpreußen erhofft, wird im Frühjahr wieder aufgenommen werden.

### Tagesneuigkeiten.

Russisches, Allzurussisches. Ein großes Schlaglicht auf die ungeheuerliche Miswirtschaft, die im Zarenreiche herrscht, wirft die folgende von der Zeitung „Kiew“ erzählte Geschichte. Danach befinden sich in den weit ausgedehnten Wäldern in der Nähe von Kiew zwischen Pjeltisch und Pustscha Woblyts 8000 Stück Rindvieh und mehrere Tausende von Schafen in voller Verwahrlosung und sind ohne Aufsicht dem Glend preisgegeben. Dubende der Tiere erliegen jeden Tag dem Hunger und der Kälte, und Kadaver von Kühen und Kälbern bedecken die Pfad des Waldes, eine Beute des Raubzeuges, dem hier ein reicher Tisch gedeckt ist. Wie das Blatt hinzufügt, ist die Herde Eigentum der Vereinigung der Semstvos, und das in ihr vereinigte Vieh war den aus den besetzten Gebieten fliehenden Bauern abgelaufen worden. Die unglücklich klingende Geschichte wird von dem Präsidenten der Vereinigung der Semstvos ausdrücklich und vollinhaltlich bestätigt mit dem Bemerkens in dessen, daß die ihrem Schicksal überlassenen Viehherden nicht der Vereinigung der Semstvos, sondern in aller Form rechtens dem landwirtschaftlichen Ministerium gehört, dem die Verantwortung für den echt russischen Unfug überlassen bleibt.

### Aus Stadt und Provinz.

Sirshbers, 30. Januar 1916.

#### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag, den 30. Januar 1916: Ruhiges, veränderliches Frostwetter.

#### Frühling im Winter.

Viele Wochen trennen uns noch von Frühlingssanfang und doch fällt es uns schwer, daran zu glauben. Denn die Zeichen des Frühlingstretens schon so zahlreich auf, als ob wir am Ende des März ständen. Zu einer Zeit, wo sonst noch Eis und Schnee unsere Gefilde bedecken, sehen wir allenthalben sich die ersten schüchternen Lenkbojen hervorwagen. So schön dieses vorzeitige Früh-

lingswetter uns auch erscheinen mag, wenn wir im Freien Erquickung suchen, wünschen müssen wir doch, es möge nicht zu lange anhalten. Denn je länger der Frühling im Winter, wie wir ihn augenblicklich haben, dauert, um so verderblicher wirkt nachher der unausbleibliche Rückschlag. Die Wintersaat kann freilich etwas Frost vertragen, aber die Laubbäume leiden bitter darunter, wenn sie ihre Knospen und Näschen so weit entwickelt haben. Der vorzeitige Lenz ist für den Landmann keine erfreuliche Erscheinung und es gibt eine ganze Anzahl von Bauernregeln, die sich mit ihr beschäftigen. Wie berechtigt die Besorgnisse des Landmannes vor einem zu zeitigen Frühjahr sind, kann man schon aus Beispielen jüngeren Datums sehen. So herrschte beispielsweise vom 10. bis 16. Februar 1899 in Norddeutschland das herrlichste Frühlingswetter mit warmem Sonnenschein und Temperaturen von 15 und mehr Grad und im März kam dann die Hauptkälte des Winters. Ähnlich war es im Jahre 1900. Am 25. Februar maß man in Berlin über 15 Grad Wärme, in Cassel am 26. sogar 20 Grad und schon am 4. März gab es wieder Frost und Schnee. Wir müssen auch in diesem Jahre darauf gefaßt sein, daß der beginnende Frühling noch einmal durch einen Nachwinter unterbrochen wird. Völlentlich vollzieht sich der Uebergang nicht zu schroff, damit unsere Gärten und Felder nicht schweren Schaden erleiden. Die Tage werden ja schon länger, und die Erde hat sich in diesem Winter nicht sehr abgekühlt, so daß wir dem wirklichen Frühling getroßt entgegensehen können.

**Der Justizminister zu den Gnadenurteilen.**

Zu den Gnadenurteilen haben der Justizminister und der Kriegsminister eingehende Ausführungsbestimmungen erlassen. Zu der Niederschlagung von Strafverfahren und dem Erlass von Strafen gegen Kriegsteilnehmer führt der Justizminister aus, daß der neue Erlass gegenüber denen vom 27. Januar und 24. April 1915 eine Erweiterung insofern bedeutet, als auch Untersuchungen wegen Straftaten betroffen werden, die nach dem 26. Januar 1915, aber vor dem 27. Januar 1916 begangen sind, ferner auch die Kriegsteilnehmer umfaßt werden, die diese Eigenschaft erst nach dem 27. Januar oder 24. April 1915, aber vor dem 27. Januar 1916 erlangt haben. Wo Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer schweben, die nicht unter den Gnadenurteilen fallen, kennt aber die Voraussetzungen gegeben sind, haben die Strafverfolgungsbehörden zu prüfen, ob eine Niederschlagung des Verfahrens durch Einzelgnadenurteile zu befehlen ist. Dies soll nur in besonders schweren Fällen nicht geschehen, oder wenn eine Aufklärung des Sachverhalts geboten erscheint. Hält die Strafverfolgungsbehörde die Befürwortung eines Gnadenurteiles nicht für anläßig, so hat sie ihre Gründe offenkundig zu machen. Bei der Zusammenfassung von Strafen wird für deren Erlass jede einzeln in Betracht gezogen. Die Strafvollstreckungsbehörden haben schleunigst zu prüfen, ob Verurteilte von dem Erlasse betroffen werden, die die Strafe zurzeit verbüßen; bejahendenfalls ist die Strafvollstreckung sofort zu unterbrechen. Die Löschung von Strafen liegt dem Registerführer ob. Bei Zweifeln hat er die Entscheidung des ersten Staatsanwalts einzuholen. Eine weitere Verfügung des Justizministers bestimmt, daß Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer wegen Straftaten, die vor der Einberufung zu den Trupps begangen sind, bis auf weiteres zu ruhen haben, auch wenn sie unter keinen der Erlasse über die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer fallen.

**Maßnahmen für einen vermehrten Flachsanbau.**

Man schreibt uns: Deutschlands Abperrung von allen Ländern, welche Textilfasern erzeugen, nötigt dazu, im eigenen Lande eine möglichst ausgiebige Fasernernte sicherzustellen. Es handelt sich dabei nicht nur um die Versorgung der Armee und der Flotte, sondern auch um die Arbeitsbeschaffung für viele Tausende Arbeiter unserer Textilindustrie. Die zuständigen Stellen sind deshalb mit den deutschen Landwirtschaftskammern in Verbindung getreten, um möglichst große Flächen für den Flachsanbau zu sichern. Nach gepflogenen Berechnungen soll sich der Anbau in diesem Frühjahr auf 20 000 bis 30 000 Hektar erstrecken, weitere Flächen werden in Belgien und im östlichen Okkupationsgebiet mit Flachsanbau angebahnt werden. Die Verhandlungen wegen Beschaffung der erforderlichen Samenmengen, die zur Aussaat für das Frühjahr 1916 dienen sollen, sind bereits im Gange. Auf Wunsch der Landwirte werden von der Gesamtheit der deutschen Flachspinners mit Zustimmung der zuständigen Stellen Mindestpreise für Flach und Abnahmeverpflichtung der Ernte gewährleistet werden. Andererseits ist in Aussicht genommen, daß die Landwirte eine Verpflichtung zur Ablieferung ihrer Ernte eingehen. Die in Aussicht genommene Anbaufläche wird außerdem einen bedeutend erhöhten Ertrag an Leinsamen ergeben, womit auch dem Mangel an Öl und Deckungen gesteuert wird.

Außerdem ist es für die Landwirte von großer Bedeutung, daß der in Aussicht genommene Anbau etwa 3000 bis 4000 Waggon Leinsamen (Samenabfälle) liefert, das ein vorzügliches Futtermittel und darum bei der jetzigen Knappheit an Futtermitteln sehr erwünscht ist. Die Landwirtschaftskammer der Provinz Schlesien, die in den letzten Jahren zwei Drittel des gesamten deutschen Flachsbarnes stellte, hat weitgehende Zusicherungen für einen stark vermehrten Flachsanbau bereits gegeben. Nach Ueberzeugung der flachsbauenden Kreise Schlesiens wird bei Zurundelegung der vereinbarten Preise der Flachsanbau eine der bestlohnendsten landwirtschaftlichen Kulturen werden.

**Kaisers Geburtstag.**

h. Warmbrunn, 28. Januar. Für die im „Grauen Schwan“ untergebrachten Verwundeten veranstaltete Frau von Rosen eine wohlgelungene Kaisergeburtstagsfeier. Superintendent Daer brachte nach einer Ansprache das Kaiserhoch aus. In musikalischer Zusammenstellung von Vaterlands- und Kriegsliedern und Märschen zog dann die gewaltige Erhebung unseres Volkes von 1914 vor dem Geiste der Zuhörer vorüber. In künstlerischer Weise begleitete am Klavier Fräulein Johanna Schwab. Unserer treuen Bundesgenossen in dem gewaltigen Völkerringen wurde beim Klange von Tiroler Liedern gedacht. Von den Verwundeten gelangte dann unter Leitung von Fräulein Schwab die Kinder-Symphonie von Haydn zur vollendeten Aufführung. Zwanglose Unterhaltung bildete den Schluß des Abends.

h. Giersdorf, 28. Januar. Fröhlich ertönt Völkerschüsse, dann folgte der Festzug der Schulen und sämtlicher Vereine des Kirchspiels, welcher sich vom Gasthof zur Schneekoppe bis zur evangel. Kirche bewegte. In beiden Kirchen fand Festgottesdienst statt. Abends wurde im Dämmers Gasthof ein gut besuchter Kriegsfamilienabend abgehalten.

tt. Schreiberhau, 29. Januar. Der Ort war durch Flaggen reich geschmückt. Fröhlich veranstalteten die Vereine einen gemeinsamen Kirzgang nach den beiden Hauptkirchen. Vor Abgang des Zuges hielt Bahnmeister Heine eine Ansprache mit Kaiserhoch. Abends fand im Gasthof „Zum Badenfall“ eine sehr gut besuchte patriotische Festfeier statt. Pastor Sagemann hielt die Begrüßungsansprache mit Kaiserhoch. Musikalische und deflamatorische Vorträge verschönten den Abend. Leutnant Thilo sprach über seine Erlebnisse als Schneeschuhläufer im Karpatenfeldzug. Gemeinsamer Gesang beendete den Abend. In den Schulen fanden vormittags Feste statt.

C. Arnsdorf, 28. Januar. Am Donnerstag fanden vormittags in den beiden Kirchen Festgottesdienste statt, an denen auch die Vereine und der Militärverein teilnahmen. Hieran hielt Graf Matuschka am Kaiser Friedrich-Denkmal eine Ansprache. Abends hielt die freiwillige Feuerwehr in der Brauerei einen Appell ab.

J. Arumhübel, 29. Januar. Hier war Festgottesdienst unter Beteiligung des Krieger- und Feuerwehvereins. Die Vereine versammelten sich abends zu einem Appell im Gerichtsfestsaal, wo der Vorsitzende des Kriegervereins, Grunke, die Festrede hielt. Im Hotel „zum goldenen Frieden“ fand unter Beteiligung der Ortsbewohner und mehrerer Kurgäste ein Festessen statt. — Inspektor Grunke erlitt, nachdem er das Kaiserhoch ausgebracht hatte, einen Schlaganfall, und mußte nach seiner Wohnung gefahren werden. — Die Präparandenanstalt Schmiedeberg machte zur Feier von Kaisers Geburtstag einen gemeinsamen Ausflug unter Führung ihrer Lehrer nach der Teichmannbaude.

d. Schmiedeberg, 29. Januar. Die Feier von Kaisers Geburtstag wurde Donnerstag Vormittag durch einen Festzug eingeleitet, an dem das Militär, der Militärverein und andere Vereinigungen, die Böglinge der Präparandenanstalt und Volksschule, die Belegschaft der Bergfreiheitgrube und die städtischen Körperschaften teilnahmen. Der Zug ging zuerst zur katholischen, dann zurück zur evangelischen Kirche, wo zahlreiche besuchte Festgottesdienste stattfanden. In den hiesigen Schulen waren vorher die Schulfeiern abgehalten worden. — Der Militärverein veranstaltete einen Festappell. Der Vereinsführer Gasthofbesitzer G. Schab hielt die Festrede mit Kaiserhoch. Dabei überreichte er sieben Mitgliedern, die dem Verein 25 Jahre angehören, als Auszeichnung des Kriegerbundes das Diplom mit Urkunde. Bei der Feier im Reservelazarett Hohenwiese für die Verwundeten hielt Anstaltsarzt Dr. Gasse die Festrede. Die Genesenden-Kompagnie hatte ihre Festfeier im „Goldenen Schlüssel“.

us. (Das Liebesgabenstränken) an der Haltestelle der Talbahn Hotel „Drei Berge“ hat sich als neue Sammelstelle für Liebesgaben aller Art für unsere Feldgrauen bereits in den ersten Tagen seiner Aufstellung aufs Beste bewährt. Neben einer größeren Anzahl Tafeln Schokolade, verschiedene Päckchen Kakes, Tee usw. hatten sich im Stränken Zigaretten und Zigarettenspenden eingefunden. Auch Spenden in bar hatten sich gesammelt, und es gereichte dem Sammler zu besonderer Freude, daß hierbei auch der Pfennig des Armen nicht fehlte. So sei an dieser Stelle unser Liebesgabenstränken vom roten Kreuz nochmals Alt und Jung als Sammelstelle empfohlen. Jede, auch die kleinste Gabe, welcher Art sie auch sein möge, ist herzlich willkommen.

# Das Leben im Bild

## Kriegsbilder

1916

Nr. 5

Hirschberg  
i. Schlesiens

*Draussen und Daheim*

Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

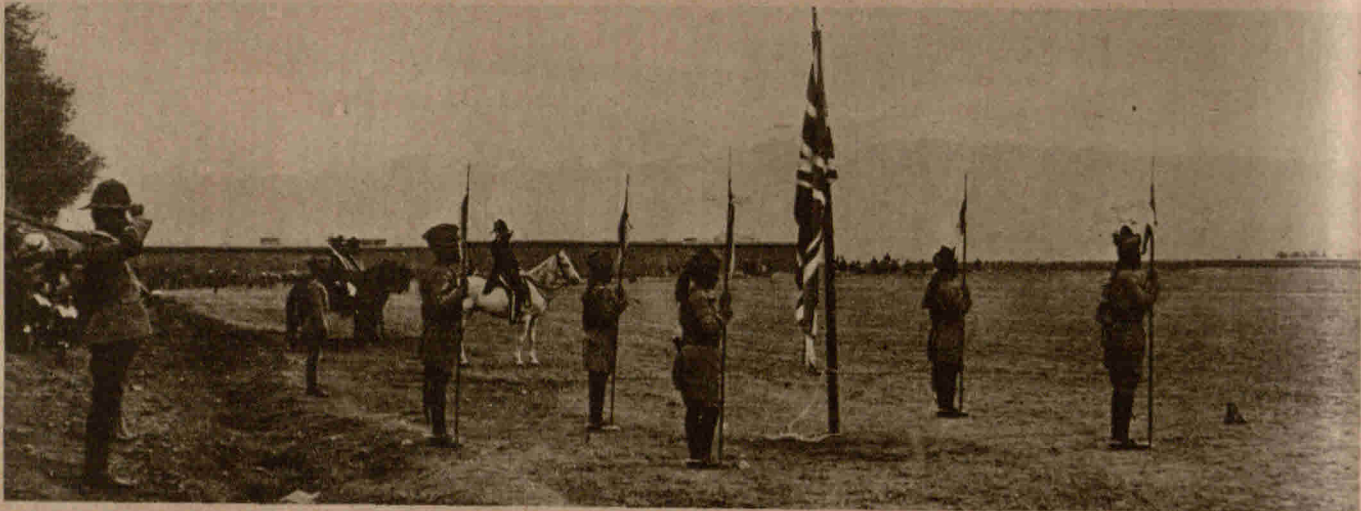
Für Nichtabonnenten  
10 Pf.



**Kaiser Wilhelm II.**

Anlässlich des 57. Geburtstages des Deutschen Kaisers am 27. Januar

B. I. G.



Die englische Flagge in der persischen Erde. Salut des Konsuls. Eine hochinteressante politische Szene

## Die Feinde der Kaaba

mit 12 Bildern von A. Heinicke, Oberstleutnant a. D.

Als Monate zurück das Wort „Dschihad“ vom Kalifen den Millionen, die täglich gläubig ihre Knie vor der Kaaba im Gebet beugen, zugerufen wurde, hat wohl niemand geahnt, welche Folgen dieses schon durch seine scharf akzentuierte Aussprache dem Säusen eines Schwertes gleichende Wort im Verlauf des gegenwärtigen Weltkrieges haben würde. Ein Stein wurde ins Rollen gebracht, der jetzt Lawinen scharfer Splitter auf die Häupter der Feinde des Islams niedersausen läßt und ihnen mit täglich zunehmenden Schrecken kundtut, welches Unheil sie anstifteten, als sie ihre Geschütze und Maschinengewehre gegen die Gläubigen der Kaaba richteten!

Es ist wie ein Fluch der bösen Tat! Während die Sorgen auf den europäischen Kriegsschauplätzen unseren Gegnern über die Köpfe wachsen, werden durch den sich immer mehr ausbreitenden „Heiligen Krieg“ stets neue Fronten geschaffen, von denen die Weltkrieger sich nichts träumen ließen!

England, auf seine Seeherrschaft pochend, führte zuerst Moslems gegen uns, es glaubte sich sicher in Ägypten, Arabien, Persien und Mesopotamien. Die minderwertig bewaffneten Massen dieser Länder verachtete es und glaubte leichtes Spiel zu haben, sie niederzuhalten, solange seine Schiffe die persischen Küstenplätze, seine gepanzerten Monitore die Flußläufe des Euphrat und Tigris, seine Festung Aden,

das Gibraltar des Roten Meeres, die Karawanenstraße zum fruchtbaren Jemen, dem Arabia felix, und seine Geschütze auf der Zitadelle Kairo die große Metropolis des Nillandes beherrschen.

Jetzt aber regt es sich gewaltig unter diesen Millionen, es ist ihnen klar geworden, wer ihre Feinde sind, die Wahrheit wurde ihnen verkündet, überall hin sind die eifrigen Sendboten des Kalifen gedrungen, und von allen Seiten wälzen sich dunkle Wolken der Bedrängnis gegen die Feinde der Kaaba.

Während im Osten des Nillandes die tapferen Osmanen sich zum Vormarsch auf den Suezkanal rüsten, wird die Westgrenze des Pharaonenlandes von einem starken Feind, den kampfesmutigen Semissen bedroht. Schon haben ihre Erfolge die Aufregung in London gesteigert, und daß sie nicht zu verachtende Gegner sind, haben ihre Kämpfe gegen die Italiener bewiesen, als dieselben in die Cyrenaika einbrachen. Der damalige Oberst Enver Bei organisierte die von glühender Kampfeslust erfüllten Söhne der Wüste.

Eine neue Front, mehr als 2000 Kilometer lang, am Westufer des Nils, von Alexandria bis Chartum, ist entstanden. Die daran verteilten englischen Verteidigungsstellen gleichen winzigen Nasen in einer weiten Wüste. Eine Verstärkung derselben bedeutet die Zerspaltung größerer Streitkräfte, die dann gegen die anrückenden türkischen Heere fehlen. Ein Durchbruch der Semissen reißt auf jeden Fall die ungeduldig wartende Niltalbevölkerung mit, ein Aufstand flammt empor, den selbst die Geschütze der Zitadelle in Kairo nicht mehr dämpfen werden! Während sich so die Ereignisse in Ägypten zuspitzen, haben die Jemeniten auch in der Nähe Adens den Briten ge-



Landschaftsbild vom Tigris bei Basrah, welches die Engländer besetzt haben

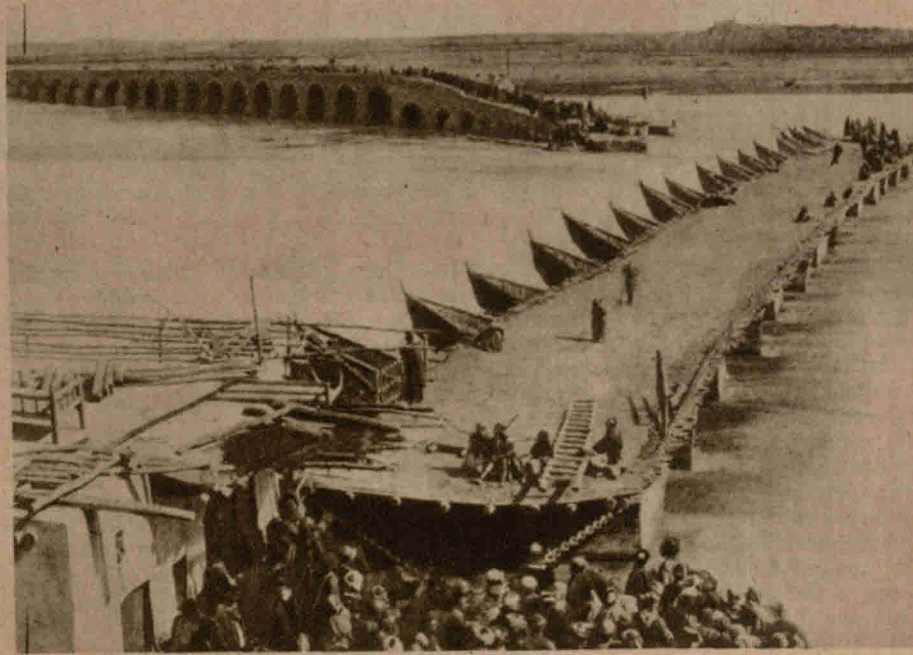
zeigt, daß ihnen der Heilige Krieg bitterer Ernst ist. Die bei dem Brannen Scheif Othman stattgefundenen Kämpfe haben jede Verbindung mit dem fruchtbaren Hinterland Yemen abgebrochen. Die zahlreichen Karawanen, die sonst in Aden täglich mit den Produkten des gesegneten Arabia felix einliefen, blieben aus, und mit der Verproviantierung des Gibraltar



Im englischen Okkupationsgebiet in Buschehr.  
Teil des englischen Lagers bei Beginn des Weltkrieges



Bischof der syrischen römisch-katholischen Kirche in Mosul



Die Bootschwingbrücke über den Tigris, die Ninive und Mosul verbindet

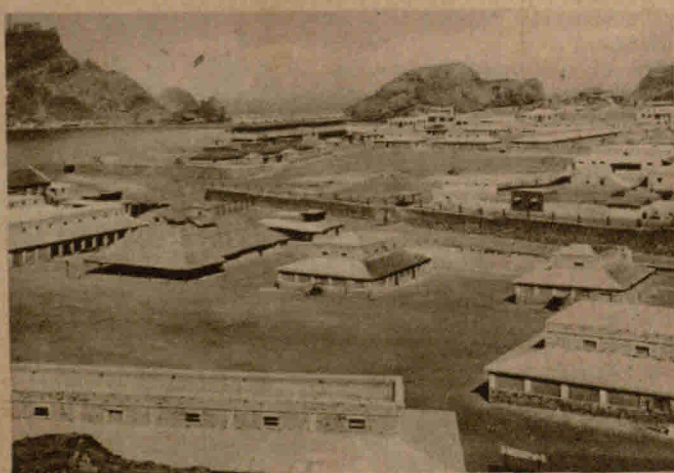
des Roten Meeres wird es schlimm stehen, da alles über See herbeigeschafft werden muß.

Wild tobte der Kampf vor einiger Zeit zwischen Türken und Engländern bei Ktesiphon. Nur 8 bis 10 Dampfstunden auf dem Tigris sind es von dieser einstigen Hauptstadt Khosrans bis zu den Toren der alten Märchenstadt Harun al Raschids. Von den ausgebeuteten Ruinen des alten Seleucia am rechten und von Ktesiphon am linken Ufer des Tigris sind heute nur noch einige interessante Palastreste übrig geblieben. Hier, auf diesem alt-histo-

rischen Boden der einstigen mächtigen Doppelresidenz, in der Nähe dieser Ruinen aus der Glanzzeit der Sassaniden, hat nach den Berichten des türkischen Hauptquartiers und dem Zugeständnisse von London das englische Heer auf seinem Vormarsch nach Bagdad eine mächtige Schlappe erlitten. Die als bald bevorstehend von Asquith in seiner kürzlichen Rede angedeutete, siegreiche Einnahme der Hauptstadt des Zwischenstromlandes hat sich als ein Rückzug nach dem Meere den darob sehr mißgestimmten Engländern erwiesen!



Aden: Hauptstraße in Steamerpoint



Aden: Blick auf die englischen Kasernen



Teheraner Perser, Typ des Freiheitskämpfers im Norden



Mecca und die Kaaba (Heiligtum der Mohammedaner) mit dem sie umgebenden Hof und der Moschee

Zurückgeworfen von den Toren dieser mesopotamischen Handelszentrale Vorderasiens, ziehen sich die englischen und indischen Truppen unter schweren Verlusten zurück. Die Erreichung ihres Zieles, den Mittelpunkt des vorderasiatischen Handels mit seinen wichtigen Karawanenstraßen ins Innere Persiens, nach dem nördlichen Iran, nach Palästina und dem Herzen Arabiens zu besetzen, haben die siegreichen Türken vereitelt. Dieser türkische Sieg bei Ktesiphon wird wie ein Paukenschlag durch alle Länder des Islams eilen, einen Widerhall der Freude erwecken und nicht wenig dazu beitragen, weitere Scharen Freiwilliger ums Banner des Propheten zu scharen. —

Seit vielen Jahren, als der Bau der Bagdadbahn sich noch in den ersten Stadien befand, hat England lüsterne Augen auf das Land des einstigen Paradieses, die Wiege unserer Kultur geworfen. Dieses fruchtbare Anschwemmungsgebiet mit seinem sabelhaften früheren Reichtum zu beherrschen, es wie Ägypten unter britischer Oberhoheit auf seine einstige Blüte zu bringen, seinen Handel an sich zu reißen, war das Ziel Albions. Um es zu erreichen, mußte aber die immer mehr in den Vordergrund tretende Gefahr der Bagdadbahn unterbunden oder das Unternehmen England allein zunutze gemacht werden. Ueber die von England angewandten diplomatischen Intrigen, den Bau zu verzögern, ist viel geschrieben, aber die Osmanen waren viel zu klug, um in die ihnen gemachten Vorschläge einzuwilligen. Der Bau der Bahnstrecken ist in den letzten Jahren rüstig vorgeschritten, ihr großer Wert zeigt sich jetzt im Weltkrieg. Die rasche Beförderung von Truppenteilen und der zu den Fahnen eilenden Freiwilligen hat viel dazu beigetragen, die Schlagfertigkeit der Türkei zu erhöhen. Die Zweigstrecken durch Palästina und Syrien werden den Vormarsch auf den Suezkanal beschleunigen!

Als England nun sah, daß alle Versuche, den deutschen Einfluß aus Mesopotamien zu verdrängen, nutzlos waren, hat es durch die Besetzung und Besitzergreifung von El Koweit den geplanten Terminus der Bagdadbahn versucht in seine Hände zu bekommen.

Scheik Mobarraf von El Koweit,

nachdem man ihn mit englischem Gold angefüllt hatte, wurde einjährig unter englischem Schutz gestellt — in seiner Residenz El Koweit wurde ein englisches Konsulat errichtet. Das große weiße Haus, wie es die Araber nennen, mit seinem mächtigen Flaggenmast sollte den Eingeborenen imponieren, und die alten englischen Kriegsschiffe, Holzkästen ältester Gattung, aber immer noch gut genug, die Küstenbevölkerung in Schach zu halten, waren schlimme Gegner. Daß von den Wirkungen der Schiffsgeschütze recht viel gesprochen wurde, dafür sorgten die jeweiligen Führer und der Konsul. Sie veranstalteten Schießübungen auf der Reede von El Koweit, und das Einschlagen der Granaten, ihre Wirkung konnte von der erstaunten Bevölkerung betrachtet werden. Billige Mittel — Eingeborene willig zu machen. Wäre der Scheik widerspenstig geworden, so hätte das Sperren seines Hafens mit der El Koweit ernährenden Küstenschiffahrt und dem damit verbundenen Inlandshandel genügt, ihn gefügig zu machen.

Wie die englische Politik in Koweit, welches doch in Wirklichkeit der Türkei gehört, vorgearbeitet, so hat sie im Persischen Meerbusen die arabische wie persische Küste mit den unsichtbaren Fäden ihrer Einkreisungspolitik umspinnen.

Der nächste wichtige Punkt an der arabischen Golfküste, südlich von den Perleninseln, ist Maskat, die Hauptstadt Omans. Hier regiert nominell ebenfalls ein Sultan, namens Faysul bin Turki, aber seine Macht ist wie die aller Scheichs, welche die Küsten des Persischen Golfes bewohnen, durch den englischen Einfluß und Druck illusorisch geworden. Maskat, ein vortrefflicher Hafen, eingeschlossen von pittoresken, wild zerrissenen, kahlen, bis zu 200 Meter hohen Felsbergen, ist die Flottenbasis der englischen Streitkräfte im Meerbusen. Von hier aus überwacht England einerseits die Schifffahrt des Binnenmeeres und andererseits den großen Handel, der durch Maskat ins Hinterland Oman ein- und ausgeht.

Um die totale Einkreisung der großen Halbinsel zu vollenden, käme als nächster Hauptplatz das bereits erwähnte Aden in Betracht, und oben im Roten Meer macht sich der britische Einfluß des Nillandes



Kämpfer für den Heiligen Krieg in Farfistan, die in Scharen nach Bagdad gegen die Engländer ziehen

und des Suezkanals nach der großen Halbinsel stark bemerkbar. Hin und wieder sind bereits zuverlässige Nachrichten eingetroffen, daß in all diesen Gegenden eine fieberhafte Ungebild herrscht, das englische Joch abzuschütteln, und wenn es den Osmanen gelingt, die kampffähigen Männer der verschiedenen Provinzen und Plätze, wo England an der Küste sich unrechtmäßig festgesetzt hat, für den Heiligen Krieg zu gewinnen, dann dürfte eine große Phase des Weltkrieges sich in Arabien abspielen. Werfen wir nun einen Blick auf die persische Seite des Meerbusens. Hier hatte sich England zunächst auf der Insel Kischem in dem Ort Basidu festgesetzt. Als aber die große Telegraphenlinie London—Kurrachi, mit Seekabel von letztgenanntem Hafen bis Bender-Buschehr und von da als Landlinie bis Teheran, unter dem Namen Indo-European-Telegraph Co. eröffnet wurde, wurde Buschehr — angeblich aus Gesundheitsgründen — zur Basis der englischen Macht auf der persischen Seite ausgebaut.

Buschehr ist die Eingangspforte zur fruchtbarsten südlichen Provinz Farfschan, mit Schiraz als Hauptstadt, der Terminus der Hauptkarawanenstraße Teheran—Buschehr. In dieser Hafenstadt laufen alle Handelsinteressen Süd- und Mittelperisiens zusammen, es war also der geeignetste Platz, die Fäden der englischen Vergewaltigungspolitik über das Reich des Löwen und der Sonne zu spinnen.

Die jüngsten Ereignisse, die Besetzung Buschehrs durch die englischen Truppen, haben offenkundig klargestellt, welche Räuberpolitik England seit dem im Jahre 1907 getroffenen englisch-russischen Abkommen in Südpersien verfolgt hat.

Die Herrschaft in Mesopotamien, die Besitzergreifung Südpersiens, der arabischen Hauptküstenplätze, die absolute Macht im Nilland und über den Suezkanal hätten England sowohl den politischen als auch den Handelsvorrang in ganz Vorderasien gesichert.

Aber Zersplitterung schwächt! Die Machtpunkte Englands in diesen islamitischen Ländern sind nur schwache Hasen — allerwärts



Persische Soldaten, nach österreichischem Muster ausgebildet. (Gebirgsartilleriegruppe)

werden Fronten entstehen und Kämpfer in überwältigender Anzahl, überall wird die Flamme des Heiligen Krieges auflodern und der rucklosen englischen Orientpolitik ein Bein stellen!

Die Folgen zeigen sich bereits; jetzt schon ist es offenkundig, daß England retten will im Osten, was zu retten ist; seine Kriegsbegeisterung in Gallien und Saloniki, von Gallipoli nicht zu sprechen, wird flau, es zieht seine indischen und Kolonialtruppen nach anderen Kriegsschauplätzen — gewiß nach Ägypten, dem jetzt wundesten Punkt. Die Senuffengefahr, die Niederlage bei Kestephon, die immer mehr durchsickernden Nachrichten aus Indien sind alles schwerwiegende Gründe, die Verbündeten ihrem Schicksal zu überlassen.

Zu all diesen Wolken kommt noch die Sorge der persischen Frage. England fürchtet nach dem empfindlichen Schlag in Mesopotamien das Eingreifen der Nachkommen der Sassaniden, die jetzt, angespornt durch die Erfolge der Türken, sehr große Lust verspüren, das russisch-englische Joch auch abzuschütteln. Nachrichten und Gerüchte schwirren durch die Luft, sind in den Zeitungen zu lesen; aber eines ist wahr, Persien hat die beiden Großmächte schon angeknurrert. Um dieses ungestüme Verlangen zu beschwichtigen, haben England und Rußland eine Lockspeise geboten und den neuen Führern der Majles versprochen, daß der 1907 abgeschlossene Vertrag, der das iranische

Reich in eine russische und englische Interessensphäre einteilt, seine Geltung verlieren soll. Die beiden Mächte verzichten auf ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluß im Lande des Schah, wenn es eine gleiche wohlwollende Neutralität bewahrt wie Griechenland!

Sind solche Zugeständnisse nicht bereits die Beweise einer ausbrechenden Furcht — man will einlenken, der ins Rollen gebrachten Lawine Einhalt tun. Die stetig wachsende Gefahr, welche das Wort „Dschihad“ in der mohammedanischen Welt heraufbeschworen hat, versucht man jetzt durch solche Versprechungen zu dämpfen; aber die führenden Kreise des Islams werden ihnen wohl keinen Glauben mehr schenken, man hat sie zu oft betrogen —! Was gäbe heute wohl England darum, wenn es sich nicht in diesen Weltbrand eingelassen und nicht die Rache und Wut der Millionen Moslems herausgefordert hätte?

Wie ein Menetekel zeigt sich der kochende Orient an den Mauern des englischen Weltreiches. — In London weiß man genau, wenn Albions Macht im Orient zu Boden geschmettert wird, verlegen die goldenen Quellen, welche dem Inselreich zu seiner jetzt ernstlich bedrohten Macht verholfen haben, und Millionen Moslems werden dann ihr Gesicht der Kaaba zuwenden und jubeln über den Niedergang des britischen Weltreichs!



Gebete für den Sieg der türkischen, deutschen und österreichischen Waffen in Schiraz

**Die künstliche Bewässerung von Mesopotamien.** Die jüngsten Ereignisse, die sich in Mesopotamien abgespielt haben, verdienen es, darauf hinzuweisen, daß die Engländer schon seit Jahren bemüht sind, auch hier ein unbestreitbares Kulturwerk ersten Ranges zu schaffen, nämlich eine künstliche Bewässerung und eine damit zusammenhängende landwirtschaftliche Ausnutzung. Bekannt ist, daß das Land in alten Zeiten großartige Erträge brachte, die es hauptsächlich einem wohlangelegten Bewässerungssystem zu verdanken hatte. Heute ist es, den die beiden Ströme Eu-



Erzelenz von Fabert mit Stal

Phot. Haeckel

Bewässerung Mesopotamiens sind schon seit 1911 fertig ausgearbeitet, sie rühren von dem Ingenieur William Willcocks her. Danach sollten drei voneinander unabhängige Bewässerungsbezirke geschaffen werden. Der erste und größte — rund 5000 qkm — erstreckt sich von Bagdad aus südlich bis zu der alten, jetzt Hilleh genannten Stadt Babylon, der zweite, 1500 qkm große Bezirk, zieht sich am rechten Tigrisufer, zwischen Bagdad und Beled hin; der dritte Bezirk liegt weiter südostwärts und ist 2500 qkm groß. Die Gesamtbaukosten sind auf 380 Millionen Mark veranschlagt.



Russischer Judenfriedhof in Lida

Phot. Haeckel



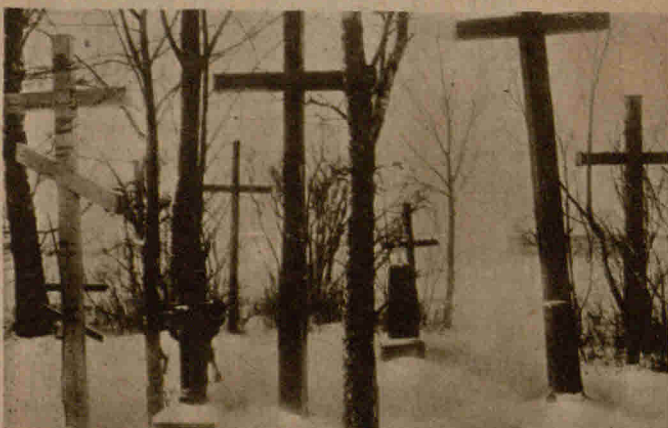
Grabstätten besonders frommer, angesehener Juden in Lida

Phot. Haeckel

phrat und Tigris begrenzenden Saum ausgenommen, eine Wüstenei. Die Engländer waren eben daran, hier eine Umwälzung vorzunehmen, Kulturwerte zu schaffen, die ihnen, ganz wie in Aegypten durch die Nildämme, nicht nur eine glänzende Verzinsung der angelegten Kapitalien von 18 bis 27 Prozent gewährleistet hätten, sondern auch über kurz oder lang den politischen Besitz des seit 1648 zur Türkei gehörenden Gebietes! Man weiß ja, in welcher Weise die Engländer ihre Ziele verfolgen. Die Pläne für eine

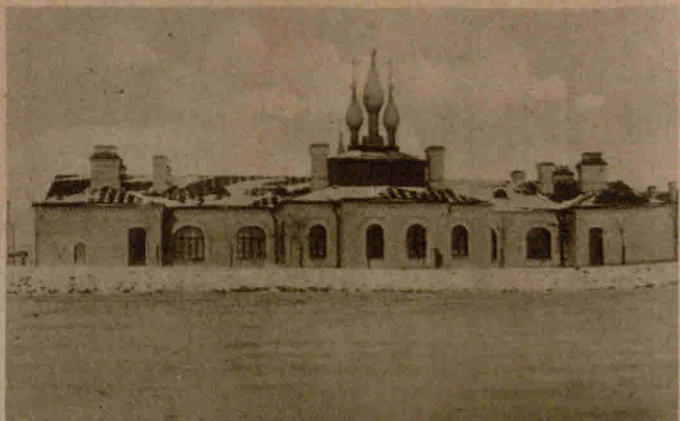
Bei Hindje ist bereits vor zwei Jahren ein großer Stauidamm vollendet worden. Hier wird auch schon Getreide und Baumwolle angebaut. Die Engländer haben hier ziemlich unbemerkt gewirkt und ganz im stillen ihren „friedlichen“ Siegeszug nach Bagdad vorbereitet, der nun mitsamt dem militärischen „Siegeszug“ so unheilvoll zusammengebrochen ist.

Hoffentlich sind nun für alle Zeiten die mesopotamischen Pläne der Engländer vernichtet.



Auf dem russischen Friedhof in Lida. Die Gräber der armen Russen zeichnen sich durch hohe Holzkreuze aus

Phot. Haeckel



Die Garnisonkirche im russischen Kasernement in Lida

Phot. Haeckel



Sanitätsmannschaften mit ihren Hunden beim Absuchen des Schlachtfeldes Photothek



Ärzte und Sanitätsmannschaften begeben sich auf das Schlachtfeld Photothek

## Dem Kaiser Heil!

Du warst ein Friedensfürst, ein weiser,  
Dein Herz hat keinen Krieg gewollt,  
Trägst nimmermehr die Schuld, o Kaiser,  
Dass nun der Schlachtdonner rollt. —  
Du wolltest Deinem deutschen Volke  
Ein treuer Hort des Friedens sein,  
Doch drohend wie die Wetterwolke  
Brach unsrer Feinde Schar herein.

Die Reider zwangen Dich zum Streite,  
Da nahmst auch Du das Schwert zur Hand,  
Und riefst das Volk im Waffentleide  
Zum Kampfe für das Vaterland.  
Da schlug die große Völkerstunde,  
Und brausend klang es durch die Reih'n,  
Klang wie ein Schwur von Mund zu Munde:  
„Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“

Noch walt in uns das Blut der Ahnen,  
Wir ziehen furchtlos in den Krieg,  
O großer Kaiser der Germanen,  
Nun führe Du Dein Volk zum Sieg.  
Du warst ein Friedensfürst, ein weiser,  
Die Zwietracht hat der Feind gefät,  
Schon blüh'n Dir frische Lorbeerreiser,  
Heil Dir, Du Friedensmajestät! J. Moos



Prof. Max Fürbringer, B.I.O., der berühmte Heidelberger Anatom, be-  
geht am 30. Jan. seinen 70. Geburtstag



Ausfahrt des ersten Baltanzuges aus der Halle des Schlesiischen Bahnhofs in Berlin Phot. Sennecke



Beobachtung und Beschließung eines feindlichen Fliegers von einem Turm aus Eiko-Film



Beschließung englischer Marineflieger durch ein Maschinengewehr von einem deutschen Schiff aus Eiko-Film



Der serbische Generalissimus Putnik wird in einer Tragkabinen über die Drinabrücke bei Vizirë getragen



Die Trümmer der serbischen Armee in Albanien. Uebergang serbischer Kavallerie über den Drin auf der Strecke Prizrend—Stutari



Zum Brande von Bergen. Fischmarkt in der norwegischen Stadt

Phot. Schaul



B. I. O.  
Zur Sturmflutkatastrophe auf der Insel Marken in Holland  
Bewohner des Fischerdorfes beobachten die herannahende Sturmflut



Typisches Bild von der heimgesuchten Insel Marken. Gebr. Haackel  
Viele Häuser sind zum Schutze gegen Ueberschwemmung als Pfahlbauten  
errichtet

\* (Seinen 80. Geburtstag) feiert morgen Montag der frühere Oberförster an der hiesigen Gnadenkirche, Wilhelm Heinze. Möge dem alten Herrn, der in weiten Kreisen bekannt und beliebt ist, noch ein langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein.

\* (Die Hundesperre) ist heute Sonntag, den 30. d. M., abends, zu Ende. Unsere viersüßigen Freunde und ihre Besitzer werden das sicher mit Freuden begrüßen.

\* (Vorzeitige Frühlingsboten) Von Herrn Siegmund aus Schönbach wurde uns blühender Hüllattich aus den Bergen bei Hohnau überbracht.

§ (Absturz im Hochgebirge?) Vermißt wird seit Sonntag der Jäger Wilhelm Ehrhardt vom Erlab-Bat. Ströckberg, 22 Jahre alt. Er wollte über Giersdorf und die Schlingelbände nach der Schneeföhne wandern und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt oder sonst gesehen worden. Es ist möglich, daß er irgendwo abgestürzt ist. Die ausgesandte Patrouille des Jägerbataillons ist ohne Ergebnis zurückgekehrt. — Ehrhardt ist von Berni Gärtner, 1,70 Meter groß, hat dunkles Haar, kleinen Schnurrbart und im Oberliefer nur einen Zahn.

\* (Die Verwendung feuergefährlicher Gegenstände) wie Streichhölzer, Benzin, Nether, mit der Feldpost ist unter allen Umständen, selbst unter besonderer Verpackung, verboten. Wer der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot überführt wird, wird strafrechtlich verfolgt.

\* (Das Eisene Kreuz erster Klasse) hat der kürzlich zum Oberleutnant ernannte Polizei-Inspektor Georg Wessel aus Liegnitz erhalten. — Die alte Auszeichnung erhielt der Hauptmann in einem Feldartillerie-Regiment Georg Menchen, ältester Sohn der verw. Frau Menchen in Görlitz, anlässlich einer Parade auf dem Kriegsschauplatz, vom Kaiser selbst überreicht. Somit sind beide Söhne der Frau Menchen Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse.

\* (Militärische Personalmeldungen.) Befördert: die Riezelwibel Eberle (Liegnitz) im Infanterie-Regiment 5 und Busse im Landwehr-Inf.-Regt. 19 zu Leutnants der Reserve, Schönfelder (Liegnitz) im Landwehr-Inf.-Regt. 19 zum Leutnant der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots.

\* (Polizeibericht.) Gefunden wurden ein grauer gefütterter Handschuh, zwei Haarkämme, 2 Zeichenschablonen mit Pinsel und Farbe, ein kleines schwarzes Handtäschchen mit Kamm, Taschentuch u. a. m., eine braune Kinderpelzboa, eine schwarze Handtasche mit Taschentuch, ein braunes Portemonnaie mit geringem Inhalt, ein goldener Ring, ein Glacehandschuh, ein gefütterter Lederhandschuh mit Schlüssel, ein schwarzer Samt-Bombadour mit Taschentuch, Schlüssel u. a. m., eine graue Filzperdede, ein Kinderhandschuh, ein paar graue wollene Handschuhe, ein Rosenkranzbüchlein, ein schwarzer Trikothandschuh; der Abholungsort genannter Gegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Zugeflogen eine Lachtaube, abzuholen Greiffenbergstraße 24 bei Schöbel; zugelaufen ein schwarz-grauer deutscher Schäferhund, abzuholen bei Wilhelm Schröder, Bobersdorfer Nr. 80. Verloren wurden ein Portemonnaie mit Inhalt, eine Kurbel von einer Sprechmaschine, ein goldener Ring mit Stein, eine schwarze Damen-Pelzboa, ein schwarzer Samt-Bombadour mit Schlüssel, Taschentuch und Kragenschoner, ein Portemonnaie mit Zweimarkstücken, ein Fünfmarskstück auf dem Markte, ein brauner wollener Faubandschuh, eine braune Brieftasche mit einem Einhundertmarkstück, ein dunkles Lederportemonnaie mit 7 Mark, ein schwarzseidener Damenregenschirm, ein braunes Portemonnaie mit 12 bis 13 Mark, eine dunkelbraune Bigarettasche mit Inhalt.

d. Quirl, 28. Januar. (Die freiwillige Feuerwehr) hielt Sonntag den Jahresappell ab. Brandmeister G. Meywald berichtete über den Stand der Wehr. Vor genau acht Jahren mit 40 Mitgliedern begründet, gehören der Wehr jetzt 51 aktive und 59 inaktive Mitglieder an; kriegsberufen sind 30 aktive und 25 inaktive, gefallen 10, vermisst 2 Mitglieder, 2 gestorben. Vom Spritzenhausbau nebst Steigerturm hat die Wehr ein Schuldkonto von 2100 Mark. Durch freiwillige Sammlungen konnten den im Felde stehenden Mitgliedern fünf Mal Liebesgaben übermittelt werden.

d. Buchwald, 29. Januar. (Kirchliches.) Die kirchlichen Körperchaften beschloßen, „Grabstätten“, sei es aus Holz oder aus Zement, auf dem Friedhofe nicht mehr zuzulassen. Im Kirchspiel Buchwald-Quirl wurden 1915 geboren 46 Kinder, gestorben sind 61 Personen, getraut wurden 9 Paare. 206 Gemeindeglieder sind ins Feld berufen.

\* Seidorf, 29. Januar. (Ein Kriegsabend) findet hier am 30. d. abends 8 Uhr in der „Schneeföhne“ statt. Der Ortsgeistliche wird einige „Wunder“ schildern, welche sich in diesem Kriegegetragen haben. Auch zwei Theaterstücke gelangen zur Aufführung.

§ Krummhübel, 28. Januar. (Der Logierhausbesitzerverein) hielt gestern im Hotel Reichshof seine Hauptversammlung ab. Der Vorstand wurde gebildet aus: Vorsitzender Max Ritter, Stellvertreterin Frau Windler-Tannenber, Kassiererin Frau

# Zur Konfirmation

finden Eltern in meiner  
Spezial-Abteilung für Jünglings- u. Knabenbekleidung

gute, solide und vor allem strapazierfähige Anzüge.  
Ich bitte um freundl. Besichtigung meiner Neuheiten.

**Konfirmanten-Anzüge** aus haltbarem Cheviot, Kammgarn, Diagonal, blau und schwarz, modernster Schnitt

**Konfirmanten-Anzüge** aus blauem u. schwarzem Cheviot, Kammgarn, Streichgarn und Diagonal, ein und zweireihig

**Konfirmanten-Anzüge** aus ganz vorzüglich. Stoffen mit besten Zutaten, dunkel meliert, blau und schwarz — Ersatz für Maß

**Konfirmanten-Kleider** in schwarz, weiss und dunkl. Farben, in all. Größen

**Konfirmanten-Jacketts und Paletots** in schwarz, weiss, blau und farbig

**Konfirmanten-Kostüme, Blusen, Röcke** in größter Auswahl.

Elegante Anfertigung nach Maß unter Garantie  
für saubere Verarbeitung und tadellosen Sitz.

# G.A. Milke

Gegr. 1880. Inh. Karl Schmidt. Gegr. 1880.

Zweiggeschäft: **Hirschberg i. Schl.**  
**Schmiedeberg i. R.** Bahnhofstr. 9.

Größtes Spezial-Geschäft  
für Damen- Herren- und Kinder-Bekleidung.

Schomburg, Stellv. Heinrich Schlien, Schriftführerin Frau Amtsrichter Jäsel, Stellvertreterin Fr. Duclaud, Beisitzerin Frau Gertrud Neumann, sämtlich in Krummhübel. Eine rege Besprechung entspann sich über die fett- und fleischlosen Lage. Der Vorsitzende konnte dazu mitteilen, daß der Regierungspräsident auf die Eingabe des Hauptvorstandes die Verwendung von Fett bei gefochten Speisen auch Montags und Donnerstags gestattet hat und daß ferner Kranken und Leidenden, auf welche die fett- und fleischlosen Lage gesundheitlich wirken würden, unter Verbringung eines ärztlichen Zeugnisses Ausnahmen zuzulassen seien. Diese Ausnahmebestimmungen seien indes zunächst nur für die Fremdenheime des Kreises Hirschberg erlassen worden. Hinsichtlich der Forderung und schwierigen Beschaffung einiger Lebensmittel wird der Vorstand versuchen, mit den hiesigen, und wenn erfolglos, mit auswärtigen Geschäftsleuten in Verhandlung zu treten, um den Mitgliedern Lebensmittel zu angemessenen Preisen zu verschaffen. Ferner wurde bekannt gegeben, daß während des Krieges der Fortbildungsschulwagn der Hausdiener nicht besteht. Der Verein beabsichtigt, im Frühjahr einen „Führer durch Krummhübel“ herauszugeben, in welchem das Wohnungsverzeichnis der Mitglieder mit ausführlichen Erläuterungen, sämtliche behördlichen und örtlichen Einrichtungen, eine Begekart mit eingetragenen Häusern und sonstige wichtige Hinweise enthalten sein sollen. Monatliche gefellige Zusammenkünfte sollen dazu dienen, die Mitglieder einander gesellschaftlich näher zu bringen, die Aussprache in beruflichen Angelegenheiten zu fördern und vereinsgeschäftliche Mitteilungen zu machen. Der erste dieser Abende soll am 14. Februar in Reibitz Konditorei stattfinden. Der Vorsitzende sprach über den Verbandstag, Herr Rose über die Notwendigkeit der Haftpflichtversicherung. Einige Mitglieder wurden neu aufgenommen.

d. Berthelsdorf, 28. Januar. (Der landwirtschaftliche Leserverein für Berthelsdorf und Umgegend hielt letzten Sonntag zu Spiller im „Braunen Hirsch“ eine Sitzung ab, die recht gut besucht war. Nach Erledigung verschiedener Eingänge hielt Guttsbestzer Sabarth-Niemendorf einen Vortrag über: „Was lehrt uns Landwirten der Existenzkampf des deutschen Volkes?“ Wichtig sei eine gute Pflege der Wiesen, Weiden und Ackerfelder, nicht minder eine vermehrte Anpflanzung von Gemüsesrücht. Hauptsächlich der Düngung und des Ersatzes der fehlenden stickstoffhaltigen Mittel wurde reichliche Verwendung der in der eigenen Wirtschaft gewonnenen Sauche, ferner die Gründüngung, endlich gute Behandlung der Felder durch die in ihnen herbeizuführende Bodengare empfohlen. Den beifällig aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhaftige Aussprache an. Vom Vorsitzenden wurde auf die Bedeutung des Flachsanbaues hingewiesen. Gewarnt wurde vor Bezug von minderwertigen Klee zur Aussaat, da solcher bei den jetzigen hohen Preisen viel auf den Markt gebracht wird. Verdächtigen Klee möge man bei den bekannten Stellen amtlich untersuchen lassen. Als Ersatz für etwa fehlenden Stalldünger empfiehlt sich eine Düngung mit Kalksalz.

\* Spiller, 30. Januar. (Die Versammlung,) die heute Sonntag, den 30. d. M., nachmittags in der Brauerei abgehalten werden sollte und bei der Reichstagsabgeordneter Kovich sprechen wollte, muß leider ausfallen.

\* Landeshut, 29. Januar. (Keine Abschachtung von Schweinen!) Landrat Moris teilt dem „Landesh. Stadtbl.“ folgendes mit: „Wie mir in der letzten Sitzung der landwirtschaftlichen Kreis-Kommission mitgeteilt wurde, gehen im Kreise wieder einmal un sinnige Gerüchte des Inhalts um, es werde behördlicherseits wieder eine Abschachtung von Schweinen in größerem Umfange beabsichtigt, am 1. Februar fände eine Enteignung von Schweinen statt und dergleichen; deshalb sei es zweckmäßig, wenn die Besitzer ihre Schweine baldmöglichst hausschlachteten. Dem gegenüber stelle ich folgendes fest: Behördlicherseits denkt gar niemand daran, eine Abschachtung von Schweinen oder gar eine Enteignung anzuordnen. Derartige Gerüchte sind gänzlich aus der Luft gegriffen. Es kommt jetzt darauf an, baldmöglichst recht fette Schweine auf den Markt zu bringen und alle Besitzer wollen sich die Mästung recht angelegen sein lassen. Man lasse die lieben Vierfüßler leben, bis sie je fetter, um so größeren Nutzen bereiten können! Von dem Kreis-Ausschuß und meiner Seite wird alles geschehen, um zu jenem Zwecke bei der herrschenden Futtermangelheit möglichst viel Futtermittel von außen in den Kreis zu bekommen.“

\* Vollenhain, 29. Januar. (Kein falscher Schulrat.) Fast durch die ganze deutsche Presse ging eine Notiz, daß im Kreise Vollenhain ein Schwindler unter der Maske eines Schulrates sein Unwesen getrieben habe. Jetzt finden wir aber im „Vollenhainer Anz.“ eine Erklärung, wonach der Genannte ein Rezitator Grünher aus Breslau ist. Er stellte sich nicht als Schulrat vor, veranstaltete keine „Wohltätigkeits-Sammlung“, sondern einen Vortrag von vaterländischen Gedichten mit verbindender Rede, wie er dies nach den Zeugnissen auch anderwärts getan.

—§— Lauban, 28. Januar. (Selbstmordversuch eines Gymnasiasten.) Der in einem hiesigen Pensionat befindliche Obersekundaner Nutkowskij aus Freistadt versuchte sich am Donnerstagabend in seinem Zimmer, während seine Mitschüler sich zum Abendbrot begaben, zu erschließen. Die Kugel war ihm in den Kopf gedrungen, und bewußtlos wurde er im Bette liegend vorgefunden. Die Ursache zu diesem Selbstmordversuch ist noch unbekannt.

\* Goldberg, 26. Januar. (Außer den beiden Verwundeten,) welche der verstorbene Kommerzienrat Bruno Kühn sowohl der Stadt wie der evangelischen Kirchengemeinde in Höhe von 100 000 und 30 000 Mark festwillig vermacht hat, hat er auch sowohl dem Dorothaea Kühn-Haus, das er bekanntlich zum Andenken an seine verstorbene Mutter aus eigenen Mitteln erbauen ließ, wie auch dem städtischen Progymnasium je 30 000 Mark zugeordnet.

\* Stiegan, 29. Januar. (Zwei Kinder verbrannt.) In Gräben war die Frau des Arbeiters Müller auf Feldarbeit und hatte ihre beiden jüngsten Kinder in der Wohnung zurückgelassen, während die beiden älteren in der Schule waren. Das hinter dem abgeheizten Ofen lagernde Holz war zum Glimmen gekommen und die sich entwickelnden Gase hatten den Tod der beiden Kinder herbeigeführt. Der Vater der schwergeprüften Familie steht zurzeit im Felde.

## Gerichtssaal.

wb. Leipzig, 28. Januar. Vor dem zweiten Straßsenat des Reichsgerichts wurde heute gegen den wiederholt vorbestraften Fabrikarbeiter Friedrich Holländer, geboren zu Sophiental (Kreis Lebus) wegen Spionage verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschlusse ist der Angeklagte, der früher in der französischen Fremdenlegion stand und den gegenwärtigen Krieg zum Teil als Unteroffizier in der deutschen Armee mitmachte und sogar das Eisene Kreuz erwarb, hinreichend verdächtig, sich des Verbrechens gegen § 1 des alten und des neuen Spionagegesetzes und des Rückfallsdiebstahls schuldig gemacht zu haben. Das erstgenannte Verbrechen (Verrat geheim zu haltender Gegenstände) soll er im Oktober und November 1912

begangen haben. — Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. — Der Angeklagte wurde wegen vollendeten Verrats militärischer Geheimnisse sowie Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte hatte im Jahre 1912 in einer hannoverschen Pulverfabrik, wo er als Arbeiter tätig war, einige Proben Pulver entwendet und an das französische Nachrichtenbüro in Longwy gelangen lassen. Bei der Strafzumessung kam erschwerend in Betracht, daß Holländer ohne jegliche Veranlassung Gegenstände, von denen er wußte, daß sie geheim zu halten waren, verriet, strafmildernd dagegen, daß er sich als Soldat im Kriege gut geführt hatte.

## Die deutschen Schnitter!

Roman von Viktor Sellings.

Geschliche Formel für den Schub des Inhalts  
in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright & Co.

G. m. b. H. Leipzig 1915.

(32. Fortsetzung.)

O doch! Es war besser geworden! Auch dabei waren Siege errungen. In ruhiger Zuversicht ging überall die Arbeit ihren Gang. Überall fortschreitendes Leben, wohin man die Blicke lenkte. Die Wunden, die der Krieg schlug, hatten den einzelnen schwerer getroffen, als die Allgemeinheit. Geschäftig und bewegt war das Treiben in den Straßen, reifsam die Bevölkerung. Nirgends ein Bettler, nirgends Arbeitsmangel, eher Mangel an Arbeitern. Und die Hotels und Gasthöfe hatten wahrlich nicht zu klagen gehabt! Das war ein Kommen und Gehen von Fürstlichkeiten, von Offizieren und Beamten, von Mannschaften und von Angehörigen, die ihre ins Feld ziehenden, ihre auf Urlaub oder leider auch als Verwundete Heimkehrenden erwarteten und bevorsteheten.

Welch ein buntes Leben auch heute früh wieder auf dem Akerberglab!

Sanitätsrat Stier war stehen geblieben und putzte seine Brille. Unweit der Wache war ein neues Telegramm angeheftet, dicht, wie immer, von der Menge umlagert! Welch ein anderes Bild, als damals vor 44 Jahren, wo er als blutjunger Hilfschirurg in der kanonenumbrüllten Festung bald beim Steintor, bald in Linette 52 seines schweren Amtes gewaltet hatte!

„Natürlich wieder eine Ueberraschung?! Denke Sie, der Hindenburg ist über Nacht in Libau eingerückt, Herr Sanitätsrat!“  
„Mit möglich!“ Der Sanitätsrat fuhr herum. „Grüß Sie Gott, Herr Professor!“

Die beiden schüttelten sich die Hand.  
„Wie lange ist es her, daß ich Sie nicht gesehe hab?“ sagte der Professor der Geophysik Siede.

„Und heute grad habe ich an Sie gedacht!“ antwortete der Sanitätsrat. „Aber jetzt lassen Sie uns erst mal den Generalstabsbericht lesen!“

Professor Siede, die vor ihm Stehenden übernagend, übernahm das Vorlesen. Im Westen waren wieder sämtliche Angriffe unter starken Verlusten für den Feind gescheitert. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz waren die Armeegruppe Madensen und die anschließenden Verbündeten in siegreicher Verfolgung hinter den Nissen her bis Krasno gelangt. Die Gesamtbesatzung in Ostpreußen war binnen acht Tagen auf 70 000 Gefangene und fast vierzig Geschütze gestiegen. Und im Osten? Mit klingendem Spiel waren die Deutschen in die russische Seefestung eingerückt, nachdem erst vor wenigen Tagen ihre Spiben in der Nähe der Stadt erschienen waren!

Sacht verblüfft las die Menge die wenigen, rubig-sachlich gehaltenen Zeilen des Kriegsberichts.

„No, was sage S' hilt zu dem Hindenburg, Herr Schrempf? Was sage S' zu dem Madensen? Han' i nu recht oder nit recht, wann i sag' daß mir auf dem beste Weg sein, um den Hallodri das Brzjemusl wieder abzulure?“

„Wart' S' es ab, sag' i!“  
„Ach, gehn S', Herr Schrempf! Sehn S' hin mit Ihre Miehmachermien! I halt' s' allweil mit dem flotten österrischen Offizier, der wo uns dazumal geschwora heit: „Wir made das quit!“ No — von Krasno, wann i die Wein unterm Arm nehme, könne sie in drei Tag' mit ihre Feldhandiben nach Brzjemusl hineinlange!“

„Ja, wirklich, grobartig!“ Sanitätsrat Stier hatte den Arm des Professors genommen. „Es war ein Siegesfrühling und wird ein Siegesommer werden, einer wie voriges Jahr, wo uns das Große Hauptquartier von Koblenz aus die herrlichsten Kriegsberichte, die je ein Schriftsteller verfaßt hat, zuschickte.“

„Die mit Stein gezeichnet waren und wie ein Denkmal von Stein zu allen Zeiten besiehen werden. Als Kundgebungen deutscher Wahrhaftigkeit in eben den Tagen, wo unserer Gegner Luß und Trug die Völler verhebt und verwirrt.“

„Und der Dollar an der Arbeit ist, unsern alten Dreihündel jenseits der Alpen vollends gefügig zu machen. Was halten Sie non den Italienern, bester Professor?“

Durch frühzeitigen Einkauf große Lager-Vorräte!

# Kleiderstoffe zur Konfirmation

empfehlen

schwarz, weiß und farbig

in umfangreicher Auswahl.

Stickerei-Unterröcke — Taghemden — Beir.kleider  
Handgestickte Taschentücher .: Korsetts .: Handschuhe  
Zierschürzen .: Kopfschals .: Untertaillen.

## Degenhardt & Wolf

Mitglieder des Rabatt-Sparvereins.

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

„Vom Kraterland Italia? Nun, wenn Sie mich in meiner Eigenschaft als Seismologen fragen, dann kann ich Ihnen nur prophezeien, daß die nötigen Explosionen nicht mehr lange auf sich warten lassen werden. Rauchentwicklung hat es schon genug gegeben. Und schließlich“, fuhr er wieder in heimisches „Dittsch“ fallend, fort: „schließlich ist es halt ein Aufwasch, und der reine Fisch ischt no allweil das beste meuble im Schambre.“

Der Sanitätsrat nickte. Sie mußten stehen bleiben, um einen langen Zug Verwundeter vorüberzulassen. Die weiterbraunen Burschen, von denen noch viele den Arm in der Schlinge trugen, während ein Teil von ihnen, am Ende des Zuges, auf einem Leiterwagen — dem ortsbüblichen Char-a-bänkle — gefahren wurde, fangen das alte Lied zu Deutschlands Ehren . . .

„Zum Herrn erhebt die Herzen,

Zum Herrn erhebt die Hand!

Gott schübe unfer teures, geliebtes Vaterland!

Es sind die alten Schwertler noch,

Es ist das deutsche Herz,

Ihr zwingt sie nimmermehr ins Joch,

Sie dauern aus wie Erz.“

„Was geht denn hier vor sich?“

Der Professor lächelte und winkte den Feldgrauen mit der Hand.

„Expedition nach Kebl. Dort steht ein Dampfser barat, der die Heldenchar rheinab fahre will. Verdient hawe sich's die Junas. Und das mit der Extratour, das weiß ich von mein' Lächterchen.“

„Ja, sagen Sie: was macht denn das liebe Fräuleinchen? Grab' hab' ich Sie darnach fragen wollen! Ich sag' Ihnen ja, daß ich an Sie gedacht habe, eh' wir uns getroffen haben.“

„Unsere Annemaria? O, i dank' für die Nachtrag! Die ischt nit jahneslichtig geworden. Die steht fast seit dem ersten Mobilmachungsstag in Keib und Glied. Sie hat doch früher allweil scho ein' Churfus durchgemacht in der freiwilligen Chrankenpfleg' —“

„Versteht sich! Deswegen wollt' ich Sie ja eben fragen!“

„Und da ischt sie halt im Chriegslazarett dahier tätig. Und's macht ihr Freud', mein' Frau und i chriege sie fast nit mehr zu sehe, so sehr schütet i' von der Früh bis in die Nacht bei ihre Pfleglinge herum.“

„So, so? Om — also Fräulein Annemaria ist auch beim Roten Kreuz! Das hätte ich mir freilich sagen können.“

Langsam ausschreitend hatten die beiden Herren den Münster-Mas erreicht und schlugen den Weg durch die Bruderhofgasse ein.

„Sette Sie ein Anliege für unsere Annemaria? Kann ich ihr etwas bestelle?“

„Freilich hatte ich etwas auf dem Herzen, aber jetzt dürfte es gegenstandslos sein.“ Und Sanitätsrat Stier erzählte von seinem Krankenbesuch im Gellbergischen Hause. Er tat es ausführlich, denn er hatte das Bedürfnis, sich mit einem gleichgesinnten Menschen auszusprechen. Und zum Schluß gestand er, daß ihm der Gedanke durch den Kopf geschossen sei, am Ende sei Fräulein Annemaria die geeignetste Pflegerin für Mia Berronville.“

Professor Scheide hatte aufmerksam zugehört.

„Mich interessiert das alles. Besonders, was Sie über die Tochter von Etienne Chandioux sagen. Wunder nimmt mich's nicht, daß sie — verzeihen Sie — nicht aus ihrer Haut kann. Die alte Geschichte vom Apfel, der nicht weit vom Stamm fällt. Also war es eine optimistische Auffassung von unserer Annemaria, die neulich meinte, das Fräulein Chandioux habe ihre feindselige Haltung aufgegeben. Und nach der Schweiz will sie reisen, sagen Sie? Und mit dem französischen Schlosswart haben sich die Damen in Dagenau getroffen? — Das sind mir merkwürdige Geschichten!“

„Wenn nicht sogar verdächtige! Ich glaube nicht unbedingt an die selbstlose Anhänglichkeit des Kastellans von Chateau Griffars, der sich aufmacht, seinen Herrn zu suchen, und als er den nicht mehr am Leben findet, plötzlich entdeckt, daß er auf Grund seiner guten und harmlosen Vasse ebenso schön der Witwe seines Herrn nach Deutschland nachreisen kann! Dazu sind mir die Franzosen zu klug.“

„Und Sie meinen?“

„Nicht mehr und nicht weniger, als daß die französischen Behörden, deren Spühlhörner so weit reichen, ganz genau gewußt haben, daß die Witwe des Marquis Leon-Sebastian de Berronville zu ihren Eltern nach Deutsch-Strasbourg zurückgekehrt ist. Versehen Sie jetzt?“

„Und daß man den Schlosswart von Chateau Griffars als geeignetes Werkzeug erkannt hat . . . ja, zum Donnerwetter! Das ist ja eigentlich die Krankhaftigkeit unserer Segner, allüberall Spione zu wittern. Sollten wir beiden, sonst so nüchtern denkenden Mitteleuropäer nicht am Ende übers Ziel hinausschießen?“

„Seine Gedanken darf man sich schon machen. Und verdächtig ist die Sache auf alle Fälle. Bedenken Sie bloß, daß die Chandioux freiwillig ihr Haus als Offiziersquartier angeboten hat.“

„Nun, wenigstens das erste Mal. Wir wunderten uns auch, als uns Annemaria davon erzählte. Das zweite Mal hat ein junger Bischofswibel bei ihr gewohnt, der ihr den Kutschierwagen aufgehallen hat. Die Sache stand damals in der Zeitung. Aber alles in allem, ich halte es nicht für überflüssig, einmal einen Offizier von unseren Bedenken Mitteilung zu machen. Ich lernte gestern einen frischen, jungernannten Hauptmann kennen — einen entfernten Verwandten von Gellberg's. Dr. Vok, auf dessen Station unsere Annemaria arbeitet, stellte ihn mir im „Schönen Hause“ vor. Das scheint mir ganz der geeignete Mann zu sein, eben weil er mit Gellberg's verwandt ist.“

„Das wäre allerdings vor die richtige Schmiede gegangen. Ob denn Gellberg's wissen, daß der junge Verwandte hier ist?“

„Das ahne ich nicht. Es war ein stiller, geübter Mann, der nicht groß Worte machte.“

„Schade! Reden Sie zu ihm! Sagen Sie ihm alles. Wenn er mit der Marquise Mia Berronville verwandt ist, wird ihm doch vielleicht selbst daran gelegen sein, daß —“

(Fortsetzung folgt.)

## Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 29. Januar. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Gebietes La Folle (nordöstlich von Neuville) stürmten unsere Truppen den feindlichen Graben in einer Ausdehnung von 1500 Metern und brachten 237 Gefangene, darunter einen Offizier, und neun Maschinengewehre ein.

Vor den kürzlich genommenen Stellungen bei Neuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen, jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen.

Im Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entzogen.

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Fricoe und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellungen. Die Franzosen ließen über 12 Offiziere, 927 Mann, sowie 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand.

Weiter südlich bei Lichons drang eine Erkundigungsabteilung bis in die zweite feindliche Linie, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück.

In der Champagne lebhaftere Artillerie- und Minenkämpfe.

Auf der Combresshöhe richtete eine feindliche Sprengung nur geringen Schaden an unsern vordersten Gräben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuch, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont (östlich der Maas) wurde ein feindlicher Flieger durch unsere Abwehrschüsse heruntergeholt. Der Flieger ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der feindliche Fliegerangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten wurden verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Bei Berestianj wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfache russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Saloniki.

wb. Saloniki, 29. Januar. Marinesoldaten sind von den britischen, französischen, italienischen und russischen Kriegsschiffen, die im Hafen liegen, auf der dem Hafen von Saloniki gegenüberliegenden Halbinsel Kara Bur gelandet worden, wo sich ein griechisches Fort befindet. Die Besatzung des Forts leistete keinen Widerstand.

Englische Schiffsverluste.

wb. London, 29. Januar. Das englische Handelsamt gibt bekannt: In der Zeit vom 4. August 1914 bis 31. Oktober 1915 wurden 274 britische Dampfer mit einer Gesamtzahl von 542 648 Tonnen durch Englands Feinde zum Sinken gebracht, ferner 19 Segelschiffe mit 15 542 Tonnen und 227 Fischdampfer mit 14 104 Tonnen.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 29. Januar. An der Front keine Veränderung.

An der Kaukasusfront griff das feindliche Zentrum unsere Vorpостenstellung an, wurde aber mit Erfolg zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unserer Hand.

An der Dardanellenfront trafen drei von unseren Flugzeugen auf einen feindlichen Monitor, der erfolglos in der Richtung auf Albach feuerte, geworfene Bomben die hintere Brücke des Schiffes und riefen eine Feuerbrunst hervor. In Flammen gehüllt konnte das Schiff noch in die Bai von Kephalos auf der Insel Imbros flüchten. Unsere Flugzeuge verfolgten ein feindliches Kriegsschiff und drei feindliche Torpedobootsjäger, die dem Monitor zu Hilfe kommen wollten und trafen einen Torpedobootszerstörer. Eines unserer Flugzeuge warf Bomben auf einen großen feindlichen Transport in der Bai von Kephalos.

Die englischen Arbeiter.

wb. Bristol, 29. Januar. Neuertelung. Die Arbeiterkonferenz nahm mit einer Mehrheit von 1 405 000 Stimmen einen Antrag an, durch den der Beschluß der parlamentarischen Arbeiterpartei, den Arbeitervertretern zu gestatten, einen Teil des Koalitionsministeriums auszumachen, gebilligt wird. In einem zweiten Antrage wurde das Verbleiben der Arbeitervertreter im Koalitionsministerium mit 1 127 000 Stimmen gebilligt.

Papiermangel in England.

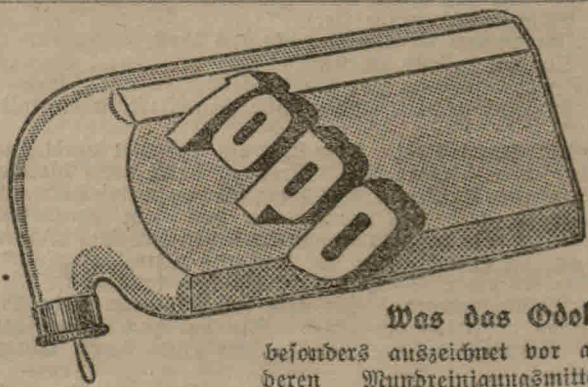
wb. Haag, 29. Januar. „Nieuwe Courant“ meldet aus London, daß die „Daily News“ mitteilt, die Eveningblätter würden von jetzt an wahrscheinlich nicht mehr als acht Seiten Umfang haben. Die größeren Zeitungen hätten allerdings noch größere Papiervorräte, um über die Zeit der Not hinwegzukommen. Das Publikum wird aufgefordert, sich die Zeitungen nicht mehr auf der Straße zu kaufen, sondern sie sich in die Wohnungen bringen zu lassen, da hierdurch Papier erspart werde.

Die Akten von Nisch.

wb. Sofia, 29. Januar. „Dnevnik“ zufolge wurden in Nisch viele Beweisstücke für Versteckungsversuche der serbischen Regierung gefunden. Sie betreffen auch u. a. die Befragung des Berichterstatters des Pariser „Journals“. „Dnevnik“ kündigt eine Veröffentlichung der Akten an.

Das neue belgische Ministerium.

wb. Havre, 29. Januar. (Agence Havas.) An dem großen belgischen Ministerrat, der gestern unter dem Vorsitz des Königs stattfand, nahmen alle Mitglieder der Regierung teil. Vor der Versammlung leisteten die neuen Minister den Treueid. Auf Vorschlag von Broquevilles beschloß der König, Banderbelle mit der Leitung des Intendanturwesens für die Armee zu betrauen. Abella wird sich mit den ökonomischen Fragen beschäftigen, die zum Ministerium des Äußeren gehören. Davignon wird den Gesundheitsdienst übernehmen. Symans bleibt an der Spitze der Londoner Gesandtschaft.



Was das Odol



besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauertwirkung, die aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen ist, daß sich das Odol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Schleimhaut einfaßt, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einer mikroskopisch dünnen, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauertwirkung heißt kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate. Sie gibt demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit, daß sein Mund stundenlang geschützt ist gegen die Wirkung der Gärungstoffe und Fäulniserreger, die die Zähne zerstören.

### Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Sabrelange Schmerzen waren in 3 Tagen verschwunden

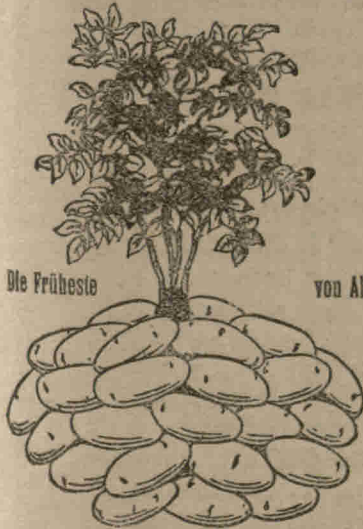
Herr E. Kesch, Hagen, schreibt: „Ich leide schon seit Jahren an Rheumatismus und Blasenleiden und konnte vor lauter Schmerzen kaum noch aufstehen. Da ich mir schon öfter alle möglichen Mittel hatte kommen lassen, welche oft sehr teuer waren und rein gar nichts geholfen hatten, kaufte ich mir eine Packung Logal, denn ich sagte mir: wenn es nicht hilft, dann ist nicht viel verloren. Das Resultat war so überraschend, daß ich es selbst kaum glauben konnte. Schon nach dem Gebrauch von 2 Tabletten konnte ich gehen und am nächsten Morgen konnte ich wie seit langen Jahren frei und unbehindert aufstehen. Heute, am dritten Tage, fühle ich mich am ganzen Körper trotz des miserablen Wetters so wohl, daß es eine Freude ist. Ich kann daher Logal allen Leidensgefährten sehr warm empfehlen.“

### Die nächste Nummer erscheint Montag.

H.-G.-W. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

28. Januar.		29. Januar.	
Barometer	739 mm	Barometer	741 mm
Thermometer	+ 3 C.	Thermometer	+ 1 C.
Höchster Stand	+ 7	Höchster Stand	+ 5
Tiefster Stand	+ 1/2	Tiefster Stand	- 1/2
Feuchtigkeitsmesser	95 %	Feuchtigkeitsmesser	94 %

### Frühkartoffel „Thuringa“



ist eine staunenerregende Neuheit, die schon Ende Mai schöne, feinschmeckende Knollen und trotz der frühen Reife

großartige Erträge bringt.

„Thuringa“ gedeiht in jeder Bodenart und wurde mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Ich liefere gesunde hochwertige Saat:

- 1 Zentner M 13.-
- 1/2 „ „ 7.-
- 1/4 „ „ 4.-
- 4 3/4 kg. (Posts.) M 2.-

Lieferung nur bei frostfreiem Wetter nach den Bedingungen meiner Preisliste.

Preisliste über landwirtschaftliche, Gemüse- und Blumen-Samen kostenlos.

### A. Siegfried, Großfahner b. Erfurt 75.

Thüringer landwirtschaftliche Zentralsaatstelle und Samenkulturen.

### Marktpreis d. Stadt Hirschberg

(Nach privat. Ermittlung ohne Gewähr)

27. Januar 1916.

1 Str. Hen	7,00—7,50 M.
1 Wbl. fr. Eier	2,70—2,80 „
1 Pfd. Landbutter	2,30 „
1 Pfd. Molkereibutter	2,40 „
1 Str. Kartoffeln (Gändlerpreis)	3,65 „
1 Str. Kartoffeln (Produzentenpreis)	3,40 „
1 Pfd. Kartoffeln	37/10 „

### Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

**Geld-Darlehn** ohne Bürg., Katenrückg., distret, reell u. schnell v. Selbstgeb. Schlegel, Berlin 122, Rosenthalerstraße 6.

### Wer bar Geld

bis 6 % braucht auf Schuldsch., schr. sof., b. 5 B. rüchzhlb. Neell, bist. Zahlr Danfschr. S. Ditto, Breslau X, Michaelisstraße 69.

### Feldgrauer,

dem die Frau in der Kriegszeit unter Hinterlassung von 3 kind. gestorben, bittet edlen Menschen um ein Darlehen von 50 Mk. zur Einlösung eines Pfandscheines.

Dem Darlehensgeber wird der Pfandschein zur Sicherheit überlassen. Off. unt. „Feldgrauer“ an die Exped. des „Boten“ erb.

**38,500 Mk.!** auch geteilt, auszul. a. gute Stadt- od. Landhypothek. Off. unt. R 72 an den „Boten“ erb.

### Zur Weitermast kaufe für mein Dominium Krinitzch

angefleichte Ochsen, Bullen, Stiere, Kühe u. Kalben mindestens 8 Zentner schwer, in jeder beliebigen Anzahl. Abnahme sofort. Off. mit Angabe der Stückzahl, des Gewichts u. Preises erbittet Guisbetscher C o h n, Breslau, Solvenzoffenr. 69, Tel. 6849.

3000 Mt. auf gutgeb. Landw., 49 Morg. groß, zur 2. Stelle bis 1. 4. gesucht. Off. unt. Z 555 an die Exped. des „Boten“ erb.

### 3000 Mark

Mündelgelder sind zum 1. April cr. zur 1. Stelle auf Landwirtsch. auszuliehn. Offert unt. L 740 an die Exped. des „Boten“ erb.

### Gangbares Gemischtwaren - Geschäft

am Lande zu pachten od. kaufen gesucht. Angebots m. Preis u. C 734 an die Exp. des „Boten“.

### Fischbach im Riesengebirge.

### Kleines Haus No. 55

alsbald zu vermieten Auskunft in Nr. 26 daselbst.

Wer ita. einen Besitz kaufen od. verkaufen will, wende sich an d. Deutsche Grundst.-Compagnie Berlin 510, Bülowstraße Nr. 81.

### Gasthaus mit Landwirtschaft,

mögl. nahe d. Bahn geleg., sucht tücht. Land- u. Gastw. zu pacht. Spät. Kauf nicht ausgeschl. Off. an Classen, Rattowitz, Postf. 234

### Landwirte,

Landwirtsch. Fachkund., Intereffent. usw. mit 5000—20 000 Mark Bartapit., sind. lochlohn. u. angenehme Existenz als Bezirksdirekt., Inspekt., Vertrauensmann od. dgl. bei großz. zügiger Landbau; auch nebenberuflich! Wohnsitz kann beibehalt. wd. Angeb. m. gen. Ang. der Verhältnisse zu richten an Deutsche Güterbant, Berlin W. 8.

### Älteres Spezereigeschäft,

beste Lage am belebten Orte (elektr. Bahn), m. gut. Rumbsch., anderweitig zu verpachten, ev. wieder als Filiale.

Bewerbungen unter V 727 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

### Villa in Ober-Schreiberhau

14 B., vl. b. 5000 M. Anz. Schulz, Emmerich i. R., Friedrichstr. 11b.

### Ich bin willens, mein

### Häuschen mit schönem Garten

weg. vorderem Alter zu verkaufen. Näh. Schmiedeburgerstr. Nr. 10 bei Frau Klement.

### Kleines Geschäft

sofort zu verkaufen. Offert. unt. T 747 an den „Boten“ erbeten.

### Hausgrundstück

in Hirschberg zu kaufen gesucht. Off. unt. Z 751 an den „Boten“.

### Pferde

a. Schlacht. sucht Herm. Lange, Görlitz, Apothekerg. 3. Teleph. 1155.



### Ein leichtes, flottes Pferd

sucht zu kaufen Wislodi, Hirschberg i. Schles., Gasthof „zur Glode“, Telephon 240.

### Mittelschl. Arbeitspferd, Rapph., zu verkaufen Sechsstätte Nr. 2.

Gab. Pferde od. u. Schlachtpt. Kt. Feige, Köpfl., Priesterstr. 9. Tel. 609.

### St. Bertel u. Läufer Schweine hat w. abgab. Carl John, Hirschberg.

Gut jagendes Frettchen lauft bald. Offert. unt. A 752 an die Exped. des „Boten“ erb.

Von Montag sow. Dienstag ab steher

### Schweine

in verschiedenen Größen bei mir zum Verkauf.

### Brud Swierczunski,

Hirschberg, Sechstätte Nr. 40. Telephon 490.

### Ein frischer Transport

### schöne Ferkel u. Läufer Schweine

steht von heute ab bei mir zum Verkauf.

### Leo Bisiedki, Hirschberg,

Gasthof „zur Glode“, Telephon Nr. 240.

### Ein starker

### Zucht- und Zugbulle

steht Sonntag früh zum Verkauf bei Fleischermeister Reinhold Feichmann, Hirschdorf, Gasthof „zu den Hartsteinen“.

### Schöner, starker, weiß- u. gelb- gefleckter

### Bernhardiner-Hund,

1 Jahr alt, gehorsam und treu zu seinem Herrn, für besseren Herrn oder Dame zu verkaufen. Gasthof zum schwarzen Raben, Löwenberg.

### Achtung!

Deutsch. Schäferhund (Rübe), st. pr. Tier, 2 1/2 Jahre, dressiert, kind- u. gefügig, liebt Schlitt., Wagen, Rad. weg. Krankh. sof. b. z. verkf. Prs. 70 Mt., dopp. Wert. Köffel, Landbriefträger, Gr.-Särchen, Kr. Soyerswerba.

### Bildschöner Dobermann,

Stammbaum, gut dressiert, sehr anhänglich, umständelhalber in gute Hände billig abzugeben. Offerten unter J 738 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

### Bernhardiner (Zughund)

zu verkaufen Strauß Nr. 54.

Sch. gr. Hund zu verkf. Sand 9.

Hund b. a. verkf. Schützenstr. 24.



**Worte dankbarer Liebe**  
am Todestage unserer lieben, guten Mutter, Schwieger-  
und Großmutter,  
der verm. früher. Frau Gutsbesitzer

# Auguste Pohl

geb. Wiesner  
gest. den 31. Januar 1915  
im Alter von 69 Jahren 5 Monaten.

—\*—  
Ein Jahr ist hin, seit Du, teure Mutter, bist geschieden,  
Inmitten der so bösen kummervollen Zeit.  
Ruhst nun in des Grabes stillem Frieden  
Aus von aller Sorge, allem Erdenleid.  
Dort stört Dich kein Kummer, nagt kein Schmerz,  
Dort ist Frieden, ruht Dein Herz.

Du warst stets unser Trost in kummervollen Tagen,  
Ein Engel uns in mancher Prüfungszeit.  
Wir sahn Dich stets geduldig alles tragen,  
Geduldig überwinden viel Arbeit und manch' Herze-  
leid.  
Für uns hast Du sorgsam nur geschafft,  
Für uns geopfert Deine Lebenskraft.

Gab's auch oft Ungemach zu tragen,  
Warst Du doch immer unser Lebens bester Freund.  
Du hast es in guten, wie in bösen Tagen  
Es immer mit uns allen gut gemeint.  
Wie lieb und segensreich war Deine liebe Hand,  
Die treue Mutterliebe alles überwand.

Ruhst nun beisammen wohl, geliebte Eltern Weibe,  
Gott lohn' Euch alles Gute dort in jenen Höhn,  
Bis wir nach überwand'nem Erdenleide  
Euch einstens droben selig wiedersehn.  
Wenn wir uns des Wiedersehens freun,  
Da wird kein Schmerz, da wird kein Gram mehr sein.

Gummersdorf, Stonsdorf, Herischdorf und Wiesenthal.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
dem Hinscheiden meines lieben Mannes,  
des Sattlermeisters

## Heinrich Ritter

sagen Allen unsern innigsten Dank.

**Chr. Ritter**

nebst Kindern, Schwieger- und Enkelkindern.  
Herischdorf, den 28. Januar 1916.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme und für die  
viele Kranzspenden, sowie der zahlreichen Grabe-  
begleitung von nah und fern bei der Beerdigung  
unserer lieben Tochter

## Jda Reuner

sprechen wir Allen herzlichen Dank aus.

Kupferberg, den 29. Januar 1916.

Die tieftrauernden Eltern

**Ernst Reuner u. Frau.**

Für die zahlreichen Beileidsbezeugungen anlässlich  
des Heldentodes unseres lieben

**Georg**

sagen wir Allen herzlichsten Dank und ein  
„Gott vergelt's!“

Herischdorf i. Schles., den 30. Januar 1916.

**Organist Joseph Prenzel u. Familie.**



Den Heldentod fürs Vaterland starb in  
Frankreich am 23. Januar infolge eines  
Kopfschusses unser über alles geliebter Sohn,  
Bruder und Neffe, der

Kriegsfreiwillige, Jäger

## Erich Nejdrowski

in einem Reserve-Jäger-Bataillon

im Alter von 19 Jahren 2 Monaten.

Dies zeigen an

**Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.**

Herischdorf, den 28. Januar 1916.



Den Heldentod für Kaiser und Reich  
starben unsere lieben und werten Ka-  
meraden im vergangenen Jahre

## Robert Strehler

am 5. Januar 1915 in Rußland;

## Alfred Scholz

am 18. Februar 1915 in Frankreich;

## Gustav Leonhard

am 14. August 1915 in Rußland;

## Emil Gläser

am 27. Oktober 1915 in Frankreich;

## Reinhold Friebe

am 24. November 1915 in Frankreich.

In diesen Selben verlieren wir fünf treue Kameraden.

Wir sichern ihnen ein dauerndes Andenken.

**Die Freiw. Feuerwehr Boberröhrsdorf.**

Gestern abend verschied  
nach langen Leiden unsere  
gute Schwest., Schwägerin  
und Tante,

Fräulein

## Emma Wittig

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte  
um stille Teilnahme an  
die trauernden

Hinterbliebenen.

Herischberg, 28. Jan. 1916.

Die Beerdigung findet  
Montag nachmitt. 1½ Uhr  
von der Friedhofskapelle  
aus statt.

Donnerstag mittag ¼12  
Uhr verschied plötzlich und  
unerwartet nach kurzen,  
schweren Leiden meine  
innigste geliebte Mutter, un-  
sere liebe Schwägerin und  
Tante, verwitwete Frau

## Anna Hielscher,

geb. Wiesner,

im Alter von 46 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt  
an ihr tieftrauernd. Sohn

Rudolf Hielscher.

Herischberg i. Schles.,  
den 28. Januar 1916.  
Beerdigung Montag, den  
den 31. Januar 1916.

Statt besonderer Meldung.

Freitag 11 1/2 Uhr abends verschied nach langen, schweren Leiden an Herzschlag mein lieber, ehrenbraver Gatte, unser guter Vater, der

Gastwirt

Wilhelm Scharnow

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an die trauernde Gattin Emilie Scharnow und Kinder.

Hernsdorf (Kynast), den 30. Januar 1916.

Die Einäscherung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr im Krematorium zu Sirschberg statt.

Heute Nacht 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater; der

Gutsauszügler

Carl Stelzer

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen tiefbetruibt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hernsdorf (Kynast), den 29. Januar 1916.

Beerdigung voraussichtlich nächsten Dienstag vormittag 9 Uhr vom Trauerhause aus.



Den Heldentod für's Vaterland starb am 29. Dez. 1915 infolge eines Kopfschusses in den Vogesen unser einziger, lieber, gut. Sohn

Paul

im Alter von 20 Jahren in einem Bayerischen Infanterie-Regiment.

Dies zeigen tiefbetruibt an

Arnold Fleischer,

Schuhmacherm., und Frau. Sirschberg, 29. Jan. 1916.



Stilles Gedenken

am Geburtstage meines am 11. September in Ausland gefallenen treuen Kameraden

Paul Leubner

aus Kammerwaldau. Ein Held mit goldenem Gemüte, In des Lebens schönster Blüte, Sant hin in Grabe Nacht. Ehre seinem Andenken! Ein Freund.

Dir. Auftr. v. 600 Heiratsst. Dam. m. Verm. v. 5-200 000 M. Herr. (a.o. Verm.) d. rasch u. reich heir. woll. erb. Hül. Ausl. L. Schlesinger, Berlin, Elisabethstraße Nr. 66.

Adoption.

Knabe, 14 Monate alt, diskret. Geburt, hübsch, gesund, 2000 M. Vermögen, ist zwecks Adoption an bess., kinderlose, evangelische Eheleute in gesicherter Stellung durch Vormund zu vergeben. Meldungen unter M 747 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gemeinde. Buchwald. Sonntag früh 9 Uhr Gottesdienst.

Görlig i. Schl. Lächterheim Nithack.

Gründliche zeitgem. Ausbildung in Küche und Haushalt, Schneidern, Weiknähen, allen Handarbeiten in kunstgewerbl. Arbeiten. Sorsältige Weiterbildung in Wissenschaft. Auf Wunsch Sprachen, Musik und Malen. Kleine Schülerinnenzahl. Gute Verpflegung. Referenzen und Probestücke durch die Vorsteherin S. S a h r.

Bautzen. Städtische höhere Handelsschule,

4 Stufig. Aufnahmealter 13 Jahre. Bei ausreichender Vorbildung Aufnahme in höhere Klassen. Reifezeugnis berechtigt für den einj.-freiwill. Militärdienst. Ausschuss erteilt Direktor von der Aa.

Beginn neuer Tages- und Abendkurse, Unterricht in sämtlichen Fächern des Büros und Kontors und fremden Sprachen.

J. Großmann, Bahnhofstraße 54, I.

Werkstatt für Friedhofskunst.

Reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

in allen Gesteinsarten.

Urnendenkmäler.

Solideste Arbeit, schnellste Lieferung, langjährige Garantie bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

A. Weyler, Bildhauer Hirschberg i. Schles.

Schmiedeberger Straße 9. 1-1 Telefon 479.

Wer erteilt ig. Kaufmann in d. Abendstund. gründl. Klavier-Unterricht? Offert. unt. P 744 an die Exped. des „Boten“ erb.

Technikum Hildburghausen Programm = frei = Höh. Maschb. u. Elektrot.-Schule, Werkmeister-Schule. Dir. Prof. Litzmann.

Wer erteilt junger Dame sofort Unterr. i. Röntgenstrahl.? Off. m. Honorarpreis unt. G 758 an den „Boten“ erb.

Mittagstisch 1 Mark,

Abonnenten 12 Karten 10 Mark. Abends 6 Uhr ab Spezialgericht (Stamm) 75 Pfg. Gleichzeitig empfehle meine Klubszimmer. Alfred Harrer.

Hotel „zum braunen Sirschen“.

Bekanntmachung.

Wie festgesetzt, werd. imm. noch verend. Tiere heiml. beseit. bzw. vergrab., obwohl diese Art Beseit. d. gegenwärt. Zeitverhältn. nicht entspricht u. außerdem laut Polizeiverordn v 4 Febr. 1914 bei Strafe verboten ist. — Um diesem Uebelstand wirksam zu begegnen, wird hiermit eine

Belohnung von Mk. 5,00

ausgesetzt für den, der mir einen derartigen Fall so nachweist, das Strafanzeige erfolgen kann. Ebenso unzulss. ist d. Abhäuten v. Kadavern außerh. d. Anstalt. Doherröhrsdorf, i. Jan. 1916. Tierkörper-Verwertungsanstalt Grüttner.

Klavier

für mehrere Monate zu mieten gesucht. Angebote von hier od. auswärts erbitet Fräulein Berta Brettschneider, Krummhübel i. N. Lindenhaus.

Geburtsstagswunsch eines Feldgrauen im Osten.

Fleischer, 28 Jahre, wünscht einf., wirtsch. Mädchen zw. spät.

Heirat

kennen zu lernen. Off. unt. K 761 an die Exped. des „Boten“

Damen find. frdl. Aufnahme. Pension. Entbindung. Witwe Geb. Brohmann, Berlin, Chausseestraße 55.

# Anordnung.

Die Anordnung des Magistrats über die Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs in der Stadt Hirschberg vom 1. April 1915 wird wie folgt abgeändert:

### § 1.

#### Allgemeine Bestimmung.

Mehl im Sinne dieser Anordnung ist Weizen- und Roggenmehl. Gebäck im Sinne dieser Anordnung ist Roggenbrot, Weizenbrot, Zwieback und Kuchen. Kuchen im Sinne dieser Anordnung ist jede Backware, zu deren Bereitung auf 90 Gewichtsteile Mehl mehr als insgesamt 10 Gewichtsteile Zucker, Eier oder Butter verwendet werden.

### § 2

bleibt unverändert.

### § 3.

#### Einheitsgewichte.

Für Brot werden folgende Einheitsgewichte vorgeschrieben:

1. Für Weizenbrot 75 Gramm. Dieses gilt nicht für Zwieback und Kuchen, die nach Gewicht verkauft werden. Bei der Herstellung von Weizenbrot sind Kartoffeln zu verwenden. Der Kartoffelgehalt muß bei der Verwendung von Kartoffelstücken, Kartoffelmehlmehl oder Kartoffelmehlmehl mindestens 10 Gewichtsteile auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl betragen. Werden gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet, so muß der Kartoffelinhalt mindestens 30 Gewichtsteile auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl betragen. Statt Kartoffeln können Bohnenmehl, Erbsenmehl, Gerstenmehl, Hafermehl, Maismehl, Gerstenschrot, Maniokmehl, Tapiokamehl, Reismehl, Sagomehl in derselben Menge wie Kartoffelmehl verwendet werden.
2. Für Roggenbrot 475, 950, 1425 oder 1900 Gramm.

### § 4.

Für die Herstellung von Kuchen jeder Art gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Bereitung von Kuchen vom 16. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 823).

### § 5

erhält, wie er im übrigen unverändert bleibt, folgenden dritten Absatz:

Bäckern, Bäckern und Konditoren ist, unbeschadet der Vorschrift des § 14 d der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. Juni 1915, die Abgabe von Mehl und Backwaren außerhalb des Bezirks ihrer gewerblichen Niederlassung verboten. Ausnahmen werden vom Magistrat auf Antrag zugelassen, soweit besondere Wirtschaftsverhältnisse es erfordern.

### § 6.

Es werden Wochenbrotbücher, Tagesbrotkarten und Zusatzkarten auszugeben.

1. Wochenbrotbücher erhalten diejenigen Personen, die sich mindestens eine Woche in der Stadt Hirschberg aufhalten.
2. Tagesbrotkarten erhalten diejenigen Personen, die sich kürzere Zeit als eine Woche in der Stadt Hirschberg aufhalten. Personen, die sich in der Stadt Hirschberg aufhalten, ohne hier zu übernachten, erhalten keine Brotkarten.

Auf Wunsch werden einzelne Brotmarken aus den Wochenbrotbüchern in je 2 Tagesbrotkarten umgetauscht.

3. Zusatzbrotkarten erhalten alle über 14 Jahre alten männlichen Einwohner der Stadt Hirschberg mit eigenem Arbeitseinkommen aus körperlicher Arbeit, das 2400 Mark (Staatseinkommensteuersatz 36 Mark) nicht übersteigt. Selbstversorger erhalten keine Zusatzbrotkarten. Weiblichen Einwohnern der Stadt kann unter denselben Voraussetzungen auf Antrag eine Zusatzbrotkarte gewährt werden.

### § 7.

1. Die Wochenbrotbücher enthalten Brotmarken für mehrere, in der Regel für 10 Wochen und zwar für jede Woche vier Marken. Die einzelne Marke berechtigt zum Bezuge von 475 Gramm Roggenbrot oder 450 Gramm Weizenbrot, Zwieback oder Kuchen oder 335 Gramm Mehl. Personen von mehr als 6 Jahren erhalten ein ganzes Buch, Kinder unter 6 Jahren erhalten ein halbes Buch.
2. Die Tagesbrotkarten lauten auf eine bestimmte Woche und berechtigen zum Bezuge von 225 Gramm Gebäck. Mehl darf gegen Tagesbrotkarten nicht abzugeben werden.
3. Die Zusatzbrotkarten sind für die gleichen Wochen ausgestellt wie die Wochenbrotbücher und enthalten für jede Woche eine Brotmarke, die berechtigt zum Bezuge von 475 Gramm Roggenbrot oder 450 Gramm Weizenbrot, Zwieback oder Kuchen oder 335 Gramm Mehl.

§ 8  
bleibt unverändert.  
§ 9.

#### Gast- und Schankwirtschaften.

1. In Gastwirtschaften ist von dem Gastwirt oder seinem Stellvertreter jedem von außerhalb, das heißt nicht aus dem Kreise Hirschberg zugereisten übernachtenden Gäste bei seiner Ankunft ohne besondere Aufforderung für die nächsten 24 Stunden und bei längerem Aufenthalt in der Gastwirtschaft eine weitere Tagesbrotkarte für jede weiteren 24 Stunden auszuhandigen. Anderen Gästen, d. h. Gästen, die in der Gastwirtschaft nicht übernachten oder die in der Stadt oder im Kreise Hirschberg wohnen, darf keine Tagesbrotkarte ausgedient werden.
2. Dem Wirt werden die für den mutmaßlichen Bedarf erforderlichen Tagesbrotkarten vom Magistrat übergeben. An jedem Montag vormittag hat der Wirt dem Magistrat ein Verzeichnis einzureichen über
  - a. die Zahl der Gäste, die bei ihm übernachtet haben,
  - b. die Dauer ihres Aufenthalts,
  - c. die Zahl der ausgestellten Tagesbrotkarten.
 Die übrig gebliebenen Tagesbrotkarten sind dem Magistrat zurückzugeben.
3. In Gast- und Schankwirtschaften, sowie in Kaffeewirtschaften und Konditoreien darf Gebäck oder Mehl nur gegen Voraufnahme der von der Stadt oder dem Kreise Hirschberg ausgestellten Brotbücher (Brotkarten) unter Abtrennung der entsprechenden Brotmarken abgegeben und entnommen werden.
4. In Gast- und Schankwirtschaften darf an diejenigen Gäste, die nicht im Kreise Hirschberg wohnen und auch nicht im Kreise Hirschberg die letzte Nacht zugebracht haben und daher nicht im Besitze einer Tagesbrotkarte sind, Gebäck ohne Brotkarten abgegeben werden.

Der Wirt oder sein Stellvertreter darf jedoch nicht mehr als 100 Gramm für den Tag und den einzelnen Gast abgeben. Die Wirte haben ein Verzeichnis anzulegen, in dem die von den Gästen entnommene Menge Brot, der Name des betreffenden Gastes und sein Wohnort verzeichnet sind. Dieses Verzeichnis ist mit der nach § 9 Ziffer 2 an jedem Montag vormittag einzureichenden Nachweisung dem Magistrat vorzulegen.

5. Die Wirte dürfen Brot oder Mehl nur gegen Ablieferung der von den Gästen vereinnahmten Brotmarken in entsprechender Menge von den Bäckern und Bäckern entnehmen. Doch wird gestattet, daß die Brotmarken nachträglich, spätestens jedoch bis Montag vormittag der nächsten Woche, an die Brot- und Mehlverkäufer abgelistet werden.
6. Die Vorschriften zu 1 bis 5 gelten für Logierhäuser mit der Maßgabe, daß für Gäste, die länger als eine Woche in dem Hause wohnen wollen, auch Wochenbrotbücher ausgestellt werden können.

§§ 10 bis 14  
bleiben unverändert.

### § 15.

Vorstehende Anordnung tritt mit dem 1. Februar 1916 in Kraft. Die bisher zur Anordnung vom 1. April 1915 erangenen Änderungen und Nachträge werden mit dem 1. Februar 1916 aufgehoben.

Hirschberg, den 28. Januar 1916.

Der Magistrat.  
Sartung.

## Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 31. d. Mts., vorm. 10¼ Uhr wird in Tschischdorf bei der Hausbesitzerin Frau Pauline Pakle eine zur Gläubigerschen Konkursmasse gehörige

### Partie Rüstholz

versteigert werden.

Potrykus,  
Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

### Bekanntmachung.

Das Amt eines Hundefängers ist neu zu besetzen. Das Gehalt, welches erhöht werden kann, beträgt z. Bt. 1.50 M. pro Hund. Geeignete Bewerber wollen sich umgehend in der Polizei-Inspektion melden.  
Hirschberg, den 28. Jan. 1916.  
Die Polizeiverwaltung.  
Sartung.

### Nachlaß-Auktion.

Montag, d. 31. Januar, sollen im Gasthof „zum goldenen Frieden“ in Bähn von vormittags 11 Uhr ab 2 Nachlässe, best. in Kleid., Möb., Hausmangeln, Wursmaschinen, 2 Spazierwagen u. v. a. gegen Barzahlung versteigert werden.  
Die Erben.

# Für Konfirmanden

empfehle in grosser Auswahl

## Kleiderstoffe

in schwarz, weiss und kouleurt

sowie alle Konfirmanden-Wäsche.

Täglich Eingang moderner Frühjahrs Damen-Kleider- u. Blousenstoffe.

Rabattmarken

# Franz Bendel

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstrasse 66

an der Haltestelle „Drei Berge“.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren üb. den Nachlaß des am 10. Novbr. 1914 beim Sturm auf Boel-Capelle gefallenen Gasthospächters Hermann Günther a. Schmiedeberg i. R. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — u. zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 19. Februar 1916, vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 17, bestimmt. **Schmiedeberg i. Rsgb., den 22. Januar 1916.** Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Zwangsversteigerung.

Montag, den 31. Januar 1916, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Wüsterhirsdorf i. Rsgb. in Schwarzer's Gasthof, anderorts gepfändet:

1 schwarzen Herren- u. Damen-Belt, 1 Partie gebr. Federbett, 2 Glaschränke, 1 Glaservante, 1 Kommode, 8 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa mit Nipsüberzug, 1 Partie getrag. Kleidungsstücke u. a. m.

Die Versteigerung wird voraussichtlich bestimmt stattfinden. **Thamm, Gerichtsvollzieher.**

### Zwangsversteigerung.

Montag, den 31. Januar 1916, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Schmiedeberg i. Rsgb. in Schreiber's Hotel, anderorts gepfändet:

3 Mille Zigarren u. 1 Pianino (schwarz). **Thamm, Gerichtsvollzieher.**

### Brennholz-Auktion.

Dienstag, den 1. Februar, von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Mittel-Stonsdorfer Forste an d. Warnbrunner Strasse u. in der Graupe

30 Meter Eichen- und Birkenknüppel und

1800 Geb. Laubholzreisig

meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Versammlungsort b. d. Kirche. **Hiedler.**

Lumpen, Knochen, altes Eisen, Metalle, Hasen-, Kanarienvogel, Wein- u. Brunnenfisch, lauft jed. Post, auch holt dass. a. B. ab **M. Barmann, Hirschb., Sand 22.**

# K-E-G

## Kreis-Einkauf-Gesellschaft m.b.H. Hirschberg

# K-E-G

Fernsprecher 115 und 128

Kreishaus Zimmer 22/23

hat vom Lager abzugeben.

### Nur an Wiederverkäufer u. gemeinnützige Anstalten:

Bohnen, weiße Pfd. 60 Pfg.	Nudein-Gemüse, Pfd. 51 Pfg.	Frucht-Marmelade, rheinische: Brombeer, Zwetschen, Dreifruucht, Aprikosen, Quitten.
Erbsen, grüne, „ 60 „	„ -Faden, „ 51 „	<b>Fleischkonserven:</b>
Erbsenmehl, „ 60 „	„ -Stern, „ 51 „	Fetten Speck in 8-Pfd.-Dosen
Reis (nur für Krankenanstalten und Lazarette).	Teig-Graupen, „ 51 „	Presskopf in 6-Pfd.-Dosen
Grünkern, ganz, Pfd. 65 Pfg.	Teig-Röhren, „ 52 „	Schweinenacken in 15 1/2-Pfd.-Dosen
Grünergrües, „ 75 „	Teig-Röhren-Bruch, „ 50 „	Cornedbeef in 6 Pfd.-Dosen,
Grünermehl, „ 75 „	Kondensierte holl. Milch	Oranienburger Kernseife
Graupen, grob, „ 45 „	Marke „Distel“, Dose 75 „	Schmierseife, beste.
Haferflocken, lose, „ 55 „	Kuchenmehl, backfertig, mit Mandel- oder Schokoladengeschmack Pfd.-Pak. 90 Pfg.	<b>Bayern-Kraft-Extrakt,</b>
Maisgries, „ 45 „	Kakaopulver I, Pfd. 2,80 Mk. lose	bester Ersatz für Liebig,
Maismehl, lose, „ 45 „	Kakaopulver II, Pfd. 2,70 Mk.	Dose 1/1 1/4 1/8 1/16 Pfd. 8,00, 2,25, 1,20, 0,70 Mk.
Maismehl, in Paketen, Paket 35 „	Kakaose in Paketen, 1/2 Pfund 1,10 Mk., 1/4 Pfd. 0,55 Mk.	<b>Bayern-Kraft-Würfel</b>
Kartoffelmehl, Pfd. 28 „	Normal-Kaffee in Paketen, Pfd. 1,00 Mk., 1/2 Pfd. 0,50 Mk.	5 Stück 20 Pfg. 1 Stück 5 Pfg.
Kunsthonig „Heideröslin“ Paket 1 Pfd. 50 „	Schokoladenpulver	<b>Kerzen!</b>
Zuckerhonig in Gläsern von 1 Pfd. 90 „	Tee, Hankow Kongo	Wachskomposition 8 er
	„ Indian Pekoe.	Paraffinkerzen, 6, 8, 12, 16 und 18 er.

### Butter, Schmalz, Margarine, Speck und Heringe

#### Zur Beachtung!

Die mit \* bezeichneten Preise sind die Höchstpreise für den Einzelverkauf die nicht überschritten werden dürfen.

je nach Eingang, der besonders angezeigt wird.

### Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 2. Februar, von vormittags 9 Uhr ab, gelangen in dem Gerichtskreisamt Boberhirsdorf

57 Raummeter weiches Brennholz,

57 Raummeter weiches Nst-Reisig

öffentlich meistbietend geg. Barzahlung zum Verkauf.

Reichsgräflich Schaffgotschke Oberförsterei Hermsdorf.

### Verloren

wurde Freitag in Kaiserswaldau eine braune lederne Zigarettasche, enthaltend eine größere Summe in Papiergeld u. etliche Lotterielose. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei sehr guter Belohnung abzugeben bei Hermann Brenkel, Kaiserswaldau i. Rsgb.

### Konfirmandenbitte.

Von meinen diesjährig Konfirmanden (Knaben) bzw. deren Eltern leben mehr als 20 in sehr ärmlichen Verhältnissen. Sie sind nicht im Stande, die für den Tag der Konfirmation erforderlichen Bekleidungsgegenstände aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Ich muß mich ihrer annehmen und bitte daher herzlich, mir bei der Ausstattung meiner armen Konfirmanden durch Bereitstellung von Kleidungsstücken als Geldspenden freundlichst zu helfen.

Hirschberg, im Januar 1916. **Scharnow, P. pr.**

### Aufforderung!

Alle diejenigen, welche der verstorbenen Hausbesitzerin

**Adelheid Müller**

von hier etwas schulden oder Forderungen an diese haben, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 15. Februar d. J. bei d. Unterzeichneten zu melden.

**Buchwald (Rsgb.), den 28. Januar 1916.**

**Friebe, Gemeindevorsteher, als Nachlasspfleger.**

### Verloren

auf dem Wege Brückenberg-Krummhübel-Hirschberg a. Sonntag, 23. d. M., schwarz, ledernes

### Handtäschchen

mit Inhalt: **Goldene Damen-Uhr**

Nr. 75 899,

Geld 42 Mk. ic. Schriftl. Meld. erbeten an Dr. Loewenstein, Breslau, Kantstraße Nr. 1.

Hohe Belohnung garantiert!

### Goldenes Armband

(6 1/2 Länge)

von Wang bis Schlingelhaube verloren. Gegen hohe Belohn. abzugeben in Brückenberg i. R., Haus Ingeborg.

Platten und Sprechmaschinen empf. G. Ulrich, schrägüb. d. Dirschbg. Brauhaus.

1 Kofior, 1 Siedeschneidetrog zu verkaufen Herischdorf Nr. 139.

4-6 eichene Stühle mit Lederbezug preiswert zu kaufen ges. Offerten unter C 754 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Tisch (hell) kt. Neub. Brostr. 17a

2 Stück 2 1/2" Kastenwagen zu 40-50 Bentner Traggr., 1 leicht. 2" Brettwagen billig zu verkauf. Herischdorf Nr. 141.

Suche gebrauchten, aber gut erhaltenen 2-Zölligen

**Kastenwagen**

zu kaufen. Offerten an Dominium Kudelstadt, Kreis Vollenhain.

**Prima Schlesischen Rotklee und Timothee**

Hat abzugeben C. Dreißig, Schmiedeberg i. R.

Gebr. Kinderwag. zu kauf. ges. Off. unt. G 736 an den „Boten“.

Ein Akkumulator, 10 Volt, w. neu, f. A. Beleucht. od. f. Wagenbl. b. zu verkauf. Sand Nr. 38.

2 Sofas, Bettst. m. M., Stühle, Sportwagen zu verkaufen. G. Haselbach, Dellerstr. Nr. 26.

Gebr. Kleiderschr., Speiseschr., Stühle b. a. v. Priesterstr. 19, I. I.

**Reichselstangen**

verkauft Herm. Raupach, Flachsenfassen Nr. 59.

Achtung! Achtung! Schönen Rot-Klee

hat noch abzugeben Menz, Schildau a. Dob.

Kaufe Waggonladungen gesund.

**Heu.**

Kasse bei Verladung, auf Wunsch im voraus.

Vogt, Waldenburg i. Schles., Albertstr. Nr. 10.

**Arbeits-Markt**

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Rühr. Vertreter und Händler

erzielen gerade jetzt enorme Umsätze in Suppen- und Bouillon-erfabriken, 1000 Stück Nr. 8, 9,50, 13,50, 500 Stück Nr. 4,50, 6,25 und 7,— franko Nachnahme. Georg F. W. Sellmich, Hamburg 15.

**Steinschläger**

werden angenommen. Meldungen beim Chauffeurwärt. Schön in Agnetendorf. Arbeitsstelle bei Meyers Hotel.

**Kaufmann,**

Erster, erfahrener, gebildeter in ungekündigter Stellung, sucht in einem Betriebe am Lande, Fabrik od. wech. Art immer, als

Vertrauensmann, Kassierer, Verwalter etc.,

unterzukomm., übernimmt Blich., Korrespondenz, Lager u. f. w. — stellt bescheidenste Ansprüche. — Kaution auf Wunsch.

Gesf. Angeb. unter R 702 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

**Selbständiger Bäcker.**

militärfr., sucht Stellung. Werte Angebote Fr. Pasche, Dirschberg, Mühlgrabenstraße Nr. 18.

Ein tüchtiger Schlosser wird gesucht von

Mos. Löw Beer, Sagan.

Suche für sofort tüchtigen, zuverlässigen Tischler. Mühlenbau Köhler, Berndtenstraße 10.

Akt., erf. Landwirt sucht spät. Stell. als Wirtsch. b. alleinsteh. Frau a. mittl. Gut, ev. auch kleinerer Wirtsch. Off. m. näh. Auskunft u. F 713 an den „Boten“.

**Tüchtigen Gesellen**

sucht zum baldigen Antritt Max Hainke, Fleischermeister, Warmbrunn.

**Selbständiger Fleischergeselle**

für bald gesucht Ernst Liebig, Warmbrunn.

Suche für meinen Sohn, Fleischergeselle

(groß u. stark, 1 J. frei), Stell., mögl. auf d. Lande a. 15. Febr. od. 1. März. Electr. Betrieb bevorzugt. Offerten unter R 745 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Tüchtigen Tischlergesellen,**

v. bald, Tischlerlehrf. v. Ost. sucht Walter, mech. Tischl., Grünau.

Einen zuverlässigen, nüchternen

**Fabrikwächter**

— ev. Kriegsinvalide — sucht sofort in dauernde Stellung.

J. Exner, Dampfzägewerke, Petersdorf i. R.

Dominium Nieder-Berbisdorf sucht für sofort oder 1. März cr. einen möglichst verheir., nücht., zuverlässigen

**Gespann = Vogt**

event. auch Kriegsverletzte. Vorstellung erwünscht.

**Tüchtige Drainearbeiter**

für dauernde Arbeit gesucht. Schriftliche Meldungen an Ingenieur Gebers, Dirschberg.

**Für ein Haus- und Küchen-Magazin branchefirme Verkäuferin,**

gebildet und von guter Erscheinung, nicht zu jung, in Dauerstellung gesucht; Antritt 1. März cr.

Bewerberinnen aus achtbarer Familie vom hiesigen Plabe bevorzugt. Offerten unter W 750 in der Geschäftsstelle des Boten niederzulegen.

Jüngeren Arbeiter für Landwirtschaft sucht Stellenbesitzer Gläser, Zillertal i. R.

**Junge Leute**

v. 14-35 J. könn f. meld. zur Ausbild. Prosp. umf. Bresl. Dien.- u. Kellnerschule, Inh. S. Kupka, Breslau, Gabibstr. 156.

Ein unversehrter, kräftiger, ehrlicher

**Haushälter**

kann sich melden. Richard Krause, vormals Paul Hoffmann.

**Tüchtiger Kutscher**

für die Tierkörper-Verwertungs-Anstalt in Döberitzsdorf zum Antritt in 3-4 Wochen bei hoh. Lohn gesucht. C. A. Grüttner, Sechsstätte.

Suche für bald oder 1. April einen Ochsenjungen.

Frau Gutsbef. Minna Weichert, Alt-Rennik.

**Kellner-Behring,**

Sohn achtbarer Eltern, gesucht. Antritt 1. April 1916. Haus Feldmarschall Hindenburg, früher Hotel National, Ernst Wolf, Glogau.

**Behring**

stellt Ostern ein Herrn. Schwiedser, Friseur für Herren und Damen, Löwenberg in Schlesien.

**Einen Behrling**

nimmt Ostern an Fritz Müller, Fleischermeister, Dirschberg.

Suche für meinen Sohn, 15 J. alt, Lehrstelle bei einem Schlossermeister. Offerten unter S 724 an die an die Exped. des „Boten“ erb.

**Behring**

mit guter Schulbildung u. schön. Handschrift, sicherer Rechner, für unser kaufmännisches Büro zu Ostern gesucht. Selbstgeschriebene Offerten an die Dirschberger Holzindustrie W. Rudolph & Co., G. m. b. H.

Ein Sohn achtbarer Eltern wird als

**Behring**

per Ostern gesucht. Ernst Liebig, Fleischermeister, Warmbrunn, Ziehnstraße 4.

**Lehrling**

mit guter Schulbildung zum 1. April 1916 gesucht. Fritz Bardele, Bankgeschäft, Dirschberg.

**Ein Behrling**

unt. günstigen Bedingungen ges. Ernst Liebig, Fleischermeister, Warmbrunn.

Suche für mein Drogen- und Kolonialwarengeschäft zu Ostern einen Behrling

mit guten Schulkenntnissen. Robert Kapper, Theat.-Drogerie.

**Behrling**

sucht Konditorei Gebauer, Bahnhofstraße Nr. 55, Dirschberg.

**Löpperlehrlinge**

werden bei günstig. Bedingungen angenommen.

Hirschberger Chamotte-Ofen-Fabrik Paul Goebel, Sechsstätte.

**Lehrling**

sucht per 1. April Cigarrenhaus „Maxim“, Langstraße Nr. 18.

Junge Dame, Besucherin d. Handelsschule, geübt in Stenographie u. Schreibmaschine, sucht Anfangsstellung. Off. u. B 753 an den „Boten“.

**Sauberes, ehrliches Mädchen**

aus anständiger Familie für besseren Haushalt per sofort gesucht. Offerten unter E 756 an die Exped. d. „Boten“ erb.

**Mädchen**

älteres Ehepaar sucht ein nettes, fleißiges Mädchen zum 1. 3. 16 für den Haushalt. Angebote mit Angabe der Ansprüche an Frau Magistratssekretär Dübilitz in Spandau, Moltkestraße Nr. 6. II.

Ja. Mädch., welch. läng. Zeit Militärarbeit genäßt hat, sucht Beschäftigung. Offert. u. B 731 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Mädchen**

Ja, anst. Fr., erf. in Buchhalt., Schreibm., Stenogr., sucht Anfangsstell. in Kontor. Off. unt. U 748 an die Exped. d. „Boten“.

Suche in kleinere Landw. eine zuverl., tücht. Wirtin ohne Anb. Off. ab. näh. Verhältn., Lohnanspr. u. wenn mögl. mit Bild, welch. u. strengst. Verschw. zurückgesandt wird, unter E 712 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Suche für 15. Februar ein Mädchen**  
für Zimmer und häusl. Arbeit, nicht unter 20 Jahren.  
**Hotel „Deutscher Kaiser“**,  
Bräudenberg.

**Einfaches, tüchtiges Servierfräulein**  
für besseres Restaurant gesucht. Eintritt zum 1. März.  
Büffet ist auf eigene Rechnung zu nehmen. Angeb. mit Zeugn. unt. P 722 an d. Exp. d. Boten.

**Für 17jähriges Mädchen**  
mit Kochkenntnissen u. bewand. im Weisnähen wird bald oder zum 1. April d. J. gutes Unterkommen gesucht.  
Gefl. Anerbieten unter W 684 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Kräftig. Mädchen vom Lande**, 15—17 Jahre alt, für 1. April gesucht. Krause, Enger Weg 3.

**Fr. sucht Stell. im Geschäft**, Kolonialw.- od. ähnl. Branche. Off. unt. D 733 an den „Boten“.

**Junges Mädchen**  
sucht Stellung im Geschäft bei freier Station.  
Offerten unter A 730 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Gewandtes Hausmädchen**  
Sonntags mit zum Bedienen d. Gäste sucht für sofort Restaurant und Konditorei Daum, Pöbau in Sachsen.

**Christliches, fleißiges Mädchen**  
sucht für den Sommer  
M. Buchal, Warmbrunn, Große Linde.

**Fräulein sucht Stellung als Wirtin oder Stütze**  
b. ält. Herrn od. einz. Dame per bald od. 1. April. Off. u. N 742 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt**, kann sich melden bei Frau Zuff, Boberröhrsdorf.

**Wäsche zum Waschen** für Militär u. Zivil nimmt an G. Sasselbach, Sellenstr. Nr. 26.

**Suche landwirtsch. Mädchen u. Buchsen**. Martha Beschmann, gewösbm. Stellenb., Warmbrunn.

**Suche**  
Rutscher, Mägde, Oftermädchen. Gewerbsmß. Stellenvermittlerin Frau Walter, Boberröhrsdorf.

**Frauen zum Kartoffelschälen** gesucht.  
Mag Dörter, „Berliner Hof“.

**Vermietungen**  
Postlagernde Briefe sind unzuläß.

**Gut möbl. Zimm., sep. Eing.**, f. Herrn od. Dame bill. s. verm. p. 1. 3. Off. W 728 an „Bote“.

**Möbl. Zimm. bald s. verm.**, Monat 12 Mk., Franzstr. 10, I.

**Möbl. Zimm. mit Pension** an 1—2 Fräulein b. zu vermieten Bahnhofstraße Nr. 23, 2. Etage.

**Möbl. Zimmer, 2 Betten**, bald zu vermieten Markt Nr. 22, II.

**2 möbl. Z., elektr. Licht bill.** zu vermieten Neufere Burgstr. 17a.

**Wohnung 1. 3. s. vnt. Markt 30.**

**Moderne 3- und 4-Zimm.-Wohnungen** zu vermieten.  
E. de Salande & Schmidt.

**Wohnung**, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, v. bald od. spät. zu vermieten. Off. u. F 757 an die Exp. d. „Boten“.

**3 Z., K., Bgl., Koch-, Leuchtg., f.** 310 M. 1.4. s.v. 3. erst. Ziegelstr. 1

**Per 1. April Wohnung zu verm.** Sapsenstraße Nr. 11.

**Schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung** per 1. April zu vermieten Ziegelstraße Nr. 17a.

**2 Z., Kab., K., Beig., 1 Stb. u.** Kammer sof. Bahnhofstraße 56.

**Eine Wohnung** zu vermieten Herischdorf Nr. 96.

**Wohn. v. 4 Z., Küche, Balkon,** Gartenben., Gas, an einz. Dame od. Ehep. f. 350 M. 1. April zu vermieten Villa Sudow, Hermsdorf (Kunast).

**Stube zu verm. Hartau Nr. 25a.**

**Stube** per bald oder Oftern zu vermieten Quirl Nr. 33.

**Ober-Schreiberhau i. Rigg. Baden** mit Wohnung per 2. 4. 16 zu vermieten. Näh. Frankes Hotel.

**Suche für meinen Sohn, Ser-** taner, der Oftern das Gymnas. besuchen soll, gute

**Pension** mit verlässlicher Ueberwachung der Hausaufgaben.  
Angebote erbeten an  
Direktor Max Köhler,  
Greiffenberg i. Schl.

**Villa**, f. Pensionat geeignet, od. kleines Hot. in Krummhüb. od. Bräudenberg preiswert zu mieten gesucht. Zuschriften unt. K 739 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Einz., ält. Dame sucht f. April** od. Juli d. J. gut renob. Wohnung, 4 geräum. Zimm., Bad, Küche, Mädchenz., reichl. Beigel., Balkon, in fein., ruhigem Hause, parterre und 3. Etage abgeschlossen. Angebote mit Preisangabe unter H 737 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Suche Pension**  
f. Sertaner mit Beaufsichtigung der Schularbeit. Off. unt. C 732 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Kleine Stube m. All. od. mit** Kamm. in Hirschberg v. kinderl. Famil. gesucht. Off. unt. V 749 an die Exped. des „Boten“ erb.

**Kleines Haus (4 Stuben)** mit Gart. in Hirschberg zu miet. gef. Off. unt. O 743 an d. „Boten“.

**3-4-Zimmer-Wohnung** mit Gartenbenutz. in Hermsdorf oder Umgebend gesucht.  
Offerten unter S 746 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Gesucht**  
Wohnung von 4—5 Zimm. zum 1. Apr. in gut. Lage d. Stadt. Angeb. u. D 755 an d. „Boten“.

**Verelinsnachrichten**  
Gartenbauverein i. Riesengeb. Donnerstag, den 3. Februar, nachmittags 5 Uhr:  
Sitzung  
im Hot. „zum Schwarzen Adler“  
Der Vorstand.

**Vergnügungen**  
**Kaiser-Panorama.**  
Markt 31,  
Fillale Berlin.—Passage.  
Diese Woche:  
Kriegsserie von Flandern.

**Strauß' Hotel**  
Heute Sonntag von nachmitt. 4 bis nachts 1 Uhr:  
**Freikonzert.**

**Singakademie.**  
Dienstag, den 8. Februar, abends 8 Uhr:  
**Konzert im Festsaal der Oberrealschule**  
unter Mitwirkung von Konzertfängerin Fräulein Katharina Münnel-Weißig, Sopran,  
Herrn Dr. Freißner, Flöte, und eines Streichorchester mit Klavier und Harmonium.  
„Selbsteifer“ und „Flucht der heiligen Familie“ von Bach,  
„Deutsche Lieder“ von Arno Renisch, versch. Solocantate und  
Fidelenkonzert D-dur von Mozart.  
Plätze im Saal zu 2 Mark und 1 Mark, Gallerie 50 Pfa. in der  
Buchhandlung von B. Röbke.

**Rathauskeller.**  
Empfehle meine gut gekleideten Lokalitäten einer gütigen Beachtung  
Jeden Sonntag: **Frei-Konzert**  
meiner erstklassig. Musikautomaten. Achtungsvoll Rob. Rülke.

**Gustav Görgels Pilsener Bierhalle** Priesterstr. 8  
Heute Sonntag **großes patriot. Familien-Freikonzert.**  
von 4 Uhr ab

**3 Eichen Cunnersdorf**  
Sonntag, 30. ds., nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Militär-Streich-Konzert**  
Jäger-Kapelle 1. Ers.-Btl.  
Eintritt 40 Pfg.

**Weinhaus Kempinski,**  
Kaiser Friedrichstraße 18.  
**Rheinische Winterstuben.**  
**Rosenkavalier-Bar.**  
Einzige Totalitäten dieser Art am Plage.

**Café**  
General-Feldmarschall v. Hindenburg  
Inh. E. Tielsch  
**Freikonzert.**



**Wiener Café.**  
Heute Sonntag:  
**Freikonzert.**  
Anfang 1/7 Uhr.  
Schluss 1 Uhr.

**Hotel Preussischer Hof,**  
Hirschberg Schl.  
Sonntag, den 16. Januar d. J.  
**Freikonzert.**  
Anfang 6 Uhr.

**Gasthof „zum Kronprinz“.**  
Heute Sonntag:  
**Eisbein mit Sauerkohl.**

# GARBÁTY

## CIGARETTEN

YORCK  
5<sup>2</sup>

TRUSTFREI

### Gebrauchte Drehrollen

in verschiedenen Größen, außer-  
gewöhnlich gut u. billig, zu hab. b.  
**Seiler's Maschinenfabrik,**  
Liegnitz 17a.

### Dachsteine

und Talziegel in blauglasiert  
u. roter Farbe empfiehlt in alt-  
bekanntester Güte  
**Gustav Kasper, Bunzlau i. Schl.**

### Geflügelfutter

(Fleisch- u. Knochenmehl) empf.  
**E. A. Grüttner, Sechshütte.**

### Böhmische Bettfedern u. Daunenn

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute  
leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pfg., Mark 1, 1.50, Mark 2,  
Mark 2.50, Mark 2.75, Mark 3, allerfeinste Mark 3.50, und graue,  
leichtfüllende Daunenn à Mark 2.40, u. frischblaunige ungeschliffene  
Federn à Mark 1.25, Mark 1.50, Mark 1.80, Mark 2.

**Wilhelm Glasner, Leipa/Böhmen.**



### Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertroffenen Mangeln aller  
Art, für Hand- und Kraftbetrieb. Vielerlei Größen,  
neueste Konstruktion, 24jährige Garantie, spielend leicht  
und geräuschlos gehend (Tollzahlung).  
**Patente und D. R. G. M.**

**Seiler's Maschinen-Fabrik Liegnitz 17.**

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Zu haben bei **Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1/2**

### Gastwirtschafts-Eröffnung.

Den geehrt. Bewohnern von  
Strickerhäuser, Schreiberhau u.  
Umgeg. die ergeb. Mitteilung,  
daß ich das

### Gasthaus in Nieder-Strickerhäuser

am 1. Februar pachtweise über-  
nommen habe und das Geschäft  
an diesem Datum eröffne.

Um gütigen Zuspruch bittet  
hochachtungsvoll **Jos. Erben,**  
Strickerhäuser, 30. Jan. 1916.

### In dieser schweren Zeit

### Liefere wir feinsten Kaffee-Ertrag

(Indischer Kaffee mit  
feinstem Zusatz)  
in 9-Pfd.-Packung franco,  
i. 97 Pfg. p. Pfd. gea.  
Nachn. Machen Sie e.  
Versuch und Sie sind  
dauernd Käufer. Bei  
größ. Abnahm. billiger.

**E. A. E. Meyer & Co.,**  
Hamburg 1.

### Feinst. Kunsthonig

vorzügl. Brotbelag

Emaillirte Eimer oder Löffel ca.  
10 Pfd. br. M. 4.25, per Bahn  
4 Coll. M. 14.—

### Blütenhonig-Ersatz

ca. 10 Pfd 4.75, 4 Eimer 16.80,  
alles franco inkl. Gefäße.  
**Gustav Krüger, Magdeburg,**  
Bismarckstraße 33.

### 7 Meter DAMENSTOFF

od. 3 1/2 Meter Herren-Stoff lief.  
gegen 3 1/2 Pfd. alte Wollachen,  
Strümpfe etc. unter billigster  
Nachzahlung  
**Baum & Co., Glessen 49 (Hessen).**  
Muster franko.

### Geräuch. Schweinefleisch

von kernigen Schweinen M. 1.60  
per Pfd.

Ploekwurst im Mitteldarm M. 2.15  
per Pfd.

Rindfleisch, geräuchert M. 1.25  
per Pfd.

offert ab Altona gegen Nachnahme  
oder vorherige Kasse von 9 Pfund an  
**Johannes Ramm, Fleischwaren-**  
versand, Altona, Elbe 53.

### Kaufe Bettfedern

zu höchsten Preisen. Off.  
unter Z 708 an die Expd.  
des „Boten“ erbeten.

### Fleisch-Futtermehl

für Schweinemast empfiehlt  
**E. A. Grüttner, Sechshütte.**

# Angebote

## Seidenstoffe

**Blusenschotten**, reine Seide . . . . . Meter von **1<sup>35</sup>** an  
**Taffet**, schillernd, 50 cm breit, besonders für Unterröcke geeignet . . . . . Meter **2<sup>35</sup>**  
**Blusen-seide**, gestickt in vielen Farben . . . . . Meter **1<sup>95</sup>**  
**Messaline**, reine Seide, elfenbeinfarbig . . . . . Meter **1<sup>65</sup>**  
**Schwarze Seidenstoffe**, Merveilleaux, Taffet, Paillette, Messaline, Meter von **1<sup>35</sup> 1<sup>45</sup> 1<sup>55</sup> 1<sup>65</sup>** an

## Wollstoffe

**Schottenstoffe**, doppeltbreit, dunkle Stellen und schwarz weiß . . . . . Meter von **1<sup>15</sup>** an  
**Etamine**, schwarz gemustert, 115 cm breit . . . . . Meter von **1<sup>15</sup>** an  
**Alpacca**, schwarz gemustert, 120 breit . . . . . Meter **2<sup>65</sup>**  
**reinwoll. Batist**, mit seidenen Streifen, 75 cm breit, besonders für Blusen geeignet . . . . . Meter **1<sup>85</sup>**  
**Zur Einsegnung** schwarze und weiße Wollstoffe in großer Auswahl.

## Jackenfutter

**Serge**, halbseide schillernd, besonders haltbar, 48 cm breit . . . . . Meter **2<sup>15</sup>**  
**Duchesse**, halbseide schillernd, 52 cm breit, ganz hervorragend gute Ware . . . . . Meter **2<sup>65</sup>**  
**Serge**, gelbschillernd Meter **95** Pf.

## Hauskleiderstoffe

n soliden Farbenstellungen doppeltbreit . . . . . Meter **1.15** **75** Pf.

# Angebote

## Kostümstoffe

**Sommerkostümstoffe**, reine Wolle, 130 cm breit . . . . . Meter **2<sup>35</sup>**  
**Kostümstoffe**, 130 cm breit, reine Wolle, marinebl., braun, mode, grau, blau u. taupe Mtr. **3<sup>95</sup>**  
**Kostümstoffe**, 130 cm breit, nur solide Farbstellungen . . . . . Meter **1<sup>95</sup>**  
**Pladschotten**, 130 cm breit, sehr gediegene Qualität . . . . . Meter **2<sup>35</sup>**

## Sammete

**Blusensamt**, gestreift, Meter von **1<sup>95</sup>** an  
**Körper-Velvet**, 70 cm breit, gestreift . . . . . Meter **2<sup>75</sup>**  
**Körper-Velvet**, 56 cm breit, verschiedene Muster . . . . . Meter **1<sup>75</sup>**  
**Körper-Velvet**, 54 cm breit, hellgrün und grau . . . . . Meter **1<sup>65</sup>**

## Rockstoffe

schwarz-weiß und blau-weiß gestreift, 130 cm breit Meter **1<sup>95</sup>**

**Blusenstoffe**, dunkl. Streifen, 100 cm breit, in vielen Farben . Meter **1<sup>05</sup>** an  
**gemustert. Eolienne**, 100 cm breit, in vielen Farben . Meter **2<sup>95</sup>**  
**Wasch-Volle**, 115 cm breit, hellblau und rosa feingestreift . Meter **1<sup>95</sup>**  
**baumwollene Musseline**, schwarz mit großen, weißen Punkten . . . . . Meter **65** Pf.  
**Frotté**, gemustert, weiß und in verschiedenen Farben . Meter **1<sup>95</sup>**  
**bastfarbiges Leinen**, 70 cm . . . . . Meter **95** Pf.

**Wasch-Volle**, mit spitzenartiger Bordüre in groß. Farbauswahl 110 cm breit . . . . . Meter **1<sup>85</sup>**  
**weiß Wasch-Volle**, mit gestickter Kante 60 cm breit für Blusen, Einsegnungskleider . Meter **1.75**, **1<sup>45</sup>**  
**weißer Batist** mit schwarz gestickten Punkten 65 cm breit, . Meter **1<sup>05</sup>**  
**Wasch-Volle**, 80 cm breit, hellgrün mit bastfarbiger, gestickter Kante . . . . . Meter **95** Pf.  
**weiß gemusterter Mull**, 80 cm breit . . . . . Meter **95** Pf.

Diese Artikel sind in meinem Schaufenster ausgestellt.

# M. Fischhoff

Breslau I Ring 43.

Diese Artikel sind in meinem Schaufenster ausgestellt.

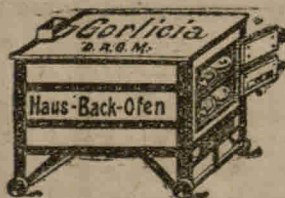
**Metallbetten** an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhi i. Thür.

**Papier- u. Pappenabfälle** in sauberem Zustand lauft in Quanten nicht unter 1000 Pfl. Hirschberger Papierfabrik, G. m. b. H., An den Brücken Nr. 1a.

**Gäcke! Gäcke!** Zahl weiter hohe Preise an Händler und Private. **L. Schütten**, Säcke-Großhandlung, Breslau, Nikolai-Stadtgraben 18.

**Trauerhüte** in allen Preislagen

**Handschuhe** in Glacé, Seide, Wolle u. Trikot, Schürzen — Unterröcke — Krawatten, Flore — Rüschen — Schleier, Crepe — Grenadin.  
**Wilhelm Hanke**, Lichte Burgstraße Nr. 28.



Jeder Landwirt bäckt sein Hausbrot mit diesem Backofen auf die billigste, bequemste und sauberste Art. Preisliste und Zeugnisse gratis und franko. Der Ofen ist im Betriebe zu besichtigen bei:

H. Mende — Grunau.  
**Alfred Barth, Görlich, Postplatz 19.**

**Alt-Eisen, Lumpen, Knochen, Papier, neue Tuchabfälle** u. f. w. laufe zu höchst. Preisen. Auf Wunsch Abholung. **Carl Harwig, Hirschberg, Schützenstraße 27/28.**

**Achtung!** Einkauf von Alt-Eisen, Knochen, Seilungen, neuen und alten Tuchabfällen, Hasen- und Kaninchen-Fellen. Zahl für Lumpen ins Haus 3 Pfl. für das Pfund. Sole auch ab.

**H. Schneider** Hirschberg, Strauß-Str. 3.

**Altes Gold und Silber** lauft zu höchsten Preisen **E. Lachnich, Goldarb., Poststr.**

# Zur Einsegnung

empfehlen wir



**Für Knaben:  
Anzüge**

in schwarz und blau,  
beste Verarbeitung  
u. versch. Preislagen.

**Wäsche**

Krawatten, Hosenträger,  
Handschuhe, Schirme,  
Strümpfe etc.

**Berufskleidung**

jeder Art.

**Für Mädchen:  
Kleiderstoffe**

in weiß, schwarz und  
farbig.

Neue Gewebe in  
allen Preislagen.

**Konfektion**

Jackets, Paletots,  
Kostüme, Blusen,  
Röcke, Tücher etc.

Wäsche, Korsetts,  
Handschuhe,  
Strümpfe, Schürzen,  
Taschentücher etc.



Konfirmanden-  
Anzüge v. 15 M. an

Täglicher Eingang von Neuheiten  
für Frühjahr und Sommer.

Konfirmanden-  
Kleiderv. 18 M. an

## Adolf Staeckel & Co.

### Für Konfirmanden:

**Neuheiten**

schwarzer und weißer  
Kleiderstoffe  
Meter von 1.20 bis 2.40 M.

**Neuheiten**

farbiger Kleiderstoffe zu  
Prüfungs Kleidern  
Meter von 1.00 bis 2.25 M.

**Neuheiten:**

Jackets, Tücher, Hemden  
Unterröcke  
in grosser Auswahl.

**Fertige Einsegnungs- u. Prüfungskleider**  
sowie Kostüme in grosser Auswahl von 15.00 Mk. an.

## Herrmann Hirschfeld.

### Samen

garant. keimfähig, von erprobt.  
Gemüsen und Blumen,

**Begonienknollen**

empfiehlt

Emil Weinhold, Gärtnerel  
Am Warmbrunner-Platz.

**Bitte lesen!**

Getragene Herren-Garderobe,  
Uniformen, Pelze, ganze Nach-  
lässe kaufe höchstzahlend, gegen-  
wärtig in Hirschberg u. Umgeg.  
Bestellungen unter W 707 an  
die Erbed. des „Boten“ erbeten.

Neu eingetroffen:

## Steingut! Glas!

**Kaufhaus Georg Pinoff** Inhaber:  
S. Feldmann.

### Zur Konfirmation

empfehle:

Krawatten, Chemisett., Krag.,  
Stulpen, Handschuhe, Hosenträger,  
Gocken, Taschentücher.

**Oscar Roth,**

Hirschberg, Langstraße.

**Verkaufe spottbillig**

2 mod. Rußb.-Beist. m. Patent-  
u. Auflegematr., 150 M., 1 mod.  
Rußb.-Waschtom. u. Marm.-  
u. Spiegelauflage 95 M., 2 dito  
Nachtsche m. Marm. 45 M., all-  
neu und gute Arbeit.

Kluge, Promenade 23/24.

**Vorzüglich gegen Husten!**  
**Original**

**Spitzwegerich-Bonbons**

¼ Bfd. 25 Pfg.  
nur echt mit der Firma  
**R. Scholtz.**

### Den Herren Landwirten

liefert sämtl. Maschinen u. Ader-  
geräte zu zeitgemäß bill. Preis,  
ebenfalls Pratt. Buttermaschinen  
und beste Milchzentrifugen, letz-  
tere werden auch sachmännlich  
repariert. Lieferung von eisern.  
Baderfen, nur das Beste was  
existiert, auch vorzügliche Hand-  
Kleefähmaschinen.

**Oscar Goebeler, Masch.-Bettr.**  
Hirschberg, Schützenstraße 10.

Für jeden Haushalt empfehle  
ich meine

### Kaffee-Ersatz-Mischung

¼ Pfund 60 Pfg.,  
eigene Zusammenstellung, hoch-  
fein im Geschmack.

Diese Mischung besteht aus  
garant. reinem Bohnenkaffee u.  
edelsten Zusätzen, ist mit mindere-  
wertig. Fabrikaten nicht zu ver-  
gleichen.

**Herm. Kemski, Hirschberg,**

An den Bräuden,  
Kaffee-Groß-Rösterel  
mit elektrischem Betrieb.

Getragene, gut erhaltene  
**Herren - Jackett - Anzüge,**

**Schuhe und Stiefel,**

**Damen- und Kindersachen,**  
gebrauchte Federbetten kauft

Anna Cy, Petersdorf i. Nsgb.

### Brennholz

kauft jeden Posten  
**Hirschberger Chamotte-Ofen-  
Fabrik Paul Goebel,**  
Sechsstätte.

**Kriegs-Postkarten**  
feinsten Genres, große Auswahl.  
Billigste Leihbibliothek  
u. hant. Kuplets u. Scherzartikel.  
W. Wager, Alte Herrenstr. 15.